BUCHHEIMER PROJEKT FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN

# Abschlussbericht

## des Modellprojektes Buchheim

## „Sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe"

**Projektlaufzeit: 01.01.2000 – 31.01.2005**

**Kooperationsprojekt des Amtes für Kinder, Jugend und Familie Köln, Amt für Diakonie, Buchheimer Selbsthilfe e.V., Neukirchener Erziehungsverein, Köln**

**Modellprojekt Buchheim**
**„Sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe“**

**Koordinationsstelle**
Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln
e-mail: Martina.Zuber-Goljuie@STADT-KOELN.DE

**Projektleitung:**
Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln,
Außenstelle Köln-Mülheim

**Projektbeteiligte:**
Sozialraumteam Buchheim- Allgemeiner Sozialer Dienst und Wirtschaftliche Jugendhilfe
Amt für Diakonie
Buchheimer Selbsthilfe e.V.
Neukirchener Erziehungsverein, Köln

**Projektbegleitung:**
Jugendhilfeplanung der Stadt Köln

Oktober 2006

# Inhalt

**Zusammenfassung** S. 5

**Einleitung** S. 8

**1. Chronologie des Modellprojektes Buchheim** S. 10

**2. Ausgangslage und Vorgeschichte**

2.1 Sozialräumliche und demografische Entwicklungen S. 14
2.2. Vorgeschichte und Entwicklung der Projektidee S. 19
2.3. Das Konzept „Sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe“ S. 22

**3. Umsetzung des Projektes / Konzeptes**

3.1. Zielsetzungen, Zielgruppe und Arbeitsansatz S. 38
3.2. Die Organisations- und Arbeitsstruktur S. 42
3.3. Instrumentarium zur Dokumentation und Beurteilung des Projektverlaufs S. 46

**4. Die sozialraumbezogene Bearbeitung von Problemlagen**

4.1. Säulen der sozialraumbezogenen Bearbeitung von Problemlagen S. 48
4.2. Die Angebotsstruktur der Einrichtungen „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“ S. 49
4.3. Die Sozialberatung der Einrichtungen S. 53
4.4. Die Zusammenarbeit der Einrichtungen und des Allgemeinen Sozialen Dienstes S. 59
4.5. Sozialraumbezogene Zusammenarbeit S. 63
4.6. Sozialraumbezogene Vernetzung / Kooperationen S. 69

**5. Entwicklungen und Arbeitsergebnisse des Prozesses**

5.1. Zusammenarbeit des ASD und der Einrichtungen / Träger der freien Jugendhilfe S. 71
5.2. Zusammenarbeit des ASD und der WJH im Sozialraumteam Buchheim S. 73
5.3. Sozialräumliche Bearbeitung der Hilfen zur Erziehung durch die Wirtschaftliche Jugendhilfe S. 75
5.4. Die Datenbank Buchheim S. 76
5.5. Schaubild zur Auswertung der Hilfen zur Erziehung und ihrer Kosten S. 78

**6. Hilfen zur Erziehung des Sozialraumes Buchheim**

6.1. Entwicklung der Hilfen zur Erziehung S. 79
6.2. Entwicklung der Kosten der Hilfen zur Erziehung S. 83
6.3. Aussagen zur Entwicklung der Hilfen zur Erziehung nach dem KJHG und ihrer Kosten in Buchheim S. 87

**7. Erfahrungen und Ergebnisse**

7.1. Erfahrungen der Projektbeteiligten S. 89
7.2. Wirkungen des Projektes im Sozialraum und auf den Sozialraum S. 98
7.3. Erfahrungen der Zielgruppe S. 99
7.4. Zielüberprüfung S. 103
7.5. Einflussnahme nicht steuerbarer Entwicklungen auf Jugendhilfe S. 111

**8. Vom Modellstatus zur sozialraumorientierten Arbeit als Arbeitsprinzip**

8.1. Perspektive der sozialraumbezogenen Zusammenarbeit in Buchheim S. 112
8.2. Arbeitsstruktur und Dokumentation S. 113
8.3. Vereinbarung der sozialraumbezogenen Zusammenarbeit S. 117

## Zusammenfassung

Der vorliegende Abschlussbericht ist zugleich Entwicklungs- und Erfahrungsbericht des **„Modellprojektes Buchheim - sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe“** (Laufzeit 01.02.2000 – 31.01.2005).

Er dokumentiert die Projektentwicklung und -umsetzung, zeigt Bedingungen und Schwierigkeiten auf und beschreibt Auswirkungen und Wirkungen der Projektarbeit auf den Sozialraum und auf die eigenen Arbeitsbereiche.

Ziel des von den vor Ort tätigen MitarbeiterInnen in einem zweijährigen Vorlauf entwickelten Projektes war, mit seinen im Sozialraum verorteten Einrichtungen den vielfältigen Problemlagen des Sozialraumes zu begegnen und langfristig zur Verbesserung der Lebenssituation der dort lebenden Menschen, vorrangig Kinder, Jugendlichen und Familien, beizutragen.

Dabei ist eine **enge Zusammenarbeit der Projektbeteiligten**, des Amtes für Kinder, Jugend und Familie und der Träger der freien Jugendhilfe im Sozialraumteam Buchheim für die **gemeinsame Bearbeitung der Problemlagen des Sozialraumes** von zentraler Bedeutung.
Dies setzt als Rahmenbedingung die Besetzung aller Planstellen des Allgemeinen Sozialen Dienstes und der Wirtschaftlichen Jugendhilfe voraus.

Die enge Kooperation des Jugendamtes mit den Trägern der freien Jugendhilfe bewirkt hier, dass vielfältige und langjährige Erfahrungen in die Arbeit vor Ort einfließen und flexibel und schnell auf Bedarfe reagiert werden konnte.

**Zusammengefasst können nun, bezüglich der in der Konzeption festgelegten Zielsetzungen, folgende Aussagen zu den Wirkungen des sozialraum-orientierten Arbeitsansatzes in Buchheim gemacht werden:**

- Die Einrichtungen vor Ort wurden von den BewohnerInnen innerhalb kürzester Zeit angenommen. Die **hohe Akzeptanz** zeigt sich in der immensen Inanspruchnahme der präventiv wirkenden Angebote vor Ort durch Kinder, Jugendliche und Familien, insbesondere der Frauen.
  Die hohe Inanspruchnahme der Sozialberatung und Unterstützung belegt den hohen Bedarf an Information, Aufklärung, Unterstützung und Begleitung.

- Durch die erweiterte Angebotsstruktur vor Ort ist die Infrastruktur der Wohngebiete verbessert worden. Die Kontakt- und Treffmöglichkeiten wurden erheblich ausgebaut und im Wohngebiet Gronauer Straße erst geschaffen. Dadurch wurden Einbindungen und Engagement der BewohnerInnen erweitert, bzw. erst ermöglicht.
  Dies wirkt sich positiv auf die **Lebensqualität im Stadtteil** aus.

- Die **entwickelte enge und abgestimmte Zusammenarbeit** der Projektbeteiligten ermöglicht die effektive Bearbeitung von einzelfallübergreifenden Problemlagen als auch der Einzelfälle.

Die unterstützenden und begleitenden Anteile der Einrichtungen bewirken eine **ganzheitliche Bearbeitung** von Problemlagen der BewohnerInnen.

- Die BewohnerInnen werden durch Schaffung von Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit dem eigenen Erziehungsverhalten, durch gemeinsame Angebote mit ihren Kindern in der Gruppe, Veranstaltungsreihen zu erziehungsrelevanten Themen und entlastenden Angeboten in der **Verbesserung ihrer Erziehungsfähigkeit** unterstützt.

- Die Einbindung und Mitarbeit der Projektbeteiligten innerhalb der Vernetzungsstruktur des Sozialraums (Arbeitskreise u.a.) und Kooperationsprojekte mit den örtlichen Institutionen und Vereinen führten zur **Verbesserung der vorhandenen Vernetzung**.

- Die durch die Angebote, Begleitung, Unterstützung und Stabilisierung geschaffene **präventive Struktur** wirkt sich positiv auf die sozialräumliche Entwicklung der Jugendhilfe und auf die Hilfe zur Erziehung nach dem KJHG aus. Problemlagen werden frühzeitig vor Ort bearbeitet und gelangen nicht erst nach Ablauf versäumter Interventionsmöglichkeiten an den Allgemeinen Sozialen Dienst. Die Zusammenarbeit des öffentlichen Trägers und der Träger der freien Jugendhilfe schafft hier Schnittstellen, die zum schnellen, bedarfsgerechten und flexiblen Handeln führen.

- **Der frühzeitige Zugang zum Hilfesystem** wurde verbessert, da durch die Einrichtungen vor Ort und deren Kontakt zu den Familien / Alleinerziehenden Problemlagen deutlich und thematisiert werden und bei Bedarf die Zugänge zu dem Allgemeinen Sozialen Dienst und zu unterstützenden Hilfen geebnet werden.

- Trotz des Ausbaus der Einzelfallhilfen gemäß KJHG, insbesondere im ambulanten Bereich, im Verlauf der letzten 5 Jahre und unter Einrechnung der Kosten für die beiden Einrichtungen, beläuft sich die Kostensteigerung im Projektzeitraum auf 12,3 % und liegt damit **20 % unter der gesamtstädtischen Steigerungsrate** von 32,9 %.

  Da das Projekt mit seinen Einrichtungen aus dem Deckungsring Hilfe zur Erziehung finanziert wird, ist durch den starken Ausbau der Angebote für die Adressaten und der Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten der Jugendhilfeakteure ein **verbesserter Einsatz der aufgewendeten Mittel erreicht worden.**

- Die Hypothese, dass durch die gemeinsame Bearbeitung der stationären Jugendhilfemaßnahmen nach §§ 34, 35a KJHG im Sozialraumteam Voraussetzungen geschaffen werden können, die eine frühzeitige Rückführung ins Elternhaus ermöglichen, kann nicht bestätigt werden.

  75 % der laufenden Hilfen nach §§ 34, 35a KJHG sind bis zur Verselbständigung geplant, da hier die stationäre Unterbringung aufgrund Formen häuslicher Gewalt, die eine Rückführung ins Elternhaus ausschließen, notwendig wurde und diese Hilfeform die einzig adäquate ist.

In den Fällen, die eine Rückführungsoption einschließen oder die Perspektive nicht einschätzbar ist, kann durch die Unterstützung und Stabilisierung der Familiensysteme durch die Einrichtungen *nur sehr bedingt und in Einzelfällen* auf die Gestaltung der Hilfeform §§ 34, 35a KJHG Einfluss genommen werden (siehe Auswertung S. 106).

- Durch die Arbeitsstruktur des Modellprojektes ist ein **kontinuierlicher Austausch** der Projektbeteiligten gesichert. Bedarfslagen, Entwicklungen, Probleme von Familien oder Probleme im Sozialraum werden deutlich. Lösungsstrategien werden gemeinsam entwickelt.
  Dies beinhaltet auch die **schnelle und flexible Entwicklung von Jugendhilfemaßnahmen** entsprechend sich wandelnder Problemlagen.

**Die Auswertung und Überprüfung der mit der Projektinstallation verbundenen Erwartungen und Zielsetzungen zeigt, dass der sozialraumorientierte Arbeitsansatz der Bearbeitung der vielfältigen Problemlagen im Sozialraum entspricht und die Entwicklung adäquater Handlungsstrategien ermöglicht.**

## Einleitung

Das Jugendamt und die Träger der Jugendhilfe sind in allen Fragen der Jugendhilfe gefordert, bestehende Systeme zu hinterfragen, neue Wege zu erproben und umzusetzen. Vor diesem Hintergrund ist das **„Modellprojekt Buchheim für Kinder, Jugendliche und Familien“** entwickelt worden.

Das Jugendamt Köln verfügt zwar über ein breites und differenziertes Angebotsspektrum erzieherischer Hilfen, deren weitere Gestaltung und Entwicklung werden allerdings durch die zunehmende Begrenzung verfügbarer öffentlicher Mittel beeinflußt.
Es ist daher notwendig, dass unter der Wahrung des Rechtsanspruches einer Hilfe zur Erziehung im Einzelfall Jugendhilfeleistungen möglichst frühzeitig und wirkungsvoll angeboten und durchgeführt werden.

Im Auftrag des **Jugendamtes der Stadt Köln** bieten die Träger der Jugendhilfe **„Amt für Diakonie“**, **„Buchheimer Selbsthilfe e.V. “** und **„Neukirchener Erziehungsverein, Köln“** seit Anfang 2000 im Stadtteil Köln-Buchheim Leistungen an, die sich an den Bedarfen vor Ort orientieren.
Der schwachen sozialen, ökonomischen und städtebaulichen Infrastruktur in Teilen des Stadtteils wird durch Angebote von zwei Einrichtungen, dem **„anderen Familienladen“** und der **„BuchT“** (Buchheimer Treff) begegnet. Die Angebote der Einrichtungen richten sich vorrangig an Alleinerziehende und Familien mit Kindern und Jugendlichen.

**Die Ziele des Projekts,** durch frühzeitige, adäquate und stabilisierende Hilfen und Unterstützung vor Ort zur Bewältigung von Problemlagen insbesondere der Kinder, Jugendlichen, Alleinerziehenden und Familien und insgesamt zur Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil beizutragen, werden durch die gemeinsame Bearbeitung der Problemlagen umgesetzt.

Die **Kooperationsziele in den Schwerpunktgebieten** (s.u.) werden durch die Angebotsstruktur, die Sozialberatung und die gemeinsame sozialraumbezogene Bearbeitung der Problemlagen erfüllt.

**Kooperationsziele Hermann-Kunz-Gebiet:**

- Verbesserung der Lebensqualität von Alleinerziehenden mit ihren Kindern
- Verbesserung der Förderung und Erziehung der Kinder
- Früherkennung von Krisen / Hilfen in Krisen
- Entwicklung von persönlichen Ressourcen und sozialen Kompetenzen

**Kooperationsziele Gronauer Straße:**

- Verbesserung der Lebens – und Wohnqualität im Bereich Gronauer Straße
- Ausgleich sozialer Benachteiligung, die durch die Struktur des Wohngebietes bedingt wird
- Steigerung der familiären Kompetenzen und Ausgleich vorhandener Erziehungsdefizite
- Erhöhung sozialer, gewaltfreier Konfliktlösungskompetenzen

- Nutzung vorhandener Ressourcen

Durch besondere Schwerpunktsetzungen auf interdisziplinäre und gemeinwesenorientierte Arbeitsansätze wurden für den Stadtteil Köln-Buchheim die Perspektiven für eine Optimierung vorhandener (Jugend-) Hilfeangebote entwickelt und überprüft.

**Den Fragestellungen**

- ob mit dem erprobten sozialraumbezogenen Arbeitsprinzip den vielfältigen Problemlagen des Sozialraumes adäquat begegnet werden kann und
- ob diese sozialräumliche Vernetzung der Jugendhilfe zur Optimierung der Hilfen zur Erziehung nach dem KJHG führt

liegen nun Antworten aufgrund der gemachten Erfahrungen und Auswertungen vor, die eine starke Tendenz aufzeigen, dass

- den steigenden Problemlagen der Kinder, Jugendlichen, Familien und insbesondere der Alleinerziehenden,
- den ökonomischen, infrastrukturellen und gesellschaftlichen Problemlagen der BewohnerInnen,
- den stetig wachsenden Anforderungen der Tätigen innerhalb der Jugendhilfe

**durch die sozialräumliche Kooperation begegnet** werden kann, da sich hier neue Handlungsmöglichkeiten und Formen zur Bearbeitung der Problemlagen eröffnen, die in dieser Form nicht existieren würden.

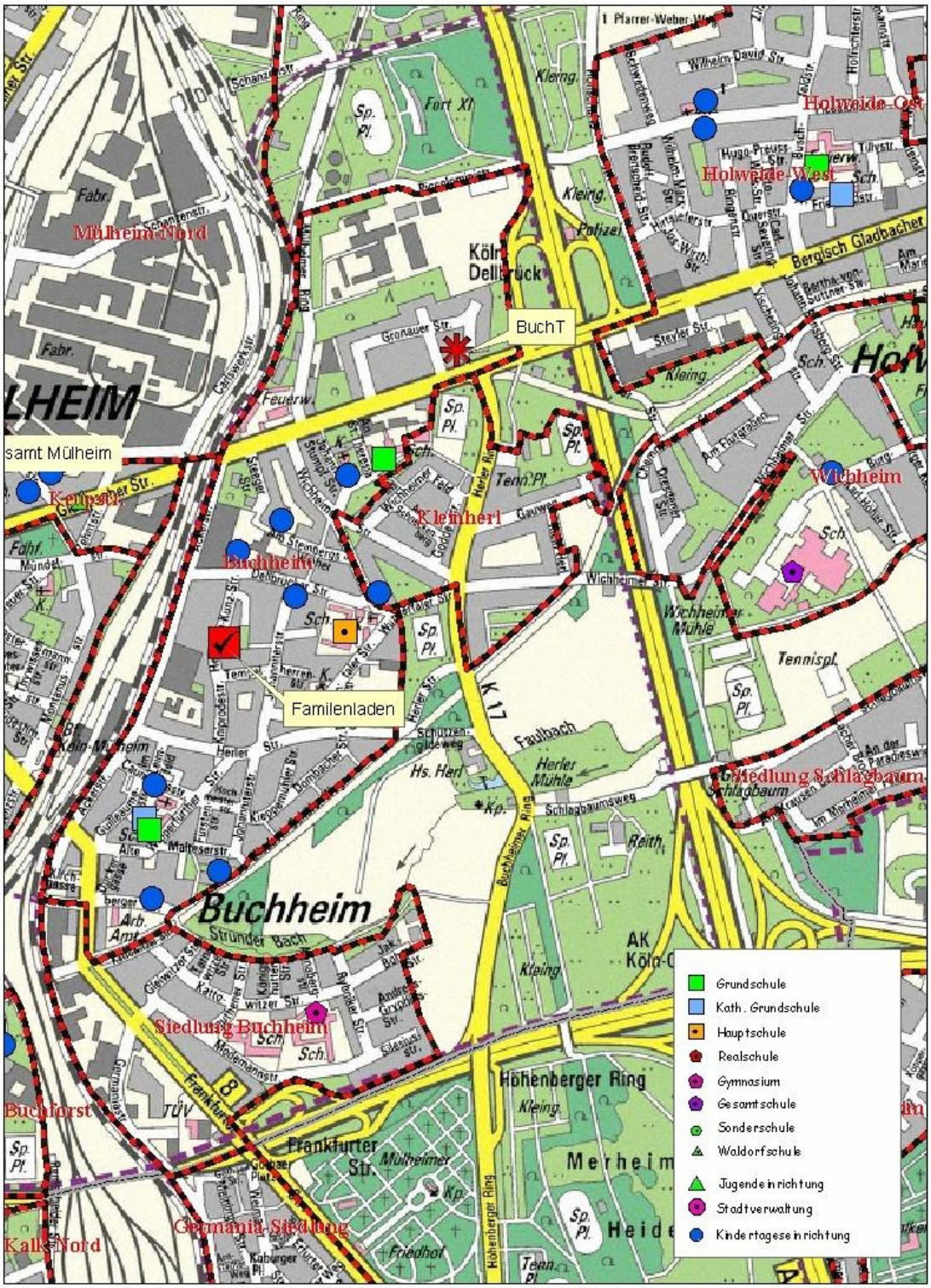
# 1. Chronologie des Modellprojektes Buchheim „Sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe“

| | |
|---|---|
| | Entwicklung des Konzeptes „Sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe“ auf Initiative des Allgemeinen Sozialen Dienstes Mülheim in Kooperation des Jugendamtes der Stadt Köln mit den beteiligten Trägern der Jugendhilfe |
| **Januar 2000** | Start des Projektes mit Einstellung der Koordinatorin |
| **Februar 2000 – April 2000** | Einstellung der 6 SozialarbeiterInnen / -pädagogInnen der Einrichtungen „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“ |
| **Februar 2000** | - Beginn der Installierung der Einrichtungen,<br>- Entwicklung und Implantierung einer Angebotsstruktur vor Ort,<br>- Entwicklung einer projektinternen Arbeitsstruktur,<br>- Kontaktaufnahme zu Institutionen Buchheims /<br>- Projektvorstellung,<br>- Aufnahme der Mitarbeit in bestehenden Arbeitskreisen und Zirkeln,<br>- Sozialraumbezogene Umstrukturierung der Wirtschaftlichen Jugendhilfe,<br>- Entwicklung der Zusammenarbeit des ASD und der WJH im „Sozialraumteam Buchheim“ |
| **Mai 2000** | Offizielle Eröffnung des „anderen Familienladens“ |
| **Sommerferien 2000** | Ferienprogramm des anderen Familienladens in **Kooperation mit der Buchheimer Selbsthilfe e.V.** |
| **August 2000** | - Offizielle Eröffnung der BuchT<br>- Pressegespräch zur Vorstellung des Projektes<br>- Tag der offenen Tür der Einrichtungen „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“ |
| **September 2000** | Start des Videoprojektes „ Wir mischen mit“ der BuchT in Kooperation mit dem Jugendfilmclub Köln Bildung des AK Jugend zur Realisierung einer Jugendeinrichtung für Buchheim |
| **April 2001** | Ferienspielaktionen der Einrichtungen |

| | |
|---|---|
| **Mai 2001** | Erstmalige Ermittlung der tatsächlichen Kosten der Jugendhilfemaßnahmen für Buchheim für das Jahr 2000 |
| **Sommerferien 2001** | - Ferienprogramm der Einrichtungen vor Ort<br>- Einwöchige Fahrt des anderen Familienladens mit Alleinerziehenden und ihren Kindern nach Holland<br>- Zeltfreizeit der BuchT für Jugendliche |
| **August 2001** | Konzeptionsfortschreibung<br>- Projektbezogene Datenschutzvereinbarung- |
| **Oktober 2001** | Fachtagung des Modellprojektes in Köln-Buchheim „Von der Idee zur Praxis - erste Erfahrungen der sozialraumorientierten Vernetzung von Jugendhilfe“ mit 120 TeilnehmerInnen |
| **April 2002** | Einwöchiges Kooperationsprojekt „Wir machen Zirkus“ der Buchheimer Selbsthilfe e.V., der BuchT und des anderen Familienladens mit dem Circus Sperlich – Teilnahme von 63 Kindern und Jugendlichen |
| **Sommerferien 2002** | Ferienprogramm der Einrichtungen |
| **September 2002** | Verlängerung der geplanten dreijährigen Projektlaufzeit um 2 Jahre<br>( Laufzeit: 01.02.2000 – 31.01.2005) |
| **April 2003** | Kooperationsprojekt „ Buchheimer Pänz in Bewegung“ der Buchheimer Selbsthilfe e.V., der BuchT und des anderen Familienladens in Kooperation mit den Grundschulen St. Mauritius und Alte Wipperfürther Straße |
| **Mai 2003** | Gesamtstädtische Sozialraumbildung durch die Jugendhilfeplanung der Stadt Köln in Verbindung mit der Stellenverteilung des Allgemeinen Sozialen Dienstes nach Sozialraumindikatoren |
| **Juli 2003** | Fertigstellung der sozialräumlichen Datenbank „Hilfe zur Erziehung in Buchheim“ der Wirtschaftlichen Jugendhilfe / Sozialraumteam Buchheim<br>Personelle Erweiterung der Wirtschaftlichen Jugendhilfe im Projekt Buchheim durch Umstrukturierung |

| | |
|---|---|
| **Sommerferien 2003** | Ferienfahrt für Mütter und Kinder des anderen Familienladens<br>Sommerferienprogramm der BuchT |
| **Oktober 2003** | Workshop der Projektbeteiligten des Modellprojektes Buchheim „ Wie geht es weiter – Planung der einjährigen Ablösephase“<br>mit der Perspektive des Verlassens des Modellstatus zum Januar 2005 und Festinstallation der Einrichtungen „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“ innerhalb der verbindlich festgelegten Kooperation zwischen Jugendamt und Trägern der Jugendhilfe. |
| **Herbstferien 2003** | Ferienprogramme der Einrichtungen |
| **Dezember 2003** | Vorstellung des Modellprojektes im Jugendhilfeausschuss der Stadt Köln mit dem Film „Modellprojekt Buchheim“<br>- Beschluss der Entwicklung weiterer Sozialraumprojekte in den Stadtbezirken Kalk, Ehrenfeld und Chorweiler |
| **Mai 2004** | Umstrukturierung des Allgemeinen Sozialen Dienstes analog der Sozialraumbildung der Jugendhilfeplanung der Stadt Köln<br>- Veränderung im ASD-Sozialraumteam Buchheim durch erweiterte Zuständigkeit der 5 MitarbeiterInnen ( 4,2 Planstellen) für den Sozialraum „Stadtgarten“ |
| **Sommerferien 2004** | Ferienprogramme der Einrichtungen |
| **September 2004** | Verabschiedung der neuen Arbeitsstruktur – „Alltagsstruktur“- der Beteiligten |
| **Februar 2005** | Beendigung der Projektlaufzeit und Auflösung der Koordinationsstelle,<br>Festinstallation der Einrichtungen „Familienladen“ und „Die BuchT“ als Regeleinrichtungen innerhalb der verbindlich festgelegten Kooperation zwischen Jugendamt und freien Trägern. |

# Köln - Buchheim



# 2. Ausgangslage und Vorgeschichte

## 2.1. Sozialräumliche und demografische Entwicklungen

Die sozialräumliche Entwicklung in Buchheim war geprägt von der während der Projektlaufzeit stattfindenden Modernisierung innerhalb des Hermann-Kunz-Gebietes und der punktuellen Sanierung im Wohngebiet Gronauer Straße.
Das Gesamtbild der beiden Schwerpunktgebiete hat sich stark verbessert, Außen- und Grünflächen sind gepflegt. .
Nach Aussage der Wohnungsbaugesellschaft GAG haben Verschmutzungen der Außenanlagen, Vandalismus und Beschwerden der Anwohner stark abgenommen.

Durch die Einrichtungen des Modellprojektes “Der andere Familienladen“ und “Die BuchT“ stehen neben der “Buchheimer Selbsthilfe e.V.“ Ansprechpartner sowohl für die BewohnerInnen als auch für die Wohnungsbaugesellschaft zur Verfügung, was sich als direkter und kurzer Draht besonders bei Problemen wie Beschwerden oder ähnliches als sehr positiv erweist.

Die Angebotsstruktur der Einrichtungen führte zur Schaffung von Treffpunkten für die BewohnerInnen, Aktivitäten im Stadtteil wie Sommerfeste, Projekte und Ferienspielaktionen beleben das soziale Miteinander und bereichern die Infrastruktur oder schaffen diese, wie im Wohngebiet Gronauer Straße.
In den Schwerpunktgebieten leben viele kinderreiche Familien, hier ist die Quote von Sozialhilfeempfängern, Migranten und Alleinerziehenden besonders hoch.

Nach den **Erhebungen der Jugendhilfeplanung der Stadt Köln** lag der Stadtteil Buchheim im Jahre **2000 auf Rang 12** und in **2003 auf Rang 21** (insg. 269 Ränge / Sozialräume) der Wohnbereiche mit besonderem Jugendhilfebedarf.
Die Rangliste basiert auf Strukturdaten, die als Indikator für die soziale Lebensrealität von Kindern, Jugendlichen und Familien im Stadtviertel gelten können, so die Daten zur Einwohnerstruktur ( Altersgruppen, Nationalitäten), Daten zur räumlichen Situation, Daten zur sozialen Lage ( Sozialhilfebezug, Einkommenssituation, Arbeitslosigkeit).
Die Veränderung von **Rang 12** / **Stand 2000** auf **Rang 21** / **Stand 2003** zeigt, dass innerhalb des Sozialraumes Buchheim im Vergleich mit anderen Stadtteilen eine tendenzielle Verbesserung der sozialen Lage erfolgte. Der Rang lag aber immer noch in der Spitzengruppe der Sozialräume mit besonderem Jugendhilfebedarf.

Buchheim belegt aktuell in 2005 **Rang 10** der Untersuchung „Wohnbereiche mit besonderem Jugendhilfebedarf“. Der höhere Rangplatz, d.h. die höhere soziale Belastung im Sozialraum, ist auf die gestiegenen Anteile der allein erziehenden SozialhilfeempfängerInnen und der jungen deutschen SozialhilfeempfängerInnen (bis 14 Jahre) zurückzuführen.

## Die Schwerpunktgebiete

**Das Hermann-Kunz-Gebiet** ist eine im Jahre 1956 entstandene Siedlung des sozialen Wohnungsbaus. Mittelpunkt bildet die Hermann-Kunz-Straße. Die zwei Parallelstraßen Johanniterstraße im Osten und Ackerstraße im Westen, sowie die Tempelherrenstraße im Süden und die Dellbrücker Straße im Norden bilden die Grenzen des Gebietes.
Die Siedlung ist ein reines Wohngebiet und umfasst ca. 600 Wohneinheiten, die größtenteils als Gewährleistungswohnungen durch das Wohnungsamt belegt werden. Die Wohnungen haben eine durchschnittliche Größe von 50 qm.
Der Mieterrat Hermann-Kunz-Siedlung hat sich in der Vergangenheit für eine Modernisierungsmaßnahme in Form des Heizungseinbaus stark gemacht.
Seit April 2001 laufen umfassende Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen, von denen 56 Häuser mit insgesamt ca. 450 Wohnungen betroffen sind. Zu den Maßnahmen zählen Einbau von Zentralheizung, Elektroinstallationen, Modernisierung der Treppenhäuser, Fassaden und Dächer. Teilbereiche der Hermann-Kunz-Siedlung sind bereits fertiggestellt. Die derzeit stattfindende Sanierung des dritten und letzten Bauabschnitts (Hermann-Kunz-Straße, Johanniter Straße und Tempelherrenstraße) wird voraussichtlich im Frühjahr 2005 abgeschlossen sein.
Dann ist, nach Abschluss aller baulichen Arbeiten, die Verbesserung der Außen- und Grünanlagen geplant. Die Modernisierung wird von den Bewohnerinnen begrüßt, die daraus resultierende Mieterhöhung und die Heizkostenabrechnungen bringen allerdings für einige große Probleme mit sich.
Der ganze Prozess wird von der Buchheimer Selbsthilfe e.V. initiierten Mieterrat (8 BewohnerInnen, davon mehrheitlich Frauen und Mütter) des Hermann-Kunz-Gebietes, mittels Kontakten zu den betroffenen Mietern, Wohnungsbaugesellschaft, GEW, Informationsveranstaltungen u.v.m. engagiert und kontinuierlich begleitet.

Die Einkaufsmöglichkeiten im Hermann-Kunz-Gebiet haben sich seit 2002 durch Zuzug einer Aldi- und einer Lidl- Filiale stark verbessert. Weitere Einkaufsmöglichkeiten befinden sich in erreichbarer Entfernung auf der Frankfurter Straße.

**Das Hermann-Kunz-Gebiet** hat **1.290 Einwohner**, die insgesamt **593 Haushalte** bilden. Von diesen bilden ca. ein Drittel (188) **Bedarfsgemeinschaften mit HzL-Bezug,** von diesen haben 63 (33,5 %) Kinder. **Der Anteil der Alleinerziehenden liegt dabei bei 68,3 %!**
**Der Anteil von Kindern und Jugendlichen ( 0-18 J.) liegt mit 25 %** weit über dem Anteil in Buchheim ( 18,6 %) und über dem gesamtstädtischen Anteil ( 16 %).
Der Anteil der Migranten liegt ebenfalls mit 33 % über dem Anteil Gesamt - Buchheims (23 %) und der Stadt Köln (17,8%).[1]
Dabei ist zu berücksichtigen, dass durch die starke Einbürgerungswelle und der damit verbundenen Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft weit mehr Familien mit Migrationshintergrund im Stadtteil leben.

[1] Amt für Statistik Köln, 2003

Das **Wohngebiet Gronauer Straße** liegt im nördlichen Teil Buchheims und bildet durch seine Trennung vom restlichen Stadtteil durch die Bergisch-Gladbacher Straße und Begrenzung durch Autobahn ein in sich abgeschlossenes verinseltes Wohngebiet.
Die 3-4 geschossigen Wohnhäuser und vier Hochhäuser sind meist im Besitz der GAG, in dreien der Häuser sind Gewährleistungswohnungen. Für diese und auch für Teile der GAG-Wohnungen hat das Wohnungsamt das Belegrecht.
Die meist kinderreichen Familien leben in größtenteils 70 – 90 qm großen Wohnungen.
Das Wohngebiet macht einen gepflegten Eindruck, drei der vier Hochhäuser wurden in den letzten Jahren umfassend saniert.
Das Wohngebiet verfügt, außer der BuchT als Einrichtung des Modellprojektes Buchheim, über keinerlei Infrastruktur. Es gibt lediglich einen Kiosk, viele Grünflächen und damit Spielmöglichkeiten im Freien.

Im **Wohngebiet Gronauer Straße** leben **1207 Einwohner**, die insgesamt **499 Haushalte** bilden. Von diesen bilden ca. 10 % (53) **Bedarfsgemeinschaften mit HzL-Bezug,** von diesen haben 27 (51 %) Kinder. **Der Anteil der Alleinerziehenden liegt dabei bei 55,6 %!**

**Der Anteil von Kindern und Jugendlichen ( 0-18 J.) liegt mit 24 %** weit über dem Anteil in Buchheim ( 18,6 %) und über dem gesamtstädtischen Anteil ( 16 %).
Der Anteil der Migranten liegt ebenfalls mit 29 % über dem Anteil Gesamt - Buchheims (23 %) und der Stadt Köln (17,8%).[2]
Auch hier ist zu berücksichtigen, dass durch die starke Einbürgerungswelle und der damit verbundenen Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft weit mehr Familien mit Migrationshintergrund im Stadtteil leben.

[2] Amt für Statistik Köln, 2003

## Demografische Daten Buchheims des Amtes für Statistik Köln im Vergleich [3]*

| | **1998** (Stand: 01.01.) | **1999** (Stand: 01.01.) | **2001** (Stand: 01.01.) | Zum VergleichStadt Köln 2001 (Stand: 01.01) | **2002** ( Stand: 01.01.) | Zum VergleichStadt Köln 2002 (Stand: 01.01) | **2003** | Zum Vergleich **Stadt Köln 2003** |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Einwohner** | 12.639 | 12.436 | 12.308 | 1.017.721 | 12.309 | 1.019.049 | 12.347 | 1.020.116 |
| **0 - 18 Jahre** | 2.450 (19,4 %) | 2.394 (19,3 %) | 2.257 (18,3%) | 162.238 (16 %) | 2.273 (18,5%) | 163.276 (16 %) | 2.294 (18,6%) | 163.039 (16 %) |
| Unter 3 Jahre | 437 | 469 | 408 | 28.065 | 416 | 28.077 | 431 | 27.573 |
| 3 – 6 Jahre | 442 | 382 | 395 | 27.677 | 396 | 28.097 | 376 | 27.653 |
| 6 – 10 Jahre | 585 | 584 | 519 | 36.187 | 491 | 35.395 | 479 | 35.305 |
| 10 – 14 Jahre | 484 | 490 | 509 | 37.040 | 541 | 37.415 | 541 | 37.073 |
| 14 – 18 Jahre | 502 | 469 | 427 | 33.359 | 429 | 34.292 | 467 | 35.435 |
| 18 – 25 Jahre | 1.076 | 1.037 | 1.056 | 84.570 | 1.056 | 85.290 | 1049 | 86.034 |
| 25 – 35 Jahre | 2.297 | 2.234 | 2.113 | 187.083 | 2.116 | 183.075 | 2101 | 178.835 |
| 35 – 45 Jahre | 1.847 | 1.831 | 1.927 | 172.833 | 1.927 | 177.472 | 1954 | 179.904 |
| 45 – 60 Jahre | 2.355 | 2.275 | 2.207 | 187.041 | 2.193 | 184.604 | 2189 | 184.789 |
| 60 Jahre und älter | 2.614 | 2.665 | 2.748 | 223.866 | 2.744 | 225.332 | 2760 | 227.515 |
| **Migranten** | 2.917 ( 23 %) | 2.917 (23,5%) | 2.926 (23,8%) | 189.030 (18,6 %) | 2.804 (22,8%) | 182.456 (17,9%) | 2834 (23 %) | 181.216 (17,8 %) |
| Haushalte mit Kindern | 1.439 | 1.400 | 1.325 | 96.828 | | | 1.343 | 98.105 |
| Haushalte mit 3 und mehr Kindern | 181 | 178 (davon 92 dt., 86 Ausländer) | 158 | 11.177 | | | | |
| Alleinerziehende Haushalte | 344 (23,9 % d.HH mit Kindern) | 341 (24,4 % d.HH mit Kindern) | 343 ( 25,9 % d.HH mit Kindern) | 23.982 | 350 | 25.039 | 347 (25,8 % d.HH mit Kindern) | 24597 ( 25 % d.HH mit Kindern) |

[3] Die Zahlen für das Jahr 2004 lagen zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht vor.

| | **1998** (Stand: 01.01.) | **1999** (Stand: 01.01.) | **2001** (Stand: 01.01.) | Zum VergleichStadt Köln 2001 (Stand: 01.01) | **2002** ( Stand: 01.01.) | Zum VergleichStadt Köln 2002 (Stand: 01.01) | **2003** | Zum Vergleich Stadt Köln 2003 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Sozialhilfe-quote** | 10,7 % | 11,6 % | 10,8 % | 6,8 % | 10,3% | 6,7% | | |
| Haushalte mit Sozialhilfe-bezug | 689 (11,5% d. HH) | 753 (12,8% d. HH) | 728 ( 12 % d. HH)) | 38.660 ( 7,5 % d. HH) | 716 | 38.158 | 665 | 34340 |
| Sozialhilfe-empfänger K. u. Jgl. (0-18 Jahre) | 462 (18,9 % der Kinder u. Jgl.) | 494 (21 % der Kinder u. Jgl.) | 438 (19% der Kinder u. Jgl) | 21.976 (13,5 % der Kinder u. Jgl.) | 398 (17,5 % der Kinder u. Jgl.) | 21.486 (13,2 % der Kinder und Jgl.) | 397 ( 17,3 % der Kinder u. Jgl.) | 20192 (12,4 % der Kinder u. Jgl.) |
| Arbeitslose Jugendliche (unter 25 J. ) | 11,6 % (118) | 11,9 % (118) | 10,3 % (98) | 8,1 % (90) | 11,7% (83) | 9,1 % (4720) | 14,2 (102) | 9,2 (4992) |
| **Wohndauer in der Wohnung** | | | | | | | | |
| Bis 2 Jahre | 21,5 % | 23,6 % | 21,7 % | 23,6 % | 21,3 % | 23,0 % | 19,1 | 22,5 |
| 2 – 5 Jahre | 15,5 % | 18,4 % | 20,3 % | 20,5 % | 21,6 % | 21,6 % | 18,7 | 21,9 |
| 5 Jahre und länger | 62,9 % | 58,0 % | 58 % | 55,9 % | 57,1 % | 55,4 % | 62,1 | 55,6 |
| **Anteil Sozial-wohnungen** | 36,4% | 27,8 % | 1.486 (24,4 %) | 13 % | | | | |

## 2.2. Vorgeschichte und Entwicklung der Projektidee

Der für den Sozialraum zuständige Allgemeine Soziale Dienst des Bezirksjugendamtes Mülheim stellte in den vergangenen Jahren immer wieder fest, dass die Problemlagen des Stadtteils und die damit verbundenen Problemlagen der BewohnerInnen, insbesondere der Familien, eine umfassende Bearbeitung erfordern. Durch Stellenerweiterungen erhoffte man, einer Entwicklung begegnen zu können, die sich durch steigenden Jugendhilfebedarf, der Zunahme von Gewalt und einer kontinuierlichen Destabilisierung des Stadtteils ausdrückte.

Der Allgemeine Sozialen Dienstes konnte dieser Entwicklung nicht adäquat begegnen – der steigende Jugendhilfebedarf und die zunehmenden „harten Fälle" beließen unzureichende Kapazitäten für die Bearbeitung einzelfallübergreifender und strukturell bedingter Probleme.

Durch die Gründung der Buchheimer Selbsthilfe e.V. im Jahre 1991 war erstmals ein Träger vor Ort, der sich innerhalb der Gemeinwesenarbeit für die Belange und Probleme der BewohnerInnen und des Stadtteils zuständig sah und Ressourcen für deren Bearbeitung inne hatte.

Die Vielfalt und Qualität der Kooperationen, die steuernd in den Sozialraum wirken, war schon vor Projektinstallierung beispielhaft. In den vergangenen Jahren verstärkte das ASD-Team seine Arbeit in den Kooperationen und initiierte eine Reihe zusätzlicher sozialraumbezogener Arbeitsfelder.

Aufgrund der intensiven Zusammenarbeit der innerhalb der Vernetzung beteiligten Institutionen, dem Ausbau der Aufgaben der Buchheimer Selbsthilfe e.V., dem enormen Einsatz von Jugendhilfemitteln und dem hohen Maß an Engagement des ASD-Teams konnte eine Stabilisierung des Sozialraums, insbesondere des Hermann-Kunz-Gebietes erreicht werden.
Eine künftige Reduzierung der Jugendhilfekosten war jedoch nicht absehbar.
Die fortwährende Beanspruchung der TeamkollegInnen durch die weit über das durchschnittliche Maß hinausgehende Wahrnehmung von Planungs- Untersuchungs- und Koordinationsaufgaben führte zur ständigen Überbelastung.

Im Bereich der Jugendhilfe existierte bisher außer mit der Buchheimer Selbsthilfe e.V. keine sozialraumbezogene Zusammenarbeit mit Trägern der freien Jugendhilfe.

Die ASD-MitarbeiterInnen sahen im *sozialraumorientierten Arbeitsprinzip* die Möglichkeit, dem nachweislich steigenden Bedarf an Hilfen zur Erziehung und den Problemlagen vor Ort adäquat zu begegnen und entwickelten erste Ideen der sozialraumorientierten Jugendhilfe.

Die Zusammenarbeit und die gewonnenen Erfahrungen innerhalb der Einzelfallarbeit des ASD mit den freien Trägern Amt für Diakonie und Neukirchener Erziehungsverein, Köln bewirkten einen fachlichen Austausch und das Andenken neuer Arbeitsansätze über die Fallarbeit hinaus.

Es entwickelten sich gemeinsame Ideen zur Bearbeitung der Problemlagen des Sozialraumes in Hinblick auf Optimierung der Jugendhilfeangebote und der notwendigen infrastrukturellen Verbesserung.

Die **Leitgedanken des ASD** dabei waren:

° Dem Bedarf an Unterstützung und Angeboten muss vor Ort niederschwellig und frühzeitig entsprochen werden.
° Durch die Ermöglichung des frühzeitigen Zugangs zu Unterstützung und Hilfen vor Ort können Problemlagen der Familien schon zu einem Zeitpunkt bearbeitet werden, bevor sich diese zu einem „Fall“ entwickeln und der ASD tätig werden muss > Prävention.
° Die wandelnden Problemlagen erfordern eine schnelle und flexible Entwicklung von Jugendhilfemaßnahmen.
° Die „Vor-Ort-Präsenz“, d.h. die Nähe zum Sozialraum und seinen BewohnerInnen, ermöglicht das frühzeitige Erkennen von Problemlagen, Entwicklungen und Tendenzen. Somit kann frühzeitig interveniert werden.
° Sozialraumrelevante Themen wie unzureichende Infrastruktur, Gewalt, Drogen u.a. können thematisiert und (innerhalb der Vernetzung) bearbeitet werden.
° Einzelfallübergreifendes Vorgehen wird durch die „ganzheitliche“ Sichtweise ermöglicht, wie bspw. bei Bandenbildung von Kindern oder Jugendlichen.
° Eine gemeinsame Haltung im Sozialraum wie: „ Hier wird Gewalt nicht geduldet“ kann entwickelt und im Sozialraum sichtbar gemacht werden.

Das Amt für Diakonie als Anbieter einzelfallbezogener Sozialpädagogischer Familienhilfe in verschiedenen Stadtteilen mit übergreifender Gruppenarbeit und der Möglichkeit der internen Vernetzung zu z.B. Schuldnerberatung, Mutterkindstiftung u.ä.

und der

Neukirchener Erziehungsverein, Köln als Anbieter ambulanter und flexibler Jugendhilfeangebote vor Ort in Köln mit der Möglichkeit intern differenzierte stationäre Jugendhilfeangebote mit einzubinden.

verfolgten folgende Ideen und Interessen bei der Projektbeteiligung:

° Sozialräumliches Arbeiten als reizvoller, wichtiger und ergänzender neuer Arbeitsansatz.
° Intensivere Zugänge zu und das Wissen um vorhandene Ressourcen in einem Stadtteil.
° Beteiligung an einem innovativen Prozess.
° Entwicklung neuer Ansätze in der Jugendhilfe und in der Zusammenarbeit mit anderen Trägern ( Chancen zur Absicherung und Gewinnung neuer finanzieller Ressourcen).
° Präventive Chancen.
° Umsetzung einer wertschätzenden und akzeptierenden Grundhaltung gegenüber den Menschen im Sozialraum.

Die Buchheimer Selbsthilfe e.V. (BuchSe) als langjähriger Träger von Gemeinwesenarbeit vor Ort sah in der Projektbeteiligung:

° Chance einer sinnvollen Ergänzung und Weiterentwicklung der sozialräumlichen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur für Kinder, Jugendliche, Familien und Alleinerziehende.
° Konsequente Weiterführung der vorhandenen Vernetzungsstrukturen.

Die Erfahrungen der einzelnen Träger und des Allgemeinen Sozialen Dienstes mündeten in das Konzept „Sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe".

Das Amt für Kinder, Jugendliche und Familie der Stadt Köln und das Bezirksjugendamt Mülheim unterstützten die Projektidee, da hier parallel Überlegungen zur Entwicklung und Umsetzung der Sozialraumorientierung in der Diskussion waren.

Das Amt für Kinder, Jugendliche und Familie sah die Voraussetzungen für die Erprobung des neuen Arbeitsansatzes erfüllt, die mit einem hochmotivierten und engagierten Team des Allgemeinen Sozialen Dienstes, qualifizierten Kooperationspartnern der freien Jugendhilfeträger und den Vernetzungsstrukturen innerhalb des Sozialraumes gegeben waren.

Das Amt für Kinder, Jugendliche und Familie finanziert das Modellprojekt mit einer dreijährigen Laufzeit aus Mitteln der Jugendhilfe.

Gemeinsam mit allen Projektbeteiligten

- Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Bezirksjugendamt Mülheim, ASD Sozialraumteam Buchheim
- Amt für Diakonie
- Neukirchener Erziehungsverein, Köln
- Buchheimer Selbsthilfe e.V.

wurde das Konzept „ Modellprojekt Buchheim – Sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe" abgestimmt und in einer „Projektvereinbarung" beschlossen.

JUGEND und FAMILIE

JAK Jugendamt Köln

# *Sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe*

## ” Modell Buchheim”

in Verbindung und Kooperation mit:

Fachbereich Jugend und Familie, Köln- Mülheim
Amt für Diakonie, Köln
Kinder- und Jugendhilfe-Büro Köln des Neukirchener Erziehungsvereins
Buchheimer Selbsthilfe e.V.
Amt für Kinderinteressen – Jugendhilfeplanung

**Stand: 1999**

# Projektvereinbarung

Am ”Modellprojekt Buchheim” nehmen (nachfolgend "Projektbeteiligte” genannt)

- die Träger:
  Amt für Diakonie
  Kinder- und Jugendhilfebüro Köln des Neukirchener Erziehungsverein
  Buchheimer Selbsthilfe Köln e.V.
- das Bezirksamt Mülheim - Fachbereich Jugend und Familie -
- die Zentrale des Jugendamtes

teil.

Die Projektbeteiligten schließen folgende Vereinbarung:

**1.**

Die Projektbeteiligten verpflichten sich, auf der Basis des als Anlage beigefügten Konzeptes ”Modellprojekt Buchheim” tätig zu werden.

**2.**

Die Stadt Köln zahlt den Trägern für die Dauer des Projektes die für die Wahrnehmung der Aufgabe erforderlichen Personal- und Sachmittel gemäß Konzeption. Der Personaleinsatz von Seiten der Träger erfolgt nur in Verbindung mit einer zeitgleich angemieteten geeigneten Räumlichkeit. Die Stadt Köln zahlt den Trägern vierteljährlich im Voraus einen pauschalierten Betrag. Am Ende eines jeden Jahres erfolgt eine Schlußabrechnung, die die tatsächlichen Kosten berücksichtigt.

**3.**

Eine Haftung der Stadt Köln für Schäden jeglicher Art, die den Trägern, deren Personal oder von Trägern beauftragten Dritten in Erfüllung dieser Vereinbarung erwachsen wird ausgeschlossen, soweit dies nach gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist.

**4.**

Die Träger dürfen ihre Rechte und Pflichten aus dieser Vereinbarung weder ganz noch teilweise auf Dritte übertragen.

**5.**

Eine Förderung der Träger durch die Stadt Köln erfolgt grundsätzlich jeweils im Rahmen der im Haushaltsplan der Stadt Köln veranschlagten Mittel.

Sollte sich während eines Haushaltsjahres die Finanzsituation der Stadt erheblich verschlechtern und die veranschlagten Mittel nach Erlass einer haushaltswirtschaftlichen Sperre durch den Stadtkämmerer nicht mehr in vollem Umfang zur Verfügung stehen, verpflichten sich die Vertragspartner, über die Höhe der Personal- und Sachkostenzuschüsse mit dem Ziel der Reduzierung neu zu verhandeln.

**6.**

Die Vereinbarung beginnt am 01.02.2000 und endet am 31.01.2003. Sie kann jeweils mit einer Frist von sechs Monaten zum Ende des Kalenderjahres gekündigt werden.

Jeder Projektbeteiligte ist zu einer außerordentlichen sofortigen Kündigung der Vereinbarung berechtigt, wenn ein anderer Projektbeteiligter in erheblicher Weise gegen die Bestimmungen dieser Vereinbarung verstößt.
Die Kündigung bedarf der Schriftform.

**7.**

Bei Beendigung der Vereinbarung ist die Stadt Köln berechtigt, grundlegend die weitere Erledigung der übertragenen Aufgaben zu bestimmen.

Es besteht keine Verpflichtung der Stadt, das Personal oder sonstige Verpflichtungen der Träger zu übernehmen.

**8.**

Zusatzvereinbarungen und Änderungen bedürfen der Schriftform,
Nebenabreden sind nicht getroffen.

Köln, den

## Einleitung

**Konzept Modellprojekt Buchheim**

**1. Ausgangssituation**

**2. Der Sozialraum**

**2.1 Geografie des Sozialraumes**

**2.2 Bevölkerungseckdaten**

**2.3 Die Problemlagen**

**2.4 Der ASD vor Ort**

**2.5 Das Hilfesystem vor Ort**

**2.6 Sozialraumbezogene steuernde Kooperationen**

**2.7 Jugendhilfemaßnahmen vor Ort**

**3. Kooperationsmöglichkeiten mit dem Amt für Diakonie, der Buchheimer Selbsthilfe und dem Kinder- und Jugendhilfebüro Köln des Neukirchener Erziehungsvereins**

**3.1 Ist-Stand**

**3.2 Familienunterstützende Hilfen und Arbeit mit allein erziehenden Müttern im Schwerpunktgebiet Hermann-Kunz-Straße**

**3.2.1 Situationsbeschreibung**

**3.2.2 Bisherige Hilfen**

**3.2.3 Kooperationsziele im Schwerpunktgebiet Hermann-Kunz-Straße**

**3.2.4 Arbeitsansatz - konkrete Umsetzung der familienunterstützenden Hilfen**

**3.2.5 Sach- und Raumausstattung**

**3.2.6 Personelle Ausstattung**

**3.3 Installierung einer flexiblen Hilfe im Bereich Gronauer Straße**

**3.3.1 Situationsbeschreibung**

**3.3.2 Bisherige Hilfen**

**3.3.3 Kooperationsziele im Bereich Gronauer Straße**

**3.3.4 Arbeitsansatz**

**3.3.5 Sach- und Raumausstattung**

**3.3.6 Personelle Ausstattung**

### 3.3.7 Projektkosten

## 4. Koordination und Arbeitsstruktur

### 4.1 Projektleitung

### 4.2 Koordination

### 4.3 Die Arbeitsstruktur

## 5. Konzeptionsfortschreibung
- Datenschutzvereinbarung zwischen öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe

# Einleitung

Für den sozialräumlich zu begrenzenden Bezirk Köln-Buchheim soll durch einen besonderen Schwerpunkt auf interdisziplinäre und gemeinwesenorientierte Arbeitsansätze die Perspektiven für eine Optimierung vorhandener (Jugend-)Hilfeangebote entwickelt und überprüft werden.

Das Jugendamt Köln verfügt zwar über ein breites differenziertes Angebotsspektrum erzieherischer Hilfen, deren weitere Gestaltung und Entwicklung werden allerdings durch die zunehmende Begrenzung verfügbarer öffentlicher Mittel beeinflußt.
Es ist daher notwendig, dass unter Wahrung des Rechtsanspruches einer Hilfe zur Erziehung im Einzelfall Jugendhilfeleistungen möglichst frühzeitig und wirkungsvoll angeboten und durchgeführt werden.

Als fachpolitische und kommunale Grundlage für die Projektinitiierung und -durchführung ist der Jugendhilfeteilplan ”Hilfe zur Erziehung” 1. Stufe von 1999 zu nennen.
Die Planungselemente der 2. Stufe des Jugendhilfeteilplanes - die Projektförderung und die Weiterentwicklung familienergänzender Maßnahmen – werden in diesem Modellprojekt umgesetzt.

Das vorliegende Konzept gilt als Grundlage für einen Startbeginn des Projektes und ist Kern des Kooperationskontraktes mit den Beteiligten des Projektes.
Im Sinne der Entwicklung der inhaltlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen ist es allerdings unerlässlich, das Konzept im Verlauf zu konkretisieren und den Erfordernissen entsprechend fortzuschreiben.

# Konzept Modellprojekt Buchheim

## 1. Ausgangssituation im Stadtteil Buchheim
## Ausgangssituation im Fachbereich Jugend und Familie, Köln-Mülheim

Der Sozialraum Buchheim ist durch vielfältige Problemlagen gekennzeichnet. Durch eine gute institutionelle Vernetzung konnte der dort seit Jahren enorme Einsatz personeller und finanzieller Ressourcen der Jugendhilfe auf hohem Niveau stabilisiert werden. Der überwiegend einzelfallbezogene Ansatz des ASD, der seinen Ausdruck in vielen neben- und nacheinander installierten Hilfen auf engem Raum findet, wird zum Hemmnis für die Bearbeitung strukturell bedingter Probleme. Sozialräumliche Entwicklungen können nur ungenügend in ihrer Komplexität erfasst und entsprechend bearbeitet werden. Der ASD begegnet den Problemen im Wesentlichen reaktiv und segmentierend.
Die Entwicklung einzelfallübergreifender Hilfen gelingt aufgrund fehlender Kapazitäten, unklarer formeller und mangelnder organisatorischer Voraussetzungen nur bruchstückhaft.

Angestrebt wird die Kooperation mit den freien Trägern, um
- die schnelle und flexible Entwicklung von Jungendhilfemaßnahmen entsprechend sich wandelnder Problemlagen,
- die Erschließung brachliegender Selbsthilfepotentiale,
- die stärkere Nutzung der Ressourcen vor Ort,
- die Verbesserung der vorhandenen Vernetzung zu ermöglichen.

Über die anfänglich punktuelle Zusammenarbeit zwischen ASD, dem Amt für Diakonie, die Buchheimer Selbsthilfe und dem Kinder- und Jugendhilfebüro hinaus wird eine langfristige umfassendere sozialraumbezogene Kooperation angestrebt. Das entwickelte Konzept ist eine Möglichkeit der Gestaltung der Kooperation. Die Ergebnisse und Erkenntnisse im Modellverlauf der kommenden 3 Jahre sollen in die Gestaltung der Kooperation über diesen Zeitraum hinaus einfließen.

## 2. Der Sozialraum

### 2.1 Geografie des Sozialraumes

Der Sozialraum ist im Wesentlichen deckungsgleich mit den Grenzen des Stadtteils Buchheim. Er ist das Einzugsgebiet der Grundschulen Alte Wipperfürther Straße, An St. Theresia und der Hauptschule Wuppertaler Straße. Er findet seine Begrenzung im Westen durch die S-Bahn-Trasse Mülheim/Buchforst, im Süden durch die Stadtautobahn, im Westen durch den Buchheimer- und Herler Ring sowie die A 3 und im Norden durch die Piccoloministraße.

### 2.2 Bevölkerungseckdaten (im Vergleich die gesamtstädtischen Zahlen)

- Im Sozialraum leben ca. 12.600 Einwohner. Gesamtstädtisch 1.011.912
- Davon sind ca. 2.900 ausländische Mitbürger (23,9%) 190.494 (18,8%)
- Im Bezirk leben mit ca. 2.500 Kindern und Jugendlichen prozentual wesentlich mehr 0-18jährige als in der Gesamtstadt. 162.664 (16,1%)
- Der Anteil der Sozialhilfeempfänger beträgt 10,7% 7,4%
- Der Anteil der Arbeitslosen liegt bei 19,5% 14,1%

(Alle Daten beziehen sich auf den Stichtag 31.12.98
Quelle: Amt für Statistik Köln.)

## 2.3 Die Problemlagen

Die Problemlagen konzentrieren sich vor allem in den Bereichen Gronauer Straße, Mülheimer Ring, Wichheimer Straße, Modemannstraße und dem Hermann-Kunz-Gebiet. Prägend sind:
- die extrem hohe Arbeits- und Jugendarbeitslosigkeit
- der hohe Anteil an Sozialhilfebeziehern
- der große Anteil der alleinerziehenden Mütter ohne Berufsausbildung
- der hohe Anteil der Kinder mit Entwicklungsrückständen (25 %)
- die Konzentration der Alkohol- und Drogenproblematik
- der Drogenkonsum unter Jugendlichen
- die hohe Gewaltbereitschaft
- instabile Familiensysteme/gravierende Erziehungsdefizite
- geringe schulische und berufliche Bildung
- nicht ausreichende Hortversorgung
- fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche.

## 2.4 Der ASD vor Ort

Der ASD ist mit einem Sozialraumteam von 4 Mitarbeitern in dem beschriebenen Bereich tätig. Zuständigkeiten innerhalb des Sozialraums werden nach Straßen unterteilt. Die 14-tägige kollegiale Beratung bietet neben den Fallbesprechungen wenig Zeit zur Erörterung fallübergreifender sozialraumbezogener Probleme. In der Vergangenheit gelang es nur bruchstückhaft und mit großen zeitlichen Unterbrechungen, strukturbedingte oder fallübergreifende Problemlagen zu bearbeiten.

Der ASD ist in verschiedene institutionelle Netzwerke vor Ort eingebunden.

## 2.5 Das Hilfesystem vor Ort

Die Palette der Anbieter ambulanter und stationärer Hilfen:

- sozialpädagogische Einzelfallhilfen nach § 27 KJHG installiert durch den ASD.
- soziale Gruppenarbeiten nach § 29 KJHG installiert durch den ASD.
- die Buchheimer Selbsthilfe, als Anbieter familienunstützender Leistungen.
- die Buchheimer Selbsthilfe, als Koordinationspartner bei der Installierung und Begleitung sozialer Gruppenarbeiten nach § 29 KJHG.
- Angebote der Buchheimer Selbsthilfe für Kinder und Jugendliche, allein erziehende Mütter, unterstützungsbedürftige Familien und BSHG-Beratung.

## 2.6 Sozialraumbezogene steuernde Kooperationen

Im Sozialraum gibt es seit Jahren eine gute und umfassende Zusammenarbeit aller Institutionen. Die Zusammenschlüsse arbeiten mit unterschiedlichen teilweise sich überschneidenden Aufgabenstellungen:
- Qualitätszirkel/Koordination gesundheitlicher Hilfen/Verbesserung der Früh-förderung (Teilnehmer: Gesundheitsamt, ASD, Ärzte, Kita's, Frühförderzentrum, usw.).
- Belegungssteuerungsausschuss für die Wohnungsbelegung (Teilnehmer: Wohnungs-amt, Wohnungsbaugesellschaft Grund und Boden, ASD).

- Stadtteilkonferenz (Teilnehmer: Vertreter aller relevanten Institutionen wie Schulen, Kirchengemeinden, Kita's, ASD, Wohnungsamt und Wohnungsbaugesellschaft).
- Einzelfall- und sozialraumbezogene Kooperation von ASD und Buchheimer Selbsthilfe.
- Mülheimer Bürgerdienste (Teilnehmer: Alle Institutionen im Bereich Mülheim).
- Kooperation zwischen 51, den Schulen und dem ASD bezüglich einer Untersuchung zum Thema Gewalt unter Kindern.
- Kooperation zwischen 51 und ASD bezüglich Prüfung von Möglichkeiten der Installierung von Streetwork.

### 2.7 Jugendhilfemaßnahmen vor Ort

Der Sozialraum setzt sich aus insgesamt 50 Straßen zusammen. Die ca. 100 Jugendhilfemaßnahmen (§§ 27 - 42 KJHG) konzentrieren sich in 19 dieser 50 Straßen.

Hierbei ist festzustellen, daß sich die

Gronauer Straße,
Hermann-Kunz-Straße,
Johanniterstraße,
Ackerstraße,
Arnsberger Straße,
Tempelherrenstraße und
Dellbrücker Straße

**durch besonderen Jugendhilfebedarf auszeichnen.**

Im Zeitraum vom 1.7.1998 - 30.6.1999 betrugen die Jugendhilfeleistungen insgesamt:

DM 3.690.679,79

Für den stationären Bereich beliefen die Kosten sich auf DM 3.125.765,80

Für den ambulanten Bereich betrugen die Kosten DM 564.913,99

Einschließlich einer kalkulierten jährlichen Pflegesatzsteigerung von 2,5% würden in den kommenden 3 Jahren bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen DM 11.620.000 aufgebracht werden müssen.
Ziel ist es, einschließlich der Projektkosten, die Summe von DM 11.620.000 nicht zu überschreiten.

## 3. Kooperationsmöglichkeiten mit dem Amt für Diakonie, der Buchheimer Selbsthilfe und dem Kölner Kinder- und Jugendhilfebüro des Neukirchener Erziehungsvereins

### 3.1 Ist-Stand

Die Vielfalt und Qualität der Kooperationen, die steuernd in den Sozialraum wirken, ist beispielhaft. In den vergangenen 3 Jahren verstärkte das ASD-Team seine Arbeit in den Kooperationen und initiierte eine Reihe zusätzlicher sozialraumbezogener Arbeitsfelder (siehe 2.6.).
Aufgrund der intensiven Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen, dem Ausbau

der Aufgaben der Buchheimer Selbsthilfe, dem enormen Einsatz von Jugendhilfemitteln und dem hohen Maß an Engagement des ASD-Teams konnte eine Stabilisierung des Wohngebietes erreicht werden. Eine künftige Reduzierung der Jugendhilfekosten ist jedoch nicht absehbar.
Die Ergebnisse der jährlichen Einschulungsuntersuchungen des Gesundheitsamtes hinsichtlich der Schulreife und der Entwicklungsdefizite der einzuschulenden Kinder sowie die Entwicklung der Bevölkerungszusammensetzung (siehe 3.2.1.) sprechen für eine künftige Zunahme der Hilfe zur Erziehung bei Fortführung der bisherigen Arbeitsweise. Die fortwährende Beanspruchung der Teamkollegen durch die weit über das durchschnittliche Maß hinausgehende Wahrnehmung von Planungs-, Untersuchungs- und Koordinationsaufgaben führte zur ständigen Überlastung.
Die bisher erreichte Qualität der Arbeit und die Stabilisierung des Wohngebietes und damit der Kosten der Hilfe zur Erziehung auf hohem Niveau sind mit dem bisherigen Arbeitseinsatz und den personellen Kapazitäten dauerhaft nicht zu gewährleisten.

Im Bereich der Jugendhilfe existierte bisher außer mit der Buchheimer Selbsthilfe keine sozialraumbezogene Zusammenarbeit mit erfahrenen Jugendhilfeträgern. Ziel ist, über die punktuelle gemeinsame Bearbeitung sozialraumbezogener Problemlagen mit dem Amt für Diakonie und mit dem Kinder- und Jugendhilfebüro Köln/Neukirchen-Vluyn zu einer umfassenderen Kooperation zu kommen, die die Verbesserung der Lebensbedingungen und Chancen im Wohngebiet in ihre Aufgaben einschließt. Erste gemeinsame Projekte sollen zu den Themen:

- familienunterstützende Hilfen für allein erziehende Mütter im Schwerpunktgebiet Hermann-Kunz-Straße,
- familienunterstützende Hilfen, Arbeit mit Eltern gewalttätiger Kinder im Bereich Gronauer Straße entwickelt werden.

## 3.2 Familienunterstützende Hilfen und Arbeit mit alleinerziehenden Müttern im Schwerpunktgebiet Hermann-Kunz-Straße

### 3.2.1 Situationsbeschreibung

- 41 % aller Kinder des Wohngebietes leben bei alleinerziehenden Müttern.
- Die Schulbildung und berufliche Qualifikation dieser Mütter ist gering (37,5 % haben keinen Schulabschluß).
- 25 % der Kinder des Wohngebietes haben gravierende Entwicklungsverzögerungen und können nicht regulär eingeschult werden.
- Die Wohnungen im Wohngebiet sind klein, schlecht isoliert und teilweise feucht.
- Ein großer Teil der Frauen lebt von Sozialhilfe (81,25 %).
- Neben den Alleinerziehenden per Definition gibt es eine Reihe Alleinerziehender, die verheiratet sind, jedoch die Versorgung, Erziehung und Verantwortung alleine tragen.

- Rund-um-die-Uhr Beanspruchung führt zur Überforderung der Mütter, mangelnder Förderung der Kinder usw.
- Persönliche und berufliche Perspektiven haben die oft jungen Frauen völlig abgeschrieben.
- Hilfen des Jugendamtes werden in der bisher geleisteten Form der Situation nur teilweise gerecht (sie werden oft zu spät in Anspruch genommen, nur in ungenügendem Umfang akzeptiert oder als zu eng abgelehnt).

Siehe Dokumentation der Buchheimer Selbsthilfe e.V.: Ergebnisse der Bewohnerbefragung im Rahmen des M.A.G.S.-Projektes ”Stadtteilbezogene Prävention”

### 3.2.2 Bisherige Hilfen

- Ca. 25 alleinerziehende Mütter mit zusammen 50 Kindern des Sozialraumes nehmen Angebote und Hilfen der Buchheimer Selbsthilfe in Anspruch. Mindestens 15 dieser Mütter haben nachweislich sporadisch Kontakt zum Jugendamt. Ihr Hilfebedarf deckt das ganze Spektrum der unter 3.2.1 genannten Probleme ab. In Krisensituationen kommt es immer wieder zu vorübergehenden oder langfristigen teuren und für die Familien belastenden Heimunterbringungen oft mehrerer Kinder.

Die durch die Buchse geleisteten Hilfen erstrecken sich auf die Bereiche:

- Sozialhilfeberatung
- Beratung bei Wohnangelegenheiten

  (Wohnungssuche,Wohnungskündigungen,Räumungsklagen,Mietrückstände etc.)
- Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen
- Entwicklung von Lebensperspektiven
- Krisenintervention
- Beratung bei Erziehungsfragen
- Vermittlung zwischen Jugendamt und Müttern
- Beratung bei Partnerschaftsproblemen
- Schuldnerberatung
- Aktivierung der Selbsthilfepotentiale, Entwicklung von Mitwirkungsgremien ( z.B.

  Mieterrat, Spielplatzpaten)
- Ferienmaßnahmen
- Freizeitaktivitäten mit Müttern
- Vermittlung von gezielten Hilfen

Obwohl diese Hilfen von der ”Buchse” (Buchheimer Selbsthilfe) in der Vergangenheit
aufgrund der knappen Personal-, Raum- und Finanzkapazitäten nicht im vollen Umfang angeboten werden konnten, ist in vielen Fällen eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität der Mütter ( z.B. Entlastung durch Vermittlung von Kinderbetreuungen, Gruppen und Angeboten für Kinder, Verbesserung der

finanziellen Lage, Austauschmöglichkeiten über Probleme mit anderen Frauen, Freizeitangebote wie z.B. Aerobic, Frauenfrühstück, Essen gehen, neue Wohnung etc.) und eine Entlastung des ASD festzustellen, da viele Probleme schon im Vorfeld abgeklärt werden können. Seit Juni dieses Jahres hat eine Personalreduzierung in der Buchheimer Selbsthilfe stattgefunden, die eine Einschränkung der Angebote für Alleinerziehende um ca. 50% ausmacht.

Ein gezielter Ausbau der bisherigen Leistungen und ihre Weiterentwicklung entsprechend sich wandelnder Bedarfslagen in Abstimmung vom Diakonischen Werk, Buchheimer Selbsthilfe und ASD ist anzustreben. Seitens der Buchheimer Selbsthilfe wird die geplante Kooperation begrüßt.

### 3.2.3 Kooperationsziele im Schwerpunktgebiet Hermann-Kunz-Straße

- Verbesserung der Lebensqualität von Alleinerziehenden mit ihren Kindern
- Verbesserung der Förderung und Erziehung der Kinder
- Früherkennung von Krisen/Hilfen in Krisen
- Prävention zur langfristigen Reduzierung der kostenintensiven erzieherischen Hilfen
- Entwicklung von persönlichen Ressourcen und sozialen Kompetenzen.

### 3.2.4 Arbeitsansatz - Konkrete Umsetzung der familienunterstützenden Hilfen

Um die Ziele des Projektes zu erreichen, ist es einerseits erforderlich, die bestehenden Angebote aufrechtzuerhalten (Einschränkung der Personalkapazität in der Buchheimer Selbsthilfe um 50 %), bzw. in Teilbereichen zu erweitern. Andererseits reicht dieses Angebot bei weitem nicht aus, um die Zielgruppe ausreichend anzusprechen bzw. anzubinden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine Kerngruppe über die Buchheimer Selbsthilfe e. V. zwar regelmäßig angesprochen werden kann, jedoch andere, z. B. türkische Familien, drogenabhängige Mütter sowie minderjährige Mütter die bestehenden Angebote kaum annehmen. Über die Anmietung von zusätzlichen Räumlichkeiten sowie die Initiierung neuer auf den Bedarf anderer Familien zugeschnittener Angebote ist die Möglichkeit gegeben, auch die anderen Familien anzusprechen. Über die Kooperation des Amtes für Diakonie als professionellem Anbieter erzieherischer Hilfen (SPFH) und der Buchheimer Selbsthilfe e. V. als bekannter und erfahrener Gemeinwesenträger vor Ort lassen sich gegenseitig ergänzende und unterstützende Hilfsangebote entwickeln. Denkbar ist hier eine große Palette von Angeboten, die sowohl in den Räumlichkeiten der Buchheimer Selbsthilfe e. V. als auch in den neu angemieteten Räumen stattfinden sollen:

- Offene Angebote wie z. B. Mutter-Kind-Frühstück mit paralleler Kinderbetreuung, Frauentreff etc.
- Gruppenangebote wie Kochkurse (z. B. preiswerte und gesunde Ernährung oder Kochen mit Kindern), Yoga, Gymnastik etc.
– Krisenintervention

- Monatliche Veranstaltung zu Schwerpunkten wie z. B. Drogenprävention, sexueller Missbrauch, Gewalt, Erziehung.
- Kleider- und Spielzeugaustausch für Kinder
- Ausbau der Schuldnerberatung/Prophylaxe
- Sozialberatung
- Aufbau eines Babysitterdienstes/Leihomas/-Opas
- Alphabetisierungskurse

- Hausaufgabengruppen (gemeinsam mit den Eltern)

Der Aufbau dieser Angebote erfordert eine längere Anlaufzeit. Zunächst soll durch die niedrigschwelligen, für die Bewohner attraktiven Angebote die Zielgruppe effektiv erreicht werden. Darüber hinaus soll durch aufsuchende Beratung und gezieltes Ansprechen der Mütter die Motivation zur Mitarbeit und die Initiierung adäquater Hilfen im Einzelfall erreicht werden. Familien, die bereits Erfahrung mit erzieherischen Hilfen (wie z. B. SPFH) hatten oder haben, sollen verstärkt in das Projekt mit eingebunden werden, um andere Familien zu ermutigen, frühzeitig Hilfe in Anspruch zu nehmen.
Langfristiges Ziel ist bei allem die Hilfe zur Selbsthilfe und die verstärkte Übernahme der Gruppen durch Honorarkräfte und Ehrenamtliche.
Über diese Angebote hinaus soll das Team die soziale Vernetzung im Stadtteil weiter ausbauen. Dies soll durch die Teilnahme an bereits bestehenden Arbeitskreisen erfolgen wie z. B. Stadtteilkonferenz Buchheim, Frühförderzirkel, Arbeitskreis Sozialhilfe, Arbeitskreis Kirchen, Bürgerdienste Mülheim etc. sowie der Knüpfung von Kontakten zu bisher nicht erreichten Institutionen, Firmen und Personen (z. B. Kolpingwerk, einzelne Kioskbesitzer im Viertel).

### 3.2.5. Sach- und Raumausstattung

Da die Räume des Kooperationspartners Buchheimer Selbsthilfe vollständig verplant sind, müssen für das Projekt geeignete Räume in der Hermann-Kunz-Straße zur Verfügung gestellt werden. Aufgrund der beschriebenen Aufgaben werden ein Büro, ein Kinderbetreuungsraum sowie ein Gruppen-/Besprechungsraum sowie sanitäre Anlagen gebraucht. Die Wohnung sollte zentral im Schwerpunktgebiet im Parterrebereich liegen.

### 3.2.6 Personelle Ausstattung

Zur Umsetzung der festgelegten Aufgaben im Schwerpunktgebiet Hermann-Kunz-Straße ist die personelle Ausstattung dieses Arbeitsschwerpunktes mit 3 Sozialarbeitern erforderlich. Davon sollen 1 1/2 Stellen dem Diakonischen Werk und 1 1/2 der Buchheimer Selbsthilfe zugeordnet werden. Zusätzliche Honorarkräfte sind in der Anfangsphase im Schwerpunktgebiet Hermann-Kunz-Straße nicht erforderlich. Die Kostenberechnung ist dem Konzept als Anlage beigefügt.

## 3.3 Installierung einer flexiblen Hilfe im Bereich Gronauer Straße

### 3.3.1 Situationsbeschreibung

Der Bereich Gronauer Str. wird optisch dominiert von 4 Hochhäusern, die durch eine Wohnungsbaugesellschaft ( GAG ) verwaltet und zum Teil durch das Wohnungsamt belegt werden. Im Stadtteil herrscht eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit, hier leben viele Sozialhilfeempfänger und kinderreiche Familien.

Je nach Bewohnerkonstellation oder Struktur treten Veränderungen in den Problemlagen ( wie Bandenbildung, gewalttätige Auseinandersetzungen u. ä. ) im Sozialraum auf. Diese Entwicklung trägt zur weiteren Destabilisierung des Stadtteils und mangelnder Sicherheit bei. Auffallend ist in diesem Zusammenhang, dass Mädchen zunehmend von den Eltern zu Hause gehalten werden und ihre Freizeit überwiegend in der Wohnung verbringen. Die ehedem schon niedrige Wohn- und Lebensqualität in der Gronauer Straße nimmt bei Eltern, Jugendlichen und Kindern noch weiter ab. Die Entwicklungen und die Schwankungen in der Bewohnerstruktur

führen zu ständigen Veränderungen und z.T. auch zu einem höheren Hilfebedarf bei den Familien.

Der oben beschriebene Sozialraum ist durch Stadtteilrandlage isoliert. Er wird durch Autobahn A 3, Bahnlinie und Bergisch Gladbacher Str. eingegrenzt. Soziale Kontakträume, wie Geschäfte, Kneipen oder andere Treffpunkte gibt es nur vereinzelt. Offene Jugendhilfeangebote fehlen vollkommen. Externe Angebote werden aufgrund von Kosten nur eingeschränkt angenommen. Das soziale Leben spielt sich hauptsächlich im privaten Raum ab. Es fehlen AnsprechpartnerInnen, Sachmittel, Räumlichkeiten und Strukturen, um die notwendigen Veränderungen voranzutreiben und vorhandene Ressourcen auszubauen oder zu nutzen.

Die Einwirkungsmöglichkeiten des Allgemeinen Sozialen Dienstes können keine notwendige strukturelle Verbesserung einleiten.

### 3.3.2 Bisherige Hilfen

Die bisherigen Hilfen beschränken sich auf einzelfallorientierte Hilfen zur Erziehung, sowie die Installierung von 2 sozialen Gruppenarbeiten in den Räumen der Grundschule St. Theresia.
Die Angebote der Buchheimer Selbsthilfe werden aufgrund der räumlichen Entfernung hier kaum wahrgenommen.

### 3.3.3 Kooperationsziele im Bereich Gronauer Straße

- Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität im Bereich der Gronauer Straße
- Ausgleich sozialer Benachteiligung, die durch die Struktur des Wohngebietes bedingt werden.
- Steigerung der familiären Kompetenzen und Ausgleich vorhandener Erziehungsdefizite.
- Erhöhung sozialer, gewaltfreier Konfliktlösungskompetenzen.
- Nutzung vorhandener Ressourcen.

### 3.3.4. Arbeitsansatz

Es zeichnet sich ab, dass ein Streetwork-Ansatz wegen sozialem Leben im privaten Rückzug nicht der geeignete ist. Vielmehr sollen mit einem Dienstleistungsverständnis Serviceangebote ( z.B. Hausaufgabenhilfe ) in der ersten Zeit im Vordergrund stehen, die auf eine hohe Akzeptanz bei den Bewohnern der Gronauer Str. stoßen. Über diesen Weg sollen die ProjektmitarbeiterInnen eingebunden werden und Ressourcen des Sozialraums kennen lernen, um sie ggf. zu vernetzen.

Generelles Beratungs- und Gesprächsangebot für alle BewohnerInnen des Stadtteils mit der Möglichkeit der Begleitung in, bzw. der Organisation von geeigneten und ausreichenden Hilfsangeboten ( Schuldner-, Rechts-, Erziehungsberatung ).

Organisation und Entwicklung ( in enger Zusammenarbeit mit interessierten BewohnerInnen, Organisationen und Vereinen ) familienunterstützender Präventivangebote wie:

- Krabbelgruppe
- Soziale Gruppenarbeit
- Offene Familienangebote ( Spiele und Bastelnachmittage, Familienausflüge, Kochkurse, Stadtteilfeste )
- Hausaufgabenhilfen
- Eltern-Kind-Frühstück
- Themenorientierte Gesprächskreise ( z. B. Gesundheitsvorsorge, Alkohol- und Drogenproblematik )
- Freizeit und Ferienangebote
- Spezielle Angebote zum Ausgleich von Problemlagen ( z.B. Antigewalttraining )

Durch den regelmäßigen Kontakt zu den BewohnerInnen sollen soziale Probleme direkt angesprochen oder auffallende Missstände aufgegriffen werden. Unter Aktivierung, Nutzung und dem Erweitern der vorhandenen Ressourcen ( Mitarbeit der BewohnerInnen ) und dem Knüpfen neuer Kontakte ( zu Firmen, Sponsoren, anderen Trägern und Vereinen ) soll der Aufbau und die Sicherung eines sozialen Netzwerkes vorangetrieben werden.

Als erste Arbeitsschwerpunkte zeichnen sich ab:

- Familienunterstützende Hilfen
- Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Arbeit mit Eltern gewalttätiger Kinder

### 3.3.5. Sach- und Raumausstattung

Für das Projekt müssen adäquate Räume mit geeigneter Ausstattung in der Gronauer Straße zur Verfügung gestellt werden. Hier sollten sowohl Gruppenangebote, Beratungsgespräche und offene stadtteilbezogene Angebote gemacht werden können, hier wird auch die Projektkoordination stattfinden. Geeignete Kellerräume zur Lagerung von Materialien wären sinnvoll.

### 3.3.6. Personelle Ausstattung

Zu Beginn 2 x 0,75 Stellen, besetzt mit einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter, Soz. Päd. oder Soz. Arb. als Ansprechpartner, Berater und Projektkoordinatoren mit festen Beratungs- und Gesprächzeiten, Honorarkräfte für Soziale Gruppenarbeit, Hausaufgabenhilfe, Gruppenfahrten u.ä..

## 4. Koordination und Arbeitsstruktur

### 4.1 Projektleitung

Die gemeinsame Projektleitung liegt bei 51/511 Herrn Völlmecke und 99/994 Herrn Müller

### 4.2 Koordination

Die konzeptionelle, strukturelle und organisatorische Arbeit im ”Modellprojekt Buchheim” ist weiter zu entwickeln. Dazu bedarf es aus Sicht aller am Prozess Beteiligten der Einrichtung einer Koordinationsstelle.
Die Koordination soll in enger Absprache mit allen Beteiligten die Hilfe konzeptionell auf den Bedarf abstimmen und weiter entwickeln. Die inhaltliche Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Hilfen liegt beim Träger. Die Aufgabenstellung dieser Stelle lassen sich zurzeit wie folgt umschreiben:

- Dokumentation des gesamten Modellprojektes
- Projektentwicklung / Konzeptionsfortschreibung
-Vernetzung mit anderen Ämtern und Institutionen vorbereiten und begleiten
- Koordination der Projekttreffen
- Wirkungsanalyse vorbereiten und durchführen in enger Kooperation mit der Jugendhilfeplanung
- Überprüfung der Übertragbarkeit der Projektergebnisse auf andere Träger und Fachbereiche
- Fortschreibung und Auswertung des Datenmaterials/ der Stadtteilanalyse
- Wahrnehmung der Außenvertretung
- Austausch mit anderen ASD’s mit sozialraumbezogenem Arbeitsansatz
- Vorbereitung und Durchführung von Fachtagungen.

### 4.3 Die Arbeitsstruktur

Da, ausgehend von der Entwicklung der Praxis in den beiden Arbeitsschwerpunkten, langfristig eine umfassendere sozialraumorientierte Kooperation zwischen den Trägern und dem ASD angestrebt wird, würde sich dies auch zu Beginn in folgender Arbeitsstruktur ausdrücken:

- Monatliches Gesamtteam (Mitarbeiter, Leitung der Träger, Mitarbeiter ASD)
  Inhalte: Fall- und Gemeinwesenabsprachen
- ¼-jährliche Gesamtkonferenz (alle Beteiligten des Modellprojektes)
  Inhalte: Projektbezogene Fragen, Projektentwicklung, Konzeptionsfortschreibung

Diese Konferenzen haben auch die Aufgabe, die gemeinsame Entwicklung des Projektes zu gewährleisten.

Ein halbes Jahr vor Ende des geplanten Projektzeitraumes wird zwischen den Projektbeteiligten ein vorläufiges Projekt-Resümee gezogen, in dem auch über das weitere Vorgehen nach Ablauf der drei Jahre entschieden wird.

## 5. Konzeptionsfortschreibung

Datenschutzvereinbarung, August 2001 ( siehe Seite 71).

# 3. Umsetzung des Projektes

Die Umsetzung des Modellprojektes startete am 01.02.2000.
Die Koordinationsstelle wurde bereits am 01.01.2000 besetzt, um vorbereitende Maßnahmen zur Projektinstallierung zu treffen.
Die Buchheimer Selbsthilfe e.V. und das Amt für Diakonie sind Träger der Einrichtung im Hermann-Kunz-Gebiet ***„Der andere Familienladen“.***
Der Neukirchener Erziehungsverein, Köln ist Träger der Einrichtung des Wohngebietes Gronauer Straße ***„Die BuchT“*** (Buchheimer Treff).

## 3.1. Zielsetzungen

Den formulierten Zielsetzungen des Projektes liegen Erfahrungen des Sozialraumteams ASD und der freien Träger, die Problemlagen vor Ort und der sozialraumorientierte Arbeitsansatz zugrunde.

**Für den Sozialraum Buchheim (insbesondere Hermann-Kunz-Gebiet und Wohngebiet Gronauer Straße) wurden folgende Ziele vereinbart:**

1. Schnelle und flexible Entwicklung von Jugendhilfemaßnahmen entsprechend sich wandelnder Problemlagen
2. Verbesserung des frühzeitigen Zugangs zu ambulanten Hilfen
3. Prävention zur langfristigen Reduzierung der kostenintensiven erzieherischen Hilfen
4. Erschließung brachliegender Selbsthilfepotentiale
5. Aktivierung und Nutzung der Ressourcen vor Ort
6. Verbesserung der vorhandenen Vernetzung
7. Effektiver Einsatz der bisher für den Stadtteil ausgegebenen Jugendhilfekosten

In 2002 wurde der Zielkatalog erweitert:
8. Überprüfung von stationären Maßnahmen mit „Rückkehroption“ ins Elternhaus auf Schaffung von Voraussetzungen für eine geplante Beendigung der stationären Maßnahme ( § 37 KJHG)

## Kooperationsziele Hermann-Kunz-Gebiet:

Aufgrund der besonderen Problematiken im Hermann-Kunz-Gebiet wurden folgende **Kooperationsziele** festgeschrieben, die mittels unterstützender Hilfen für allein erziehende Mütter im Schwerpunktgebiet umgesetzt werden:

- Verbesserung der Lebensqualität von Alleinerziehenden mit ihren Kindern
- Verbesserung der Förderung und Erziehung der Kinder
- Früherkennung von Krisen / Hilfen in Krisen
- Entwicklung von persönlichen Ressourcen und sozialen Kompetenzen.

## Kooperationsziele Gronauer Straße:

Aufgrund der eingangs beschriebenen Problemlagen wurden folgende **Kooperationsziele** entwickelt, die mittels unterstützender Hilfen und der Arbeit mit Eltern gewalttätiger Kinder bearbeitet werden sollen:

- Verbesserung der Lebens – und Wohnqualität im Bereich Gronauer Straße
- Ausgleich sozialer Benachteiligung, die durch die Struktur des Wohngebietes bedingt wird
- Steigerung der familiären Kompetenzen und Ausgleich vorhandener Erziehungsdefizite
- Erhöhung sozialer, gewaltfreier Konfliktlösungskompetenzen
- Nutzung vorhandener Ressourcen

## Zielgruppe

Die Zielgruppe sind alle in Buchheim lebenden Familien und Alleinerziehende und ihre Kinder.

## Arbeitsprinzip

- Die gemeinsame sozialräumliche Bearbeitung von Problemlagen, insbesondere der Kinder, Jugendlichen und Familien / Alleinerziehenden unter Einbeziehung und Berücksichtigung vorhandener Strukturen des Stadtteils.

Das **sozialraumorientierte Arbeitsprinzip** orientiert sich an den Gegebenheiten des Sozialraums, den bestehenden Institutionen, Vereinen, Netzwerken, an den personellen und räumlichen Ressourcen, an den Bedarfen der BewohnerInnen, der Geschichte und den Besonderheiten des Sozialraumes.

Die bestehenden sozialen, ökonomischen und infrastrukturellen Strukturen Buchheims wurden bei Projektbeginn ermittelt (Sozialraumanalyse) und flossen in die Umsetzung ein.

Die Installation von Angeboten der Einrichtungen des Modellprojektes orientiert sich an den Prämissen

- des Bedarfs ( was wird gebraucht, gewünscht)
- der Zielsetzungen des Projektes
- der räumlichen und personellen Ressourcen vor Ort
- des Zugangs zur Zielgruppe (wer hat bestehende Kontakte, wo ist ein Angebot aussichtsreich anzusiedeln?)

und berücksichtigt die Angebotsstruktur der Kooperationspartner vor Ort.

Die gute Vernetzung vor Ort gibt Raum zur Überprüfung von Überschneidungen und Doppelangeboten und führt zur Optimierung der Angebotsstruktur durch Absprachen und Kooperationen (wir haben das Personal, ihr den Raum).

## Arbeitsansatz im Hermann-Kunz-Gebiet:

Um die Ziele des Projektes zu erreichen, war es einerseits erforderlich, die bestehenden Angebote aufrechtzuerhalten (Buchheimer Selbsthilfe e.V.), bzw. in Teilbereichen zu erweitern. Andererseits reichte das Angebot bei weitem nicht aus, die Zielgruppe ausreichend anzusprechen bzw. anzubinden.
Die Erfahrung hat gezeigt, dass z.B. türkische Familien, drogenabhängige Mütter, sowie minderjährige Mütter die Angebote kaum annehmen.

Durch die **Installation von attraktiven, niederschwelligen Angeboten**, die sich an den Problemlagen und Bedarfen der Familien und Kinder vor Ort orientieren, soll die Zielgruppe effektiv erreicht werden.
Über die Kooperation Buchheimer Selbsthilfe e.V. und Amt für Diakonie lassen sich gegenseitig **ergänzende und unterstützende Hilfsangebote** entwickeln.
Darüber hinaus soll durch aufsuchende Beratung, und gezieltes Ansprechen der Mütter die Motivation zur Mitarbeit und die Initiierung adäquater Hilfen im Einzelfall erreicht werden. Die Einbindung der Familien, die bereits Erfahrung mit erzieherischen Hilfen (z.B. SPFH) hatten oder haben, soll andere Familien ermutigen, frühzeitig Hilfe in Anspruch zu nehmen.
Langfristiges Ziel ist bei allem die **Hilfe zur Selbsthilfe** und die verstärkte Übernahme der Gruppen durch Honorarkräfte und Ehrenamtliche.

Daneben soll das Team die **soziale Vernetzung im Stadtteil** weiter ausbauen. Dies soll durch die Teilnahme an bereits bestehenden Arbeitskreisen erfolgen sowie der Knüpfung von Kontakten zu bisher nicht erreichten Institutionen, Firmen und Personen.

## Arbeitsansatz im Wohngebiet Gronauer Straße

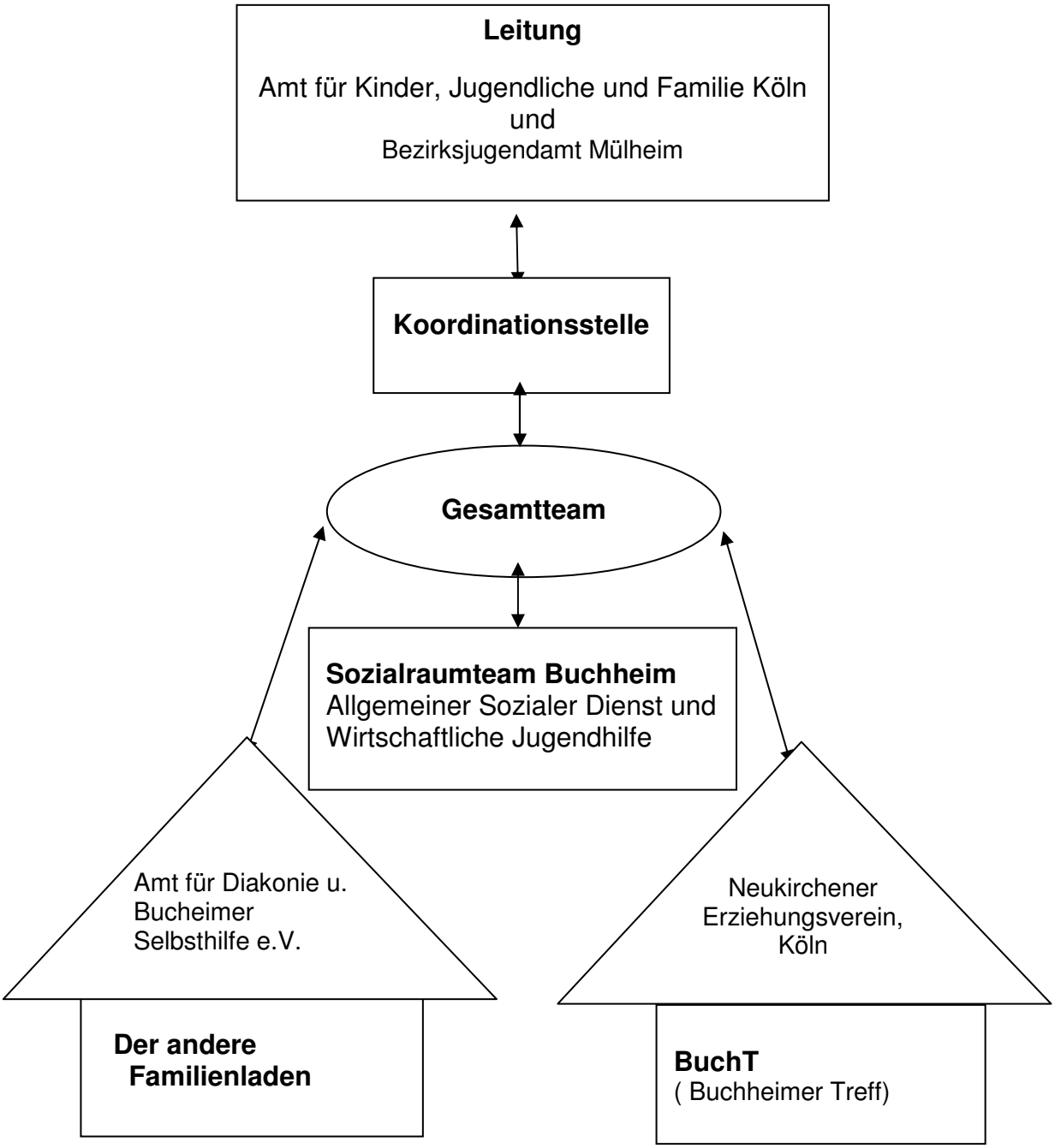
Da sich der Streetwork-Ansatz aufgrund des Rückzugs des sozialen Lebens in den Privatbereich als nicht geeigneter Arbeitsansatz herauskristallisiert hatte, musste mit der Installation einer Einrichtung vor Ort dem Bedarf an unterstützenden Angeboten begegnet werden. Serviceangebote wie z.B. Hausaufgabenhilfe, sollten in der ersten Zeit im Vordergrund stehen, die auf eine hohe Akzeptanz bei den BewohnerInnen stoßen. Über diesen Weg sollten die ProjektmitarbeiterInnen eingebunden werden und Ressourcen des Sozialraums kennenlernen, um sie gegebenenfalls zu vernetzen.

Langfristig war ein generelles **Beratungs- und Gesprächsangebot** für alle BewohnerInnen des Stadtteils notwendig, mit der Möglichkeit der Begleitung in, bzw. der Organisation von geeigneten und ausreichenden Hilfsangeboten (z.B. Schuldner-, Erziehungsberatung).

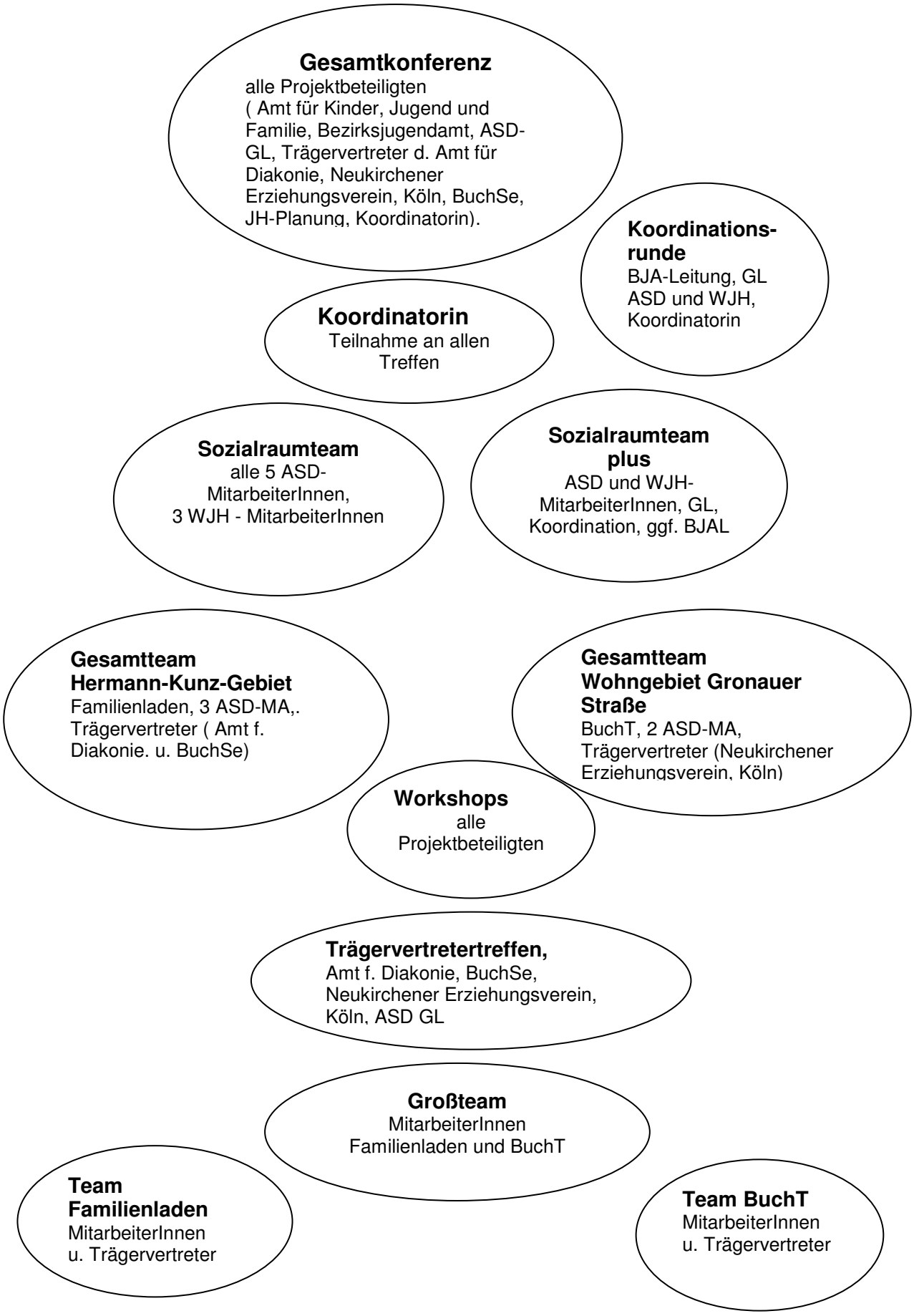
Zum anderen waren **familienunterstützende Präventivangebote** wie z.B. Krabbelgruppe, Hausaufgabenhilfe, themenorientierte Gesprächskreise, in enger Zusammenarbeit mit interessierten BewohnerInnen, Organisationen und Vereinen zu organisieren und entwickeln.

Durch den regelmäßigen Kontakt zu den BewohnerInnen sollen soziale Probleme direkt angesprochen oder auffallende Missstände aufgegriffen werden. Mittels Aktivierung, Nutzung und der Erweiterung der vorhandenen Ressourcen (Mitarbeit der BewohnerInnen) und dem Knüpfen neuer Kontakte soll der **Ausbau und die Sicherung eines sozialen Netzwerkes** vorangetrieben werden.

## 3.2. Die Organisationsstruktur



# Die Arbeitsstruktur des Modellprojektes Buchheim



## Die Arbeitsstruktur

Um für alle Beteiligten die notwendige kontinuierliche gemeinsame Entwicklung, Austausch, Transparenz und Reflexion zu sichern, wurde folgende Arbeitsstruktur entwickelt.

**Die Gesamtkonferenz** findet vierteljährlich statt. **TeilnehmerInnen sind** alle Projektbeteiligten:
Jugendamt-51-, Jugendhilfeplanung, Bezirksjugendamt Mülheim, BJAL, ASD-Gruppenleitung, WJH, Amt für Diakonie, Buchheimer Selbsthilfe e.V. , Neukirchener Erziehungsverein, Köln, Koordinatorin Projekt Buchheim.
**Inhalte sind:** Projektbezogene Fragen, Projektentwicklung, Konzeptions-fortschreibung, Evaluierung, Öffentlichkeitsarbeit.

Die **Koordinationsrunde** tagt monatlich. TeilnehmerInnen sind der Bezirksjugendamtsleiter, die ASD-Gruppenleitung und die Koordinatorin.
**Inhalte sind:** Projektentwicklung, Steuerung.

**Das Sozialraumteam plus** trifft sich monatlich. TeilnehmerInnen sind die 5 ASD-SozialarbeiterInnen, die ASD-Gruppenleitung, drei Mitarbeiter der Wirtschaftlichen Jugendhilfe und die Koordinatorin; bei Bedarf Teilnahme der Projektverantwortlichen/ BJAL.
**Inhalte sind:** Entwicklungen im Sozialraumteam, Austausch über sozialraumbezogene, verwaltungsinterne und projektbezogene Entwicklungen, Abstimmung des weiteren Vorgehens.

Das **Sozialraumteam** trifft sich wöchentlich. TeilnehmerInnen sind die 5 ASD-SozialarbeiterInnen und die 3 MitarbeiterInnen der Wirtschaftlichen Jugendhilfe.
**Inhalte sind:** Sachstandsbericht aus den einzelnen Fachgebieten, Einzelfälle, Positionsentwicklung zu Fragen des Gesamtprojektes, Entwicklung sozialraumbezogener Präventionsansätze, Entwicklung einzelfallübergreifender Hilfen.

**Gesamtteams Arbeitsschwerpunkt Hermann-Kunz-Straße und Arbeitsschwerpunkt Wohngebiet Gronauer Straße** tagt ca. alle 6 Wochen.
**TeilnehmerInnen** sind die jeweils für dieses Gebiet zuständigen ASD-SozialarbeiterInnen, die SozialarbeiterInnen des Projekts, die jeweiligen TrägervertreterInnen des Amtes für Diakonie, der Buchse, des Neukirchener Erziehungsvereins, Köln, Koordinatorin.
**Inhalte sind:** Fall- und Gemeinwesenabsprachen

**Workshops** finden jährlich und bei Bedarf statt.
Die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen ist abhängig von Themen und Inhalten der einzelnen Workshops.

**Inhalte:** Erarbeitung, Austausch und Reflexion der Projektumsetzung auf der Grundlage der unterschiedlichen Arbeitsgebiete
Die **Gemeinsame Trägervertretersitzung** findet monatlich statt.
**TeilnehmerInnen** sind Trägervertretungen des Amtes für Diakonie, der Buchse und des Neukirchener Erziehungsvereins, Köln, ASD-Gruppenleitung, Koordinatorin.
**Inhalte sind:** Austausch, Entwicklung und Abstimmung der inhaltlichen Arbeit des Projekts.

Das **Großteam** – Teamsitzung der Arbeitsschwerpunkt-Teams Familienladen und BuchT findet jeden 2. Monat und bei Bedarf statt.
**TeilnehmerInnen** sind alle SozialarbeiterInnen des Familienladens und der BuchT mit Koordinatorin, bei Bedarf TrägervertreterInnen.
**Inhalte:** Austausch, Entwicklung und Reflexion der inhaltlichen Arbeit vor Ort auf der Basis des Konzeptes.

Der andere Familienladen und die BuchT führen wöchentlich **Teamsitzungen** durch, an denen jeweils alle SozialarbeiterInnen der Einrichtung teilnehmen.

Familienladen: alle 2 Wochen Teilnahme der Trägervertreterinnen der Diakonie und BuchSe, Koordinatorin.
BuchT: Kontinuierliche Teilnahme der Trägervertreterin des Neukirchener Erziehungsvereins, Köln
**Inhalte:** Planung der Arbeit vor Ort.

## 3.3. Instrumentarium zur Dokumentation und Beurteilung des Projektverlaufs

Zur Dokumentation und Beurteilung des Projektverlaufs wurde ein **Instrumentarium** entwickelt, das zum einen Informationen bezüglich der Projektumsetzung erfasst, zum anderen aber für die Projektbeteiligten handhabbar gestaltet sein musste.

**- Dokumentation der inhaltlichen Arbeit vor Ort**

- **Tätigkeitsberichte**
  Die Tätigkeitsberichte werden von den beiden Einrichtungen zum jeweiligen Quartalsende erstellt. Die Tätigkeitsberichte dokumentieren den Umfang der Sozialberatungen, der Kinder- und Jugendarbeit, der Elternarbeit, der Arbeitskreise-, Gremien- und Vernetzungsarbeit, Sonderveranstaltungen und Sonstiges.

- **Beratungsfragebogen**
  Der Beratungsfragebogen wird für jede/n Ratsuchende/n angelegt und dokumentiert Informationen über die NutzerInnen, deren Kontakte zu anderen unterstützenden Stellen, Beratungsbedarf, Beratungsumfang, weiterführende Kontakte u.a.. Dabei wird pro Ratsuchendem 1 Bogen angelegt, in dem die durch die MitarbeiterInnen erlangten Informationen eingetragen werden. Daher können diese Bögen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Das gemeinsame Ausfüllen wird als hinderlich angesehen, da dadurch ein „Institutionscharakter“ entstehen würde.
  Die Bögen werden anonymisiert ausgewertet.

- **Dokumentation der Gruppenangebote und Sonderveranstaltungen**
  Die Dokumentation der Gruppenangebote beinhaltet die Benennung der Zielsetzung, der Zielgruppe, der Motivation zur Einrichtung des Angebots, der Dauer des Angebots, der tatsächlichen TeilnehmerInnen, der Werbung oder Gewinnung der TeilnehmerInnen, der Kooperationspartner und schließt mit der Bewertung des Angebots durch die MitarbeiterInnen. Die Auswertung erfolgt in halbjährlichen Abständen.

- **Interne Befragung der Projektbeteiligten** zum Projektverlauf und zur Zusammenarbeit

**- Dokumentation der Außensicht der Situation im Stadtteil Buchheim**

- **Expertenbefragung**
  Experten sind VertreterInnen von Ämtern, Institutionen, Vereinen und Einzelpersonen, die im Stadtteil Buchheim tätig oder engagiert sind oder innerhalb ihres Arbeitsbereiches mit dem Stadtteil in Kontakt stehen.

Durch die Expertenbefragungen soll zum einen aus der Sicht der Befragten die Situation im Stadtteil Buchheim und deren Veränderungen aufgrund der Installierung des Projekts festgestellt werden.
Zum anderen werden die Einschätzungen der Kooperationsbeziehung der Institutionen, Vereine u.a. zum Projekt abgefragt.

# 4.1. Säulen der sozialraumbezogenen Bearbeitung von Problemlagen

## Versorgung / Entlastung Stabilisierung / Prävention

Sozialberatung / Unterstützung
Gruppenangebote
Bildungsangebote
Sportangebote
Projekte
Kooperationsprojekte
Ferienspielaktionen
Ferienfahrten

## Bearbeitung der Problemlagen Vor Ort durch die Einrichtungen

Sozialberatung
Begleitung zu Ämtern u.a.
Stützende individuelle Angebote
Einbindung in Angebotstruktur
Vermittlung zu ASD, Fachstellen/ Beratungsstellen,
Vermittlung in Angebote der Jugendhilfe

## Gemeinsame Bearbeitung der Problemlagen durch

**Zusammenarbeit der Einrichtungen und des ASD:**
Kontinuierlicher Austausch über individuelle und sozialräumliche Problemlagen, Bedarfe und Entwicklungen;

**Zusammenarbeit**
<u>- in Einzelfällen:</u>
Fachgespräche, Hilfeplangespräche, Aufgabenteilung

<u>- sozialraumbezogen:</u>
gemeinsame Strategieentwicklung in Bezug auf Problemlagen / Phänomene
z.B. Gewalt, Drogen
>Entwicklung problembezogener Angebote
Soziale Gruppenarbeit

**Sozialraumbezogene Vernetzung / Kooperationen**
Arbeitskreise ( z.B. AK GWA, AK Jugend)
Qualitätszirkel Frühförderung
Belegungssteuerung (ASD)

**Die Zielgruppe Kinder, Jugendliche und Familien / Alleinerziehende knüpft über einen der Bereiche den Erstkontakt und kann dann nach Bedarf an andere Bereiche weitervermittelt werden, bzw. kann eine gemeinsame Unterstützung und Bearbeitung in Kooperation der Einrichtungen, des ASD`s und weiterer Kooperationspartner erfolgen.**

## 4.2. Die Angebotsstruktur der Einrichtungen „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“

## Zusammenfassende Ergebnisse:

**Der andere Familienladen:**

- Die laufenden Angebote wurden von Januar 2000 – Dezember 2004 von insgesamt **101 Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 16 Jahren** wahrgenommen, wobei der Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 6- 13 Jährigen liegt. Diese Kinder und Jugendlichen vertreten 83 Haushalte.

  Die meisten Kinder und Jugendlichen besitzen die deutsche Nationalität, die türkischen Kinder und Jugendlichen sind mit ca. 40 % stark vertreten. Einige TeilnehmerInnen besitzen eine andere Nationalität.
  Viele der Kinder und Jugendlichen sind dem ASD bekannt, einige befinden sich in Jugendhilfemaßnahmen. Da hier keine Personendaten erhoben werden, können keine sicheren zahlenmäßigen Aussagen gemacht werden.

- **Die laufenden Angebote für Frauen, Familien und Väter wurden von Januar 2000 bis Dezember 2004 von insgesamt 123 Frauen und 6 Männern und ihren (Klein-) Kindern in Anspruch genommen.**

- Die TeilnehmerInnen sind nahezu zu gleichen Teilen deutscher und türkischer Herkunft. Einige wenige besitzen eine andere Nationalität.

- Die hohe Bedarfslage, besonders von Frauen, an Kommunikation, Austausch, Freizeitgestaltung und Unterstützung wird dokumentiert.

- Die oft allein mit der Erziehung der Kinder betrauten Frauen erfahren Hilfe bei der Bewältigung ihrer Probleme, können sich austauschen, sich solidarisieren. Angebote wie das Frauenfrühstück ermöglichen kontinuierliche soziale Kontakte, Entwicklung von Freundschaften, soziales Lernen.

- Die familien- und erziehungsrelevanten Themen ermöglichen den TeilnehmerInnen einen Zugang zu Information, Austausch mit anderen Betroffenen und somit die Auseinandersetzung und Bearbeitung ihrer familiären oder erzieherischen Probleme.

- Die Gruppenangebote entsprechen den konzeptionellen Festschreibungen und den Zielsetzungen dieses Schwerpunktgebietes.
  Der Bedarf an Angeboten für Kinder, Jugendliche und Frauen wird durch die große Resonanz bestätigt.

- Die Erreichung der Väter ist weiterhin schwierig. Die Stärkung der Erziehungsfähigkeit der Väter ist weiterhin ein wichtiger Aspekt der Angebotsstruktur.

- Priorität hat die Arbeit mit den Frauen, die oft durch Überlastung an ihren psychischen und physischen Grenzen sind.
  Der Familienladen bietet einen Treffpunkt, wo sie ihre Bedürfnisse äußern können und Unterstützung bei der Realisierung ihrer Wünsche erhalten.

## Die BuchT:

- Die Angebote wurden im Zeitraum Januar 2000 – Dezember 2004 von insgesamt ca. 260 Kindern und Jugendlichen von Kleinkindalter bis 20 Jahren wahrgenommen, wobei die erreichte Zahl von Kindern und Jugendlichen durch die gleichzeitige Teilnahme an mehreren Angeboten niedriger ist.
  Der Anteil der Mädchen überwiegt dabei.

  Die einzelnen Altersgruppen sind etwa gleich stark vertreten.
  Die Gewichtung der Nationalitäten ist zu einem Drittel deutsch, zu zwei Dritteln anderer Nationalitäten, dabei fast ausschließlich der türkischen.

  Die Angebote für Jugendliche werden zu ähnlichen Anteilen von Mädchen und Jungen in Anspruch genommen, wobei die Mädchen nahezu ausschließlich deutscher und die Jungen hauptsächlich türkischer Nationalität sind.
  Einige der Kinder und Jugendlichen sind dem ASD bekannt, einige befinden sich in Jugendhilfemaßnahmen. Da hier keine Personendaten erhoben werden, können keine sicheren zahlenmäßigen Aussagen gemacht werden.

  Dem eigentlichen Bedarf der Jugendlichen nach einer Treffmöglichkeit und spezifischen Angeboten kann nach wie vor nur sehr begrenzt nachgekommen werden. Die Umsetzung der durch den Arbeitskreis Jugend thematisierten Bedarfsdeckung durch Schaffung einer Jugendeinrichtung in Buchheim wird weiter forciert.

- Die **Angebote für Frauen, Familien und Männer** wurden von insgesamt **43 Personen** (41 Frauen, 2 Männer) und ihren Kleinkindern in Anspruch genommen.

- Die Teilnehmer sind zu ca. 80 % türkischer, ca. 10 % deutscher und ca. 10 % anderer Nationalität.

- Die Angebote werden **fast ausschließlich von türkischen Frauen** genutzt.

- Die angebundenen Frauen äußerten ihre Wünsche nach mehr Freizeitgestaltungs- und Treffmöglichkeiten, denen durch Angebote wie das Mütter-Cafe entsprochen wurde.

- Durch die „Mini-Club-Spielgruppe“, den Schwimmkursen und dem Kletterangebot gelang die **Einbindung der Eltern** an der Gestaltung von Angeboten, die u.a. die Erziehungsfähigkeit der Eltern fördern.

- Die BuchT bietet als **einziger Treffpunkt im Wohngebiet Gronauer Straße** Frauen die Möglichkeit, sich zu treffen, zu informieren, auszutauschen und Sport- und Bildungsangebote in Anspruch zu nehmen.

- Die Gruppenangebote entsprechen den konzeptionellen Festschreibungen und den Zielsetzungen des Schwerpunktgebietes „ Gronauer Straße“.
  Die hohe und kontinuierliche Inanspruchnahme der Angebote dokumentiert den Bedarf dieser.

## Die Angebotsstruktur des anderen Familienladens

Von Januar 2000 bis Dezember 2004 fanden folgende **Angebote für Kinder und Jugendliche** statt:

- Mädchengruppe, zeitweise 2 Gruppen
  Hausaufgabengruppe, die dann durch Soziale Gruppenarbeit abgelöst wurden
- Jungengruppe
- Sportangebote für Mädchen wechselnd Taek-Bo, Wen Do, Selbstbehauptungstraining für Mädchen
- Fußballprojekt
- Flötengruppe
- Sommerferienprogramme teilweise in Kooperation mit der Buchheimer Selbsthilfe e.V. , BuchT, Jugendprojekt des Amtes für Diakonie
- Fotoprojekt „Buchheim mit anderen Augen“ in Kooperation mit dem VCP
- Herbstferienprogramme
- Anti-Aggressionstraining für Jungen
- Therapeutisches Reiten für Mädchen, in Kooperation mit dem VCP
- Jährliche Fahrten ins Phantasialand ( Kinder und ihre Eltern)
- Selbstbehauptungstraining für Jungen
- Steinewerkstatt in Kooperation mit der GAG und Amt für Diakonie

Neben den o.g. Angeboten fanden die **3 Kooperationsprojekte**
„Wir machen Zirkus“ Osterferien 2002
„Buchheimer Pänz in Bewegung“ Osterferien 2003 mit der Buchheimer Selbsthilfe e.V. und „Die BuchT“
Kampagne des Qualitätszirkels Frühförderung „Buchheimer Pänz auf Zack“, Frühjahr 2004 statt.

Die wöchentlichen **Angebote für Frauen, Familien und Väter** fanden statt:

- Frauenfrühstück
- Frühstückstreff für türkische Frauen und ihre Kinder
- Kaffeeklatsch für Frauen
- Sportangebote für Frauen, Taek-Bo, Selbstbehauptungstraining, zeitweise mit Kinderbetreuung
- **Veranstaltungsreihe „ Mit Kindern leben“** in Kooperation mit dem Kath. Bildungswerk, u.a. zu den Themen:
  - ° Probleme in der Familie als Chance, mit einem Dozent für Pädagogik
  - ° Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch? , in Kooperation mit Zartbitter
  - ° Veranstaltungen zu den Themen Pubertät, Gesundheit, Ernährung u.v.m.
- Wöchentliche **Lebensmittelverteilung** in Kooperation mit der Kölner Tafel e.V. ( 40 im Sozialhilfebezug stehende Familien und Alleinerziehende, Rotationsprinzip)
- Rechtsberatung – 14 tägig durch türkische Anwältin, kostenfrei
- Deutschkurs, 2 mal wöchentlich in Kooperation mit dem Deutsch-Türkischen Verein
- Heiligabend 2000 im Familienladen ( 3 alleinerziehende Frauen und ihre 6 Kinder)
- Sommerferienprogramm 2000, 2001 und 2002 für Kinder und ihre Eltern

- Jährliche Sommerferienfahrten ( 6 Tage) nach Egmond aan Zee ( 10 Frauen und ihre 19 Kinder), Mecklenburgische Seenplatte ( 11 Frauen, 18 Kinder), Lichtensee (10 Frauen, 1 Mann, 20 Kinder)
- Vater-Kind-Ausflüge ( 7 Väter, 15 Kinder)
- Vater-Kind-Freizeit in Kooperation mit SPFH, Amt für Diakonie ( 9 Väter, 21 Kinder)

Aus der Veranstaltung „Probleme in der Familie als Chance“ entwickelte sich auf Wunsch der teilnehmenden Frauen ein zeitweise **fester Gesprächskreis**. Die Frauen trafen sich im festen Turnus mit dem Referenten und sprachen über ihre Probleme und Erfahrungen. Bei neuem Interesse kann dieser wieder belebt werden.

Aufgrund der verstärkten Zunahme der Mutterschaft sehr junger Frauen wurde mit dem Angebot einer „Krabbelgruppe“ reagiert. Die Frauen nahmen dies aber nicht an.

## Die Angebotsstruktur der BuchT

Innerhalb des Zeitraums **2000 bis Dezember 2004** fanden folgende **Angebote für Kinder und Jugendliche** statt:

- Mädchencafe
- Offenes Spiel- und Sportangebot
- Jugendtreff
- 2 Hausaufgabengruppen
- Mini-dancer
- Schwimmkurs für Kinder ( mit Elternbeteiligung)
- Schwimmen für Kinder ( mit Elternbeteiligung)
- Klettern für Kinder und ihre Eltern ( Väter)
- Klettern für Jugendliche
- Fußballgruppe
- Jungengruppe
- Kindergruppe
- Märchenland-Lesegruppe
- Bastelangebot
- Videoprojekt
- Sexualpädagogische Projekte in Kooperation mit der Aids Hilfe
- Theaterprojekt
- Ferienspielaktionen
- Walderlebnistage in den Herbstferien
- Fahrten ins Phantasialand
- Zelten mit Jugendlichen
- Kochen rund um die Welt
- Kinderzeitung
- Abenteuergruppe
- Bauchtanz
- Sprachförderung für Grundschüler mit Migrationshintergrund in Kooperation mit dem Interkulturellen Dienst Mülheim und der Grundschule An St. Theresia

Neben den o.g. Angeboten fanden die **3 Kooperationsprojekte**
„Wir machen Zirkus“ Osterferien 2002
„Buchheimer Pänz in Bewegung“ Osterferien 2003 mit der Buchheimer Selbsthilfe e.V. und „Der andere Familienladen“
Kampagne des Qualitätszirkels Frühförderung „Buchheimer Pänz auf Zack“, Frühjahr 2004 statt.

Die wöchentlichen **Angebote für Frauen, Familien und Väter** fanden statt:

- Krabbelgruppe „Mini-Cub“
- Mütter-Cafe, das sich aus der Mini-Club-Spielgruppe entwickelte
- Elterncafe
- BOB-Gymnastik für Frauen
- Sportangebot für Kinder und Familien
- Eltern-Kind-Turnen
- Walking für Frauen

- Veranstaltungen der **Gesprächsreihe „BuchT trifft...“** u.a. zu den Themen:
  - ° Starke Eltern - Starke Kinder, Fragen zur Erziehung, in Kooperation mit dem Kinderschutzbund
  - ° Mein Kind ist toll!
  - ° Der Ton macht die Musik
  - ° Gemeinsam Spielregeln ausarbeiten und Grenzen finden
  - ° Chips, Cola & Co, in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Köln
  - ° Wohin nach der Grundschule?, in Kooperation mit der GGS An St. Theresia

- Deutschkurs, in Kooperation mit der Jobbörse Buchheim
- In 365 Tagen rund um Buchheim ( Interkulturelles Projekt für Frauen mit Migrationshintergrund)

## 4.3. Die Sozialberatung der Einrichtungen

## Zusammenfassende Ergebnisse:

**Der andere Familienladen:**

- 75 % der Ratsuchenden wohnen in Buchheim und zwar hauptsächlich im Hermann-Kunz-Gebiet.

- Der Großteil der Ratsuchenden sind am Existenzminimum lebende deutsche und türkische Frauen (Sozialhilfe, Schuldenabtragung), die über keine Ausbildung verfügen, Erziehungs- und Partnerschaftsprobleme haben, meist in zu kleinen Wohnungen leben und ein hohes Maß an Unterstützung bei der Wahrnehmung ihrer elterlichen Sorge benötigen.
  Die Frauen afrikanischer Nationalität haben spezifische Problemlagen (ihren eheabhängigen Aufenthaltsstatus u.a.), die die enge Kooperation mit Vereinen wie agisra e.V. und Rechtsanwältinnen erfordern.

- 41 % der Ratsuchenden oder ihre Kinder nehmen die **weiteren**

**Angebote des Familienladens** wahr.
Angebote, die den Frauen ermöglichen miteinander Kontakte zu pflegen, Spaß zu haben, Gespräche zu führen, haben in Anbetracht der schwierigen Lebenssituation einen enormen Stellenwert und bieten aufgrund der sozialen und finanziellen Situation den oft einzigen Zugang zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

- Innerhalb der Bearbeitung der Problemlagen kooperiert der Familienladen in **37 %** (76) der Haushalte mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst.

**Die BuchT:**

- 74 % der Ratsuchenden sind Frauen, davon sind 58 % ausländischer, meist türkischer Herkunft. Die Ratsuchenden wenden sich hauptsächlich über das Thema „Kinder“ an die BuchT.
  Unterstützende Angebote im schulischen als auch im freizeitgestalterischen Bereich für ihre Kinder wie auch für sich selbst werden gewünscht und angenommen.

- Das Beratungsangebot wurde vermehrt durch Haushalte in Anspruch genommen, die sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befinden.
  20 % der Haushalte leben ausschließlich von Sozialhilfe. 54 % der Haushalte geben an, ihr Einkommen durch Erwerbstätigkeit zu erzielen, von diesen erhalten 21 % zusätzliche Leistungen wie Sozialhilfe oder Arbeitslosenhilfe.

  Die erwerbstätigen Familien sind zu 67 % türkischer Herkunft.

- 47 % der ratsuchenden Haushalte sind in die Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern eingebunden.

- Innerhalb der Bearbeitung der Problemlagen kooperiert die BuchT in **25 %** (16) der Haushalte mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst.

## Die Sozialberatung des anderen Familienladens

Die **Sozialberatung** wurde innerhalb des Zeitraums **Februar 2000 bis Dezember 2004** von **217 Personen (**181 weibliche, 36 männliche) in Anspruch genommen.

Diese 217 Personen vertreten **208 Haushalte**, sodass insgesamt **ca. 600 Personen** durch die Beratungsangebote in ihren Belangen unterstützt wurden.
9 der 208 Haushalte suchten als Paar das Beratungsangebot auf.

Insgesamt fanden **2533 Beratungsgespräche** statt.

**Entwicklung der Einzelberatungen**

| **Zeitraum** | **2000** | **2001** | **2002** | **2003** | **2004** |
|---|---|---|---|---|---|
| **Haushalte** | 50 | 62 | 76 | 94 | 96 |
| **Beratungen** | 304 | 270 | 528 | 645 | 786 |

**Beratungsvolumen der insgesamt 208 Haushalte**

| **Beratungen** | 1 | 2-10 | 11-20 | 21-30 | 31-40 | 41-50 | 51-60 | 61-70 | 71-90 | 100-135 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Anzahl der HH** | 53 | 88 | 31 | 12 | 7 | 2 | 3 | 4 | 5 | 3 |

**Die Auswertung der Beratungsbögen ergab weiterhin:**

Die Ratsuchenden sind fast ausschließlich Frauen, von denen laut Angaben ca. **48 % verheiratet sind oder in einer eheähnlichen Gemeinschaft leben, 28 % sind ledig und 21 % getrennt lebend** / **geschieden.** 3 % der Frauen machen hier keine Angaben.

Nach den Erhebungen sind ca. **49 %** der beratungssuchenden Frauen **allein erziehend, faktisch, aufgrund der Lebenssituation der Frauen, ist diese Zahl aber weitaus höher einzuschätzen!**
**Ca. 37 % der Ratsuchenden besitzen eine ausländische Nationalität**, davon mehrheitlich die Türkische, 6 Frauen sind afrikanischer Nationalität.

**75 % der Ratsuchenden wohnen in Buchheim** und zwar hauptsächlich im **Hermann-Kunz-Gebiet .**
**11 %** kommen aus den Stadtteilen Mülheim, Kalk, Holweide, Neubrück, Vingst und Bayenthal. **2 %** der Ratsuchenden waren zum Zeitpunkt der Beratung wohnungslos oder leben bei Verwandten in Buchheim, **12 %** machten keine Angaben zu ihrem Wohnort.

Der Großteil der Ratsuchenden verfügt über einen Wohnraum von ca. 50 qm, in dem 3-6 Personen leben. Nur 9 der Haushalte leben in Wohnungen von 60 - 100 qm.

Die 208 Haushalte haben **insgesamt 344 Kinder.** In den Haushalten leben 1-6 Kinder, wobei die überwiegende Anzahl bei 2 Kindern pro Haushalt liegt. Das Durchschnittsalter der Kinder liegt bei ca. **12 Jahre,** wobei einige der Kinder schon über 18 Jahre alt sind. Auffällig ist, dass der überwiegende Teil der Kinder männlich ist.

Die Kinder besuchen mehrheitlich die Grundschulen und die Hauptschule Buchheims, einige wenige die Realschule und 19 der Kinder eine Sonderschulform. Einige wenige Kinder befinden sich in Ausbildung.

**33 % (68) der Haushalte** geben an, **Kontakt zum ASD zu haben,** da mindestens eines ihrer Kinder eine **Jugendhilfemaßnahme** in Anspruch nimmt oder frühere in Anspruch genommen hat.
Die angegebenen **73 Jugendhilfemaßnahmen** gliedern sich in Soziale Gruppenarbeit (33), stationäre Hilfen (19), SPFH / Flexible Hilfe (10), Pflegefamilien (7), Inspe (4) und Tagesgruppe (4).

**48 % (101) der Haushalte leben ausschließlich von Sozialhilfe und / oder Arbeitslosenhilfe. 25 %** (51) leben ausschließlich von ihrer Erwerbstätigkeit.
Ca. 31 % geben an, verschuldet zu sein.
Die gemachten Angaben zeigen, dass nur 8 der Ratsuchenden eine Ausbildung haben, allerdings wurde hierzu von vielen keine Angabe gemacht.

Die **aktuellen Themen der Beratung** sind nach wie vor **Kinder, Sozialhilfe, Mietangelegenheiten, Partnerschaft, Familie, Persönliche Lebenssituation, Arbeitslosigkeit und Schulden.**

Innerhalb der Beratung **kooperierten** die MitarbeiterInnen des anderen Familienladens schwerpunktmäßig mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (76 Familien). Hier werden Bedarfe und Unterstützungsmöglichkeiten der Familien in Hinblick auf Einbindung in die Angebotsstruktur, Hinführung zu ASD oder auch der Einrichtung einer Jugendhilfemaßnahme geklärt.
In 39 Familien findet eine **gemeinsame Bearbeitung** innerhalb einer Jugendhilfemaßnahme durch ASD und Familienladen statt. Die Hilfen sind Soziale Gruppenarbeit, SPFH / Flexible Hilfe und stationäre Maßnahmen.

Daneben beinhaltet die Bearbeitung der Problemlagen Kooperationen mit dem Sozialamt, der GruBo / GAG, dem Wohnungsamt, Jobbörse / Jobcenter, Schulen und dem Amt für Diakonie; daneben mit weiteren Institutionen und Vereinen wie Vingster Treff, Sozialpsychiatrischer Dienst, agisra e.V. u.a..

**41 % (86) der Familien** sind in (meist mehrere) **Angebote** des Familienladens eingebunden, dabei hauptsächlich in die Angebote Frauenfrühstück, Frühstück für türkische Frauen, Soziale Gruppenarbeit, Ferienspielaktionen und Ferienfahrten und Sportangebote.

## Die Sozialberatung der BuchT

Die Sozialberatung wurde innerhalb des Projektbeginns bis Dezember 2004 von **70 Personen** ( 52 weibliche, 18 männliche) in Anspruch genommen.

Diese 70 Personen vertreten **64 Haushalte,** sodass insgesamt ca. **215 Personen** durch die Beratungsangebote in ihren Belangen unterstützt wurden.

3 der 64 Haushalte suchte als Paar die Beratung auf. In 4 der Haushalte nahmen unabhängig von ihren Eltern auch die jugendlichen Kinder das Beratungsangebot zu den Themen Schule, Ausbildung, Sucht wahr. Außerdem nahmen 2 weitere Jugendliche das Angebot zum Thema Schule / Ausbildung wahr. Diese 6 Jugendlichen sind in die Angebote Mädchencafe oder Jugendtreff involviert.

Insgesamt fanden **561 Beratungsgespräche** statt.

**Entwicklung der Einzelberatung**

| **Zeitraum** | **2001** | **2002** | **2003** | **2004** |
|---|---|---|---|---|
| **Haushalte** | 15 | 26 | 36 | 33 |
| **Beratungen** | 78 | 68 | 168 | 247 |

**Beratungsvolumen der insgesamt 64 Haushalte**

| **Beratungen** | 1 | 2-10 | 11-20 | 21-30 | 31-40 | 41-50 | 51-60 | 61-70 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Anzahl d. HH** | 12 | 36 | 8 | 3 | 3 | 1 | - | 1 |

**Aussagen zur Auswertung Juli 2004:**

**74 % der Ratsuchenden sind Frauen**, von denen 53 % verheiratet sind oder in einer eheähnlichen Gemeinschaft leben, 21 % sind getrennt lebend oder geschieden, 19 % sind ledig, eine Ratsuchende ist verwitwet. Die restlichen Frauen machen hierzu keinen Angaben.
10 der 18 männlichen Ratsuchenden sind verheiratet, 5 ledig und 1 getrennt lebend.
6 der Ratsuchenden sind Jugendliche, die Schüler oder Auszubildende sind und bei den Eltern wohnen.

**58 % der Ratsuchenden sind ausländischer, meist türkischer Herkunft.**

**Fast alle Ratsuchende leben in Buchheim**, davon fast ausschließlich im **Wohngebiet Gronauer Straße**, einige wenige in der Bergisch-Gladbacher Straße, Mühlheimer Ring und in der Wichheimer Straße. 2 Ratsuchende wohnen in Mülheim, 4 machen keine Angaben zu ihrem Wohnort.

Die meisten der Ratsuchenden verfügen über einen Wohnraum von 70 bis 90 qm, in denen 4-6 Personen leben.

Die 64 Haushalte haben insgesamt **121 Kinder,** von denen das prozentuale Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen fast gleichgewichtig ist.
Die Kinder besuchen mehrheitlich die Gemeinschaftsgrundschule An St. Theresia, einige die GGS Alte Wipperfürther Straße und die Hauptschulen Wuppertaler Straße und Schulzentrum Vingst, Gesamtschule Holweide, Realschule und das Gymnasium.
3 Kinder besuchen eine Sonderschulform.

**7 % der Haushalte** geben an, eine **laufende Jugendhilfemaßnahme** in Anspruch zu nehmen, 30 % verneinen dies.

**54 % der Haushalte leben von Erwerbstätigkeit**, von diesen erhalten 21 % zusätzliche Leistungen wie Sozialhilfe und Arbeitslosengeld.
**20 % der Haushalte** geben an, **ausschließlich von Sozialhilfe** zu leben, 3 % von Rente.
23 % machen keine Angaben zu ihrem Einkommen.

10 % der Haushalte geben an, **verschuldet** zu sein.
14 % geben an nicht verschuldet zu sein, der Rest macht keine Angaben.

**Die aktuellen Themen der Beratung sind Kinder, Familie, Mietangelegenheiten, Sozialhilfe, Arbeitslosigkeit, Sonstiges (bspw. Wohnungssuche, Sprachprobleme), die persönliche Lebenssituation und Schulden.**

Innerhalb der Beratung **kooperierten** die MitarbeiterInnen der BuchT neben Kooperationspartnern wie Schulen, der Wohnungsbaugesellschaft GAG, dem Sozialamt, Frühförderzentrum, Krankenkassen, der Jobbörse, der Schuldnerberatung, dem Gesundheitsamt und Rechtsanwälten mit dem **Allgemeinen Sozialen Dienst** (16 Familien). Hier werden Bedarfe und Unterstützungsmöglichkeiten der Familien in Hinblick auf Einbindung in die Angebotsstruktur, Hinführung zu ASD oder auch der Einrichtung einer Jugendhilfemaßnahme geklärt.
In 8 Familien findet eine **gemeinsame Bearbeitung** durch ASD und BuchT statt. In 6 dieser Familien sind Hilfen zur Erziehung wie stationäre Unterbringung oder Flexible Hilfe / SPFH eingerichtet, in 2 Familien läuft noch keine HzE.

**47 %** der ratsuchenden Haushalte nutzen (meist mehrere) **Angebote der BuchT,** dabei hauptsächlich das Elterncafe, die Krabbelgruppe und den Sprachkurs in Kooperation mit der Jobbörse Buchheim. Die Kinder sind in die Hausaufgabenhilfe und Freizeitgruppen eingebunden.

## 4.4. Die Zusammenarbeit der Einrichtungen und des Allgemeinen Sozialen Dienstes

**Zur gemeinsamen Bearbeitung der Problemlagen können folgende Aussagen gemacht werden:**

### 1. Versorgung, Entlastung, Unterstützung, Stabilisierung der Familien durch die Einrichtungen

Der unzureichenden infrastrukturellen Versorgung wird mit adäquaten Angeboten begegnet. Die Familien erfahren zum einen Entlastung und Unterstützung in familiären und erzieherischen Belangen als auch bei der Bewältigung der täglichen Anforderungen wie Behördengänge u.a.. Durch die Anwesenheit der Einrichtungen werden Probleme frühzeitig thematisiert und können so mit Unterstützung bearbeitet werden. Viele Themen, wie z.B. Mietkündigung, gelangen im Normalfall nicht an den ASD, wirken sich aber auf die Familien und die Kinder äußerst belastend aus. In einzelnen Fällen wurden Entwicklungen wie drohende Wohnungslosigkeit oder Fremdunterbringung der Kinder durch die Bearbeitung vor Ort abgewendet. Dies beanspruchte ein hohes Maß an Flexibilität, Zeit und Einsatz der MitarbeiterInnen vor Ort, wie z.B. tägliche Hausbesuche, Begleitungen zu Behörden, Ärzten u.a..

### 2. Kontaktherstellung über die Einrichtungen und Zugang zum ASD / Fachstellen

Die niederschwelligen Angebote und die Beratungsangebote bieten Zugänge zu den Familien, insbesondere den Frauen, die hier ihre Probleme ansprechen und Unterstützung suchen. Die MitarbeiterInnen der Einrichtungen informieren die Betroffenen über ihre Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und dessen Unterstützungsmöglichkeiten. In mehreren Fällen wurde so eine Kontaktherstellung zum Jugendamt oder zum Pflegekinderdienst geschaffen.

### 3. Gemeinsame Bearbeitung der laufenden Fälle des ASD mit den Einrichtungen

Die gemeinsame Bearbeitung der laufenden Fälle des ASD wurde entwickelt und wird praktiziert durch Aufgabenteilungen, gemeinsame Fachgespräche, Teilnahme der Einrichtungen an Hilfeplangesprächen, Informationsaustausch. Die Zusammenarbeit der Einrichtungen mit dem ASD ist den Betroffenen gegenüber transparent, die Zuständigkeiten geklärt.
Die Zusammenarbeit ist fruchtbar, da sich die beiden Bereiche ergänzen und eine ganzheitliche Bearbeitung der Problemlagen erfolgen kann.

### 4. Umgang mit schwer erreichbaren Familien

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass einige Familien durch Angebote der Einrichtungen und des ASD nicht erreicht werden. Die Einrichtungen und der ASD sind auch hier jederzeit offen für die Betroffenen, müssen aber die persönlichen Grenzen respektieren und aushalten. Zum Teil gelingt es, über niedrigschwellige Angebote und einen ständigen Austausch mit dem ASD, dennoch die ein oder andere Familie zu erreichen.

Grundsätzlich gilt:
Sind bezüglich der Kinder Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung bekannt, ist der ASD in der Pflicht diese, evt. auch unter Hinzuziehung des Familiengerichts zu prüfen. Gegebenenfalls sind auch gegen den Willen der Eltern Maßnahmen zur Abwendung der Gefährdung umzusetzen.

## Innerhalb der Zusammenarbeit des ASD und der Einrichtungen wird deutlich:

- **Die Zugangsthemen** der KlientInnen sind entscheidend für die Kontaktaufnahme zu Jugendamt oder Einrichtungen.

  **Der Kontakt zum ASD** wird gesucht bei Themen wie z.B. Besuchsregelungen, Schwierigkeiten mit den Kindern oder wird eingeleitet durch Bedarfsmeldungen der Klienten oder Institutionen bezüglich Hilfen zur Erziehung.

  **Der Kontakt zu den Einrichtungen** entsteht durch Nutzung der Angebote wie z.B. Frauenfrühstück oder durch die Kinder, die in Angebote eingebunden sind.
  Die Themen, die sich auch in der Sozialberatung wiederfinden, sind Schwierigkeiten und Probleme in familiären, persönlichen und finanziellen Bereichen. Neben Gesprächen wird Aufklärung, Information, Begleitung und Unterstützung gesucht.

- Der **zeit- und ortsnahe Zugang** durch die Einrichtungen ist ein wesentlicher Aspekt für die Bearbeitung von Problemlagen,

  - für die die BewohnerInnen den ASD nicht als zuständig sehen (z.B. Mietkündigung, Schulden)
  - die dadurch gar nicht an den ASD heran geführt werden, somit diesem nicht bekannt sind und in ihrem Umfang vom ASD nicht zu bearbeiten wären (z.B. intensive kontinuierliche Hausbesuche, Begleitung zu Ämtern),
  - die durch die Unterstützung der Einrichtungen, wie auch durch die Zusammenarbeit Einrichtungen / ASD bearbeitet werden können.

- Die **unmittelbare Erreichbarkeit** durch die Ortsnähe sichert den kontinuierlichen Kontakt, Unterstützung in aktuellen Krisen, Begleitungen zu Ämtern, Ärzten, Schulen u.v.m..

Die Einrichtungen können aufgrund ihrer Nähe zu den KlientInnen und des dadurch entstehenden Begegnens in alltäglichen Situationen intervenieren, wenn sich diese entziehen oder Unsicherheiten und Zweifel an den entwickelten Strategien der Problemlösung haben. Durch Hausbesuche oder ähnl. werden hier Zeichen und Botschaften gesendet, die erkennen lassen, dass nachgehalten wird und Probleme angegangen werden.

- Dies bewirkt die **gemeinsame Entwicklung von Strategien** bei der Fallbearbeitung, die gegenseitiges Vertrauen der Einrichtungen und des ASD, sowie eine abgestimmte Haltung gegenüber dem Klient zur Voraussetzung hat.

- **Die Vor-Ort-Ebene und die Zusammenarbeit der Einrichtungen mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst bewirkt eine Qualitätsverbesserung bei der Bearbeitung der Problemlagen im Sozialraum.**

- Die Einschätzung der Problemlagen wird durch beide Sichtweisen ergänzt und dadurch klarer.
- Die Einrichtungen bekommen Veränderungen der Problemlagen der Familien vor Ort mit und so kann bei Bedarf (gemeinsam) adäquat interveniert werden.

- Durch die Kooperation Jugendamt – Einrichtungen werden die Zugänge zu Hilfe zur Erziehung geschaffen, die in ihrer Durchführung unterstützt und getragen wird, weil die Betroffenen beim Auftreten von Schwierigkeiten unmittelbar erreicht werden.

- Neben der gemeinsamen Bearbeitung innerhalb der Hilfen zur Erziehung nach dem KJHG bieten die Einrichtungen ein breites Spektrum an Unterstützung, das die Bereiche der Lebenssicherung, Perspektivenentwicklung, Unterstützung bei aktuellen Krisen, Begleitungen zu Ämtern, Ärzten u.a. einschließt.
  Die Familien erfahren so eine **ganzheitliche und an ihren Problemen orientierte Unterstützung.**

- Die Unterstützung der Familien durch die Einrichtungen und die Stabilisierung des Umfeldes führten zur **Stabilisierung** einzelner Familiensysteme.
  Dies bewirkte, dass Jugendhilfemaßnahmen nach dem KJHG nicht nötig waren oder, dass kostengünstige Hilfen zur Erziehung, z.T. mit verkürzter Betreuungszeit eingerichtet wurden.

- Die Zusammenarbeit der Einrichtungen und des Allgemeinen Sozialen Dienstes führte in *Einzelfällen* zur **Vermeidung einer stationären Unterbringung**, da durch die Kooperation alternative Maßnahmen möglich wurden.

## Die Zusammenarbeit innerhalb der Einzelfallarbeit

Die einzelfallbezogene Zusammenarbeit der Einrichtungen und des Allgemeinen Sozialen Dienstes gestaltet sich wie folgt:

- **Kooperationen** ( Fallbesprechungen)
- **Gemeinsame Bearbeitung von Fällen nach dem KJHG**

## Kooperationen

**Innerhalb der Kooperation** finden in den Gesamtteams oder in Einzelgesprächen der zuständigen MitarbeiterIn des ASD und der Einrichtung **Fallbesprechungen** statt, in denen Probleme der Familien besprochen, die Bekanntheit der Familie in der Einrichtung bzw. beim ASD geklärt, Zugangs-, Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten geprüft oder die gemeinsame Bearbeitung vereinbart werden.

**Dabei werden auch Fälle sichtbar,**

- die dem ASD schon bekannt sind, was zur abgestimmten gemeinsamen Bearbeitung und Unterstützung der Familie führt,
- die dem ASD nicht bekannt sind, und so abgeklärt wird, ob die Unterstützung durch die Einrichtung ausreicht. Der Zugang zu einer evt. notwendigen Jugendhilfemaßnahme ist somit erleichtert.
- die nur dem ASD bekannt sind, aber bisher noch kein Zugang von Seiten der Einrichtung erfolgte.

- Innerhalb der **Kooperation der Einrichtungen und des ASD** wurden von 2000 - Dezember 2004 Problemlagen von insgesamt 92 **Familien** (76 Familien FL, 16 BuchT) innerhalb Fallbesprechungen besprochen.

  Bei insgesamt **47 Familien** ( 39 Fam. FL und 8 BuchT) mündete dies in eine **gemeinsame Bearbeitung durch ASD und Einrichtungen.**
  Die hohe Anzahl der Familien, insb. des Familienladens, erklärt sich durch die hohe Anzahl der Kinder, die soziale Gruppenarbeit in Anspruch nehmen.

## Gemeinsame Bearbeitung von Fällen ( nach dem KJHG) durch ASD und Einrichtungen

Die gemeinsame Bearbeitung umfasste bislang die Zusammenarbeit in 47 Familien, von denen in 45 (39 FL, 6 BuchT) insgesamt 62 Jugendhilfemaßnahmen in Anspruch nehmen oder genommen haben.

**Diese 62 Jugendhilfemaßnahmen untergliedern sich in:**

28 Soziale Gruppenarbeit,

8 Stationäre Unterbringungen,
10 Sozialpädagogische Familienhilfen / Flexible Hilfen,
3 Tagesgruppen,
9 SPEH
3 Tagespflege.
1 Pflegefamilie

In Hilfeplangesprächen, Fachgesprächen und regelmäßigem Austausch mit dem ASD, den Einrichtungen und den beteiligten Trägern der Jugendhilfemaßnahme, u.a. Amt für Diakonie und Neukirchener Erziehungsverein, KJHB Köln wird die Fallentwicklung reflektiert und **Aufgaben** abgesprochen.
In einigen Fällen wurden über den Kontakt der Einrichtungen zur Familie Bedarfe sichtbar und Jugendhilfemaßnahmen eingeleitet.
Die MitarbeiterInnen der Einrichtungen arbeiten entsprechend der abgestimmten Zielsetzungen im Einzelfall.
Durch die Vor-Ort-Ebene sind hier vor allen Dingen Kontakthaltung, Kriseninterventionen, Begleitung der Betroffenen zu Terminen, Ämtern und anderen Institutionen (auch Begleitung der Mutter bei Besuchen der Kinder im Heim) gesichert.

In einem Fall, **Stationäre Unterbringung nach § 34 KJHG von allen drei Kindern** umfasste die **gemeinsame Bearbeitung** die Teilnahme einer Mitarbeiterin des anderen Familienladens an Hilfeplangesprächen, intensive Begleitungen der Alleinerziehenden zu 6 Heim- und Außenwohngruppebesuchen ihrer Kinder, 1 begleiteter Ausflug mit einem ihrer Söhne, Begleitung zur Ärztin, 6 Besuche bei der Therapeutin. Die Arbeit mit der Familie beinhaltete weiterhin 6 Hausbesuche, 6 Besuche bei der Ratsuchenden in der Klinik, Klärungsprozesse und Besuche der Sozialarbeiterin bei Sozialamt und Krankenkasse.
Zur ganzheitlichen Beratung wurde dabei mit mehreren Stellen (ASD, Sozialamt, Arbeitsamt, Kalker Beratungsstelle für Frauen mit Gewalterfahrung, Rechtsanwältin, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Versorgungsamt, Gutachter) kooperiert.
Dieser sehr intensive Fall umfasste bislang **135 Beratungsgespräche** (seit Mai 2000).
Die Alleinerziehende ist in die Aktivitäten des Familienladens eingebunden, so in das Frauenfrühstück und in die Lebensmittelversorgung der Kölner Tafel e.V..
Bei Anwesenheit der Kinder im Elternhaus haben diese an der Ferienfahrt und am Ferienprogramm teilgenommen.

Eine **Jugendhilfemaßnahme in Form von Flexibler Hilfe** wurde für einen Jugendlichen eingerichtet, die von dem Mitarbeiter der BuchT im Rahmen des KJHB / Neukirchener Erziehungsverein, Köln betreut wird. Dies war sinnvoll, da die Familie und insbesondere der betreffende Jugendliche schon engen Kontakt zur BuchT hatten. Eine andere Form einer ambulanten Maßnahme wäre zu diesem Zeitpunkt nicht möglich gewesen, alternativ wäre nur eine *stationäre Unterbringung* in Frage gekommen.

In 2002 wurde ein weiterer Schwerpunkt der Zusammenarbeit der Einrichtungen und des ASD gesetzt. Unter der Zielsetzung **„Überprüfung von stationären**

**Maßnahmen mit „Rückkehroption“ ins Elternhaus bezüglich der gemeinsamen Bearbeitung der Problemlagen durch ASD und Einrichtungen des Modellprojektes“** werden alle **Stationären Hilfen (§§ 34, 35 a KJH)** in Buchheim halbjährlich überprüft. Die Maßnahmen, für die eine gemeinsame Bearbeitung, unter Berücksichtigung der familiären Problemlagen und der Gründe der Stationären Unterbringung nach Einschätzung des ASD in Frage kommen, wurden dann innerhalb von Fallbesprechungen thematisiert. Bestehende Kontakte der Familien zu den Einrichtungen oder Möglichkeiten der Kontaktherstellung, individuelle Unterstützungsmöglichkeiten und Ressourcen der Einrichtungen wurden geprüft und ggf. weitere Schritte vereinbart. (siehe Auswertung Punkt 7.4.)

Das folgende **exemplarische Interview** dokumentiert die Zusammenarbeit des ASD mit den Einrichtungen im Einzelfall, zeigt die Möglichkeiten der **gemeinsamen Bearbeitung von Problemlagen** und die Zugangsmöglichkeiten für die Betroffenen auf:

***Frage:*** *Wie wurde der Fall bekannt, wie entwickelte sich der Zugang zur Familie?*

***ASD****: Ich habe die Familie von meinem Kollegen übernommen im August 2001. Die Familie ist seit 1998 beim Jugendamt bekannt, Frau X nahm damals selbst Kontakt bezüglich Unterstützung im Umgangsrecht auf.*
*Nachdem ich zuständig wurde, schrieb ich Frau X an, um sie kennen zu lernen und auf dem Hintergrund, was ich von meinem Kollegen wusste. Es ging in der Vergangenheit um die Handhabung des Besuchsrechts. Sie beklagte sich damals über den Ablauf der Besuche und die fehlende Beziehung des Vaters zum Kind und sie war unsicher, einen eigenen Umgang damit zu finden.*
*Der Kollege wollte immer schon die Installierung einer Familienhilfe, was Frau X ablehnte und nicht zugänglich dafür war. Innerhalb der 3 Jahre, seit die Familie dem Jugendamt bekannt ist, war sie nicht bereit, nähere Hilfe anzunehmen.*
*Auf jeden Fall habe ich dann Kontakt zu ihr aufgenommen. Im Gespräch war sie zugänglich. Wir haben rausgearbeitet, was ihre Themen sind und sie zeigte sich sehr kooperativ.*
*Ich habe sie dann gefragt, ob sie den Familienladen kennen würde. Ja, den kannte sie über andere Frauen, die sie kannte. Auf meine Frage, warum sie nicht hingehen würde, druckste sie herum und sagte, sie wisse nicht, ob das was für sie wäre. Ich forderte sie auf, doch mal einfach hinzugehen. Und dann hat sie das gemacht.*

***Einrichtung:*** *Sie ist dann einfach gekommen. Sie stand dann einfach irgendwann in der Tür und sagte, sie wüsste das von Herrn Y. (ASD), aber sie kannte tatsächlich eine ganze Reihe von Frauen, die regelmäßig bei uns sind und zum Frühstücken kommen und so oder in der Beratung sind. Sie ist dann gekommen und war beim ersten Mal sehr schüchtern, danach war sie sehr zugänglich und sehr offen und hat sehr viel erzählt. Also, sie ist von selbst gekommen und ist auch immer noch da und ist viel da und nimmt viel teil an sämtlichen Angeboten und sucht viel Kontakt. Sie nimmt alles wahr, was angeboten wird, auch an Ferienangeboten mit ihrer Tochter.*

***Frage:*** *Um welche Problematik geht es denn aktuell bei ihr?*

***ASD:*** *Das war schon Anknüpfungspunkt von dem, was der frühere Kollege also praktisch seit der Kontaktaufnahme und in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Stellen wie Kinderärztin, Kindergarten gesagt hat. Also alle haben gesagt, dass das Kind schwierig ist, geht kaum in Kommunikation, kotet und nässt permanent ein, sie ist jetzt 7. Das wurde in Zusammenhang gesehen mit den Gewalterfahrungen, die sie im Alter von ungefähr 3 Jahren erfahren hat.*

*Gewalterfahrungen des Kindesvaters der Mutter gegenüber. Diese ist übel, übel behandelt worden und das Kind hat das damals alles mitbekommen. Und in dieser Kombination, also so wie man das Kind im Kindergarten als auch bei der Schuluntersuchung erlebt hat, haben alle Beteiligten gesagt, sie braucht Unterstützung, sie braucht Förderung und Frau X braucht als Mutter auch Unterstützung, das wiederum umzusetzen. Die Familienhilfe war ihr zu nah, zu eng, sie habe das auch noch mal versucht. Jetzt ist seit Mai 2002 eine Flexible Hilfe drin, und im Vorfeld habe ich versucht, Frau X die verschiedenen Möglichkeiten des Jugendamtes deutlich zu machen, da war die Familienhilfe für mich auch ein Thema, was ich auch gut gefunden hätte, aber das war ihr zu eng, zu nah, da war sie nicht bereit zu, sich darauf einzulassen. Eine Flexible Hilfe: ja. Wobei das ja für mich nur erst mal ein Namensunterschied ist, weil ja auch in der Flexiblen Hilfe mit der Mutter gearbeitet wird und nicht nur mit dem Kind. Ich könnte mir vorstellen, dass es einfach bei Frau X mit dem Begriff Familienhilfe negativer besetzt war als eben Flexible Hilfe, weil vom Arbeitshintergrund ist es einfach ähnlich. Wie gesagt, die Hilfe ist noch nicht so lange drin, seit Anfang Mai, und das wäre sicher jetzt noch was zu früh. Wir haben im Juli ein Auswertungsgespräch von der ersten Zeit und dann müssen wir gucken, wie das sich gestaltet hat.*

***Frage:*** *Gibt es eine Form der Zusammenarbeit zwischen ASD und Einrichtung?*

***Einrichtung:*** *Wir haben mehrmals telefoniert, als es darum ging, eine Hilfe zu installieren. Bei uns ging es vorrangig um folgende Problematik: Es ging um die Dinge, die nicht beantragt gewesen sind. Sie hatte einige Unordnung und wusste einige Sachen einfach gar nicht, was sie hätte beantragen können. Sie kam halt und sagte, sie kommt mit dem Geld nicht aus. Und dann hat sie auch ihre Unterlagen mal mitgebracht und das ist ja gerade etwas schwierig mit Leuten, die einem Mischbezug haben, Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe, dass sie ins Jobcenter müssen. Und sie war eben auch eine, die eigentlich ins Jobcenter gehörte und das nicht wusste und nie dort gewesen ist. Und dann sind wir dort mal hingegangen und haben eben mal ein paar Sachen beantragt, die sie eigentlich noch zu kriegen hatte und eben auch die Befreiung der GEZ-Gebühren usw.. Und dann haben wir das alles mal sortiert und geordnet und da hat sie sich auch überall reingucken lassen und dann kam ja auch mal immer wieder das Gespräch auf ihre Tochter. Aber in der Anfangszeit musste sie erst gar nicht viel erzählen von der Problematik mit dem Vater des Kindes und wie der sie behandelt hat und was sie alles erlebt hat. Da hatte sie ein sehr starkes Mitteilungsbedürfnis, auch den anderen Frauen gegenüber beim Frühstück. Da hat sie alles ausführlich erzählt und hatte ein hohes Bedürfnis das zu erzählen. Und nachdem das (die Formalitäten bei Ämtern) so ein bisschen abgearbeitet war, hat sie auch mehr von der Tochter erzählt und von der Problematik. Das Ding ist natürlich, viele Frauen haben bei uns schwierige und auffällige Kinder, nur die Tochter ist noch mal auf besondere Art und Weise auffällig, ja schon am Rande der Behinderung. Das weiß man immer nicht so genau, ist das Kind eigentlich behindert oder nicht. Und da ist es dann ganz schwierig, es ist schwierig zu handhaben, wenn Kinder nicht eindeutig dies oder das sind. Und Frau X ist damit auch leicht überfordert, damit umzugehen. Sie ist schnell*

*verunsichert. Dann kam es dazu, dass sie Mietrückstände hatte, bedingt eben dadurch, dass sie auch nicht alles beantragt hatte was ihr zugestanden hat. Dadurch staute sich das auf und dann entstanden Mietrückstände und dann hatte sie schon eine Kündigung und da mussten wir schon sehr aktiv werden! Die Wohngeldstelle hatte über mehrere Monate schon kein Wohngeld mehr gezahlt und das war auch definitiv so. Das war bisschen schwierig, also da haben wir richtig gearbeitet, um das wieder ins Lot zu kriegen mit der Wohngeldstelle und dem Vermieter. Das hätte sie auch alleine nicht mehr hingekriegt. Wir haben die Wohnungslosigkeit verhindert. Ja, weil ich sozusagen zu einer Sachbearbeiterin in der Wohngeldstelle kriechen musste, die war gar nicht mehr willig, weil Frau X ist eben auch eine, wenn man sie alleine zum Amt gehen lässt, muss man immer damit rechnen, dass sie sich da nicht benimmt. Ja, sie weiß nicht so richtig wie man eigentlich so mit jemandem redet. Und das ist auch der Grund, warum wir oft die Leute begleiten zu den Ämtern. Weil sie da nicht erfolgreich sind, weil sie direkt loskollern und schreien und die Leute halt unflätig anmachen. Und so erreicht man gar nichts. Und die Sachbearbeiterin hatte eigentlich schon dicht gemacht, hat sich dann aber noch mal drauf eingelassen auf eine sehr komplizierte Sache.*

***ASD:** Diesen ganzen Bereich hat Frau X mir gegenüber überhaupt nicht erwähnt, also das war hier überhaupt kein Thema, also Finanzen, Wohnung, was da alles sie bedrückt oder dass das überhaupt ein Thema ist.*
*Da hat sie zu euch (der Einrichtung) eben gegenüber diese Vertrauensbasis gehabt, auch das zu sagen, weil das war mir gegenüber überhaupt nicht offen.*

***Frage:** Wann begann denn Eure Zusammenarbeit, ein Austausch?*

***Einrichtung:** Da haben wir telefoniert, es ging um die Installierung dieser Hilfe. Frau X hatte das noch nicht verstanden, was ist das denn, und was soll ich da kriegen? Und da haben wir telefoniert und dann haben wir gemeinsam hingekriegt, dass Frau X das jetzt in Anspruch nimmt, obwohl sie immer noch Vorbehalte hat. Aber die Tochter ist auch hier immer wieder Thema, immer mehr und immer mehr.*
***ASD:** Das war letztendlich hier auch so, dass sie sagte: „Ich habe Angst, dass ich meine Tochter irgendwann überhaupt nicht mehr im Griff habe“, also dass sie jetzt merkt, dass es jetzt schon schwierig ist, dass sie kaum die Tochter im positiven Sinne mehr erziehen kann und macht sich Gedanken darüber, dass das mit steigendem Alter immer schlimmer wird und dass sie da immer mehr Schwierigkeiten bekommen würde. Und da finde ich sie auch richtig weitblickend, also dass sie das, was momentan passiert, schon ein bisschen in die Zukunft transferieren kann und sagen kann „Da hab ich auch Angst vor“ und dass sie bereit ist, ne Hilfe zu holen. Das ist eine Basis für eine positive Zusammenarbeit mit mir im ASD.*
***Frage:** Ist Frau X über Ihre Zusammenarbeit und den Informationsaustausch informiert?*
***ASD und Einrichtung:** ja*
***Frage:** Ist das Mädchen in Angebote der Einrichtung eingebunden?*
***Einrichtung:** Ja, sie wird dieses Jahr erstmalig am Ferienprogramm teilnehmen. Sie ist ja sehr eingebunden, sie geht in die Schule und dann in den Hort, da ist*

*nicht mehr viel Freiraum. Sie war auch beim Zirkusprojekt dabei. Im Moment steht an, dass Frau X wieder arbeiten möchte und da werde ich mit ihr zur Jobbörse oder zu anderen Institutionen gehen. Sie hat jahrelang gearbeitet und eigentlich hat sie noch ganz gute Chancen ins Berufsleben einzusteigen. Ich schätze sie für leistungsfähig ein. Und sie will auf alle Fälle wieder arbeiten, sie will wieder Geld verdienen und das wird sie auch schaffen.*

***Frage:** Wie wäre die Problematik ohne die Zusammenarbeit bearbeitet worden, bzw. wenn dieses Vor-Ort-Angebot nicht bestehen würde?*

***ASD:** Ich glaube, dass zumindest erst mal nur Teilbereiche bearbeitet worden wären, nämlich das, was Frau X mir gegenüber formuliert hat, also die Tochter im Vordergrund. Und dieser ganze Teil mit Wohnung und Gelder wäre entweder überhaupt nicht oder zu einem viel späteren Zeitpunkt erst rausgekommen und mit unter Umständen erheblichen Konsequenzen. Denn wenn die Miete lange nicht bezahlt wurde und die Kündigung ausgesprochen wurde, hätte sie das unter Umständen auch irgendwann vielleicht angesprochen, aber die Möglichkeiten, dann einzugreifen oder zu regulieren, wären vielleicht dann gar nicht mehr so da gewesen. Jetzt, zurzeit, ist das so was „Rundes“: das Jugendamt für die Tochter und die Einrichtung für Frau X als Mutter und das, was so Lebenssicherung anbelangt. Damit kriegt das so etwas Rundes, Allumfassendes, und das wäre ohne die Einrichtung so nicht passiert, ganz klar! Ich hätte Frau X nicht zu Ämtern begleiten können, hätte ich gar nicht leisten können. Das wäre so nicht umgesetzt worden. Wie es jetzt läuft, ist für Frau X und ihre Tochter wesentlich von Vorteil.*

## 4.6. Sozialraumbezogene Vernetzung / Kooperationen

Innerhalb der **sozialraumbezogenen Vernetzungsstruktur** arbeiten die MitarbeiterInnen der Einrichtungen, des Allgemeinen Sozialen Dienstes und der Koordinationsstelle in den bestehenden

**Arbeitskreisen Buchheims:**

- AK Gemeinwesenarbeit Buchheim
- AK Jugend
- Qualitätszirkel Frühförderung Buchheim
- Arbeitskreis Belegung Hermann-Kunz-Gebiet

**und auf Bezirksebene**

- Bürgerdienste Mülheim
- Mülheimer Programm.

Innerhalb dieser Vernetzung wurden **Kooperationsprojekte** durchgeführt:

- Projekt gegen Fremdenfeindlichkeit in Form eines Theaterprojektes für Grundschulkinder – April bis Dezember 2001
- „Wir machen Zirkus“ – Osterferien 2002
- „ Buchheimer Pänz in Bewegung“ – Osterferien 2003

Seit 2002 findet in der BuchT ein **Deutschkurs für Frauen** in Kooperation mit der Jobbörse Buchheim statt. 12 Frauen nehmen kontinuierlich das Angebot an 3 Tagen in der Woche wahr. Die Kinderbetreuung wird von einer Bewohnerin aus dem Wohnumfeld wahrgenommen.

Für Frühjahr 2004 wurde die sechswöchige Präventionskampagne „Buchheimer Pänz auf Zack“ des Qualitätszirkels Frühförderung im Stadtteil Buchheim durchgeführt.
Die Aktionen und Veranstaltungen aller beteiligter Institutionen und Fachstellen hatten zum Ziel, die Wahrnehmung des Themas *Frühe Förderung der Kinder* bei den Eltern und im gesamten Stadtteil zu verbessern und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.
Die Auftaktveranstaltung am 20. Mai 2004, bei der alle beteiligten Institutionen wie Kindertagesstätten, Logopäden, Gesundheitsamt, Einrichtungen des Modellprojektes im Hermann-Kunz-Gebiet mit Ständen und Aktionen auf das Thema aufmerksam machten, war ein voller Erfolg. Neben einem Gastspiel der Bläck Fööss sponserten die Wohnungsbaugesellschaft GAG, die GEW und die Bezirksvertretung Mülheim die Veranstaltung.
Die vernetzten stadtteilbezogenen Kooperationen in Buchheim sind beispielhaft. Im Sozialraum gibt es eine gute und umfassende Zusammenarbeit aller Institutionen. Die Zusammenschlüsse arbeiten mit unterschiedlichen, teilweise überschneidenden Aufgabenstellungen:

**Diese Kooperationen und Vernetzung bewirken:**

- eine umfangreiche und qualifizierte Angebotsstruktur in den Einrichtungen
- gemeinsame Entwicklung und Abstimmung von bedarfsgerechten Angeboten
- die gemeinsame Bearbeitung von Problemlagen des Sozialraumes
- Ausweitung der Ressourcen des Sozialraumes ( Personal, Räume)
- Stärkung des Sozialraumes durch gemeinsames, abgestimmtes Handeln.

# 5. Entwicklungen und Arbeitsergebnisse des Prozesses

## 5.1. Zusammenarbeit des Allgemeinen Sozialen Dienstes und der Einrichtungen / Träger der freien Jugendhilfe

- **Die Zusammenarbeit der Projektbeteiligten** ist darauf ausgerichtet, **gemeinsam analog der formulierten Ziele** zu arbeiten.
  Jeder Projektbeteiligte arbeitet innerhalb seines Arbeitsbereiches an der Verwirklichung der gemeinsamen Zielsetzung.
  Dabei haben die beteiligten freien Träger und damit die Einrichtungen vor Ort freie Gestaltungsmöglichkeiten entsprechend der im Konzept festgelegten Inhalte.

Dass diese gemeinsam getragene Umsetzung und Zusammenarbeit von den vielen Beteiligten auch unterschiedliche Erwartungen, Umgangsformen, Umsetzungsideen, Prioritäten und vieles andere beinhaltet, ist selbstverständlich.
Die auftauchenden Fragen und Probleme wurden in den Arbeitstreffen immer wieder bearbeitet und abgeklärt, sodass sich die Zusammenarbeit und Umsetzung prozesshaft entwickelte.

Trotz der manchmal unterschiedlichen Positionen wird die Zusammenarbeit von den Beteiligten **größtenteils als positiv bewertet**.
Prinzipiell gibt es eine **gemeinsame Haltung** und den **Wunsch und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung und Bearbeitung von offenen Fragen.**

Die Schaffung der Angebotsstruktur des **anderen Familienladens** bedeutete neben der notwendigen, dem Bedarf entsprechenden Installierung von unterstützenden Hilfen, auch das Auftreten von **scheinbar konkurrierenden Angeboten.** Durch die neuen zusätzlichen Angebote besuchten einzelne Frauen und Kinder nun nicht mehr die Buchheimer Selbsthilfe, sondern jetzt den Familienladen. Die seit zehn Jahren verortete Einrichtung bangte um BesucherInnen.
Nach objektiver Betrachtung wurde allerdings deutlich, dass sich die Angebote der nunmehr zwei Einrichtungen im Hermann-Kunz-Gebiet ergänzen, da zum einen unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden und die Einrichtungen trotz Fluktuationen an ihre Kapazitäten stoßen.
Diese Erfahrung mündete in die Vereinbarung, Planungs- und **Abstimmungsprozesse** zu verbessern, was sich als sehr konstruktiv erwies.

Gemeinsam sieht man den **Austausch von Informationen** als notwendig an, um adäquat in Absprache auf Problemlagen reagieren zu können.

Dieser Punkt der Zusammenarbeit wurde erst im Laufe der Arbeit als Problembereich erkennbar. Die Zusammenarbeit bezüglich des Informationsaustausches war teilweise erschwert durch die unterschiedlichen Rollen und Arbeitsaufträge der beiden Arbeitsbereiche:
Die Einrichtungen vor Ort sichern durch Vertrauen und Diskretion ihre Akzeptanz der Bewohnerschaft – der ASD muss unter Kenntnis bestimmter Problemlagen intervenieren.

Die Gestaltung der Zusammenarbeit unterlag und unterliegt einer **prozesshaften Entwicklung**. Die MitarbeiterInnen lernen die Sichtweise, die Haltung, die Wertung und den Umgang mit auftretenden Problemen des anderen anhand der praktischen Arbeit kennen. Diese Erfahrungen und das gewonnene Vertrauen flossen kontinuierlich in die Entwicklung der Zusammenarbeit ein und prägen die Gestaltung dieser.

Die Ausgestaltung, bzw. Weiterentwicklung der Zusammenarbeit wurde mit den Projektbeteiligten thematisiert und bearbeitet. Dabei wurde deutlich, dass die im Konzept vereinbarte Zusammenarbeit nicht klar genug definiert wurde und somit unter den Projektbeteiligten unterschiedliche Erwartungen und Grenzen sichtbar wurden.
Die Bearbeitung des Themas Anfang 2001 mündete in eine **Datenschutzvereinbarung**, die für die Entwicklung der weiteren Zusammenarbeit sehr bedeutsam war.

Ebenso wichtig war die Entwicklung des Umgangs mit den BewohnerInnen, denen die Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Einrichtungen immer mehr transparent gemacht werden konnte. Voraussetzung war dabei die von den BewohnerInnen gewonnene Akzeptanz und das Vertrauen gegenüber den Einrichtungen.

**Datenschutzvereinbarung zwischen öffentlichen und freien Trägern des Projektes Buchheim:**
**( Konzeptionsfortschreibung)**

- Alle Beteiligten verpflichten sich, gemäß § 61 IV SGB VIII (KJHG) einen den Bestimmungen des SGB VIII (KJHG) entsprechenden Schutz der Sozialdaten zu gewährleisten.

- Daten können von freien Trägern und dem Jugendamt in Fallbesprechungen eingebracht, dürfen aber nur bei einstimmigem Ergebnis weiterverwertet werden, wenn es zur Erfüllung der eigenen Aufgabe im Rahmen des KJHG erforderlich ist und der Erfolg der zu gewährenden Leistung dadurch nicht in Frage gestellt wird.

- Wenn es in den Fallbesprechungen zu keinem gemeinsamen Ergebnis kommt, sind alle Beteiligten zur Verschwiegenheit verpflichtet.

- Anvertraute Daten sind grundsätzlich vertraulich zu behandeln und dürfen nicht weiter verwertet werden (§ 65, Abs. 1 Nr.1 SGB VIII), sofern nicht derjenige, der die Daten anvertraut hat, darin einwilligt oder ein rechtfertigender Notstand vorliegt, z.B. konkrete erhebliche Gefahren für die Gesundheit des Kindes drohen.

- Informationen / Daten vom Jugendamt an den freien Träger dürfen nur mit Einverständnis des Jugendamtes weitergeben werden.

- Bei Verstoß gegen diese Vereinbarungen kann die Zusammenarbeit in dieser Form gekündigt werden.

## 5.2. Die Zusammenarbeit des Allgemeinen Sozialen Dienstes und der Wirtschaftlichen Jugendhilfe im Sozialraumteam Buchheim

Die bislang auf Abklärungen in Einzelfällen bei der Gewährung der erzieherischen Hilfen durch die WJH beschränkte Zusammenarbeit wurde im Modellprojekt Buchheim durch die **Bildung des Sozialraumteams Buchheim** ausgeweitet.

Das **Sozialraumteam Buchheim** besteht aus **5 MitarbeiterInnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes und seit Juli 2003 aus 3 MitarbeiterInnen der Wirtschaftlichen Jugendhilfe**, auf die alle Fälle des Sozialraumes verteilt wurden.
Von Projektbeginn bis Juni 2003 war nur 1 Mitarbeiter der WJH zuständig. Dies erwies sich als unzureichend, da zum einen keine adäquate Vertretung gesichert war, zum anderen kein Austausch auf der WJH-Ebene möglich war.

Das Sozialraumteam ist im Sozialraum Buchheim für alle Hilfen zur Erziehung nach KJHG §13,3-§42 zuständig.
Neben dem Sozialraum Buchheim haben einige der KollegInnen noch andere außerhalb dieses Gebiets liegende Straßen zu betreuen.

### Die Zusammenarbeit des Sozialraumteams hat folgende Ziele:

- Transparenz der aktuellen Situation und der Entwicklungen im Sozialraum

- Engere Verzahnung und Abstimmung zwischen ASD und WJH hinsichtlich folgender Aufgabenerledigungen: Bedarfsprüfung, Einrichtung, Entwicklung und Umsetzung der erzieherischen Hilfen unter Berücksichtigung der jeweiligen Zuständigkeiten

- Kürzere und effektivere Organisations- und Arbeitsabläufe

- Transparenz der Jugendhilfemaßnahmen im Sozialraum und ihrer Kosten

- Effektiver Einsatz der Jugendhilfemittel

- Stärkung der Entscheidungskompetenz des Sozialraumteams über Jugendhilfemaßnahmen.

Um eine enge Zusammenarbeit und damit die Erreichung der o.g. Ziele zu gewährleisten, wurde eine Arbeitsstruktur entwickelt:

Wöchentliche Arbeitstreffen:

**Inhalte:**
- Sachstandsbericht aus den einzelnen Fachgebieten,
- Einzelfälle ( Info zum Austausch von Einzelfallentscheidungen, ggf. mit Reflexionsanteilen der WJH),
- Positionsentwicklung zu Fragen des Gesamtprojektes,
- Entwicklung sozialraumbezogener Präventionsansätze,
- Entwicklung von einzelfallübergreifenden Hilfen.

Monatliche Arbeitstreffen:

**Inhalte:**
- Entwicklungen im Sozialraumteam,
- Austausch über sozialraumbezogene, verwaltungsinterne und projekt-bezogene Entwicklungen,
- Abstimmung des weiteren Vorgehens.

Die **Zusammenarbeit innerhalb des Sozialraumteams** erweist sich als sehr positiv, da
- mittels der wöchentlichen Treffen eine Transparenz der aktuellen Situation und der Entwicklungen im Sozialraum entsteht
- Veränderungen reflektiert werden können
- die „Sicht“ der jeweiligen KollegInnen durch Informationen und Sichtweisen des jeweils anderen Zuständigkeitsbereiches erweitert wird.
- die WJH-KollegInnen an dem Prozess der Installation und Entwicklung der erzieherischen Hilfen beteiligt werden und somit nicht nur an der Hilfegewährung beteiligt sind.
- die Installation oder Veränderung erzieherischer Hilfen durch gemeinsame Gespräche besser vorbereitet wird.

Die neue Struktur der Zusammenarbeit - das Sozialraumteam - erfordert einen hohen Grad an Kooperationsbereitschaft, Transparenz, Offenheit für Infragestellung bisheriger Strukturen und Wege, Offenheit und Zeit für Entwicklungsprozesse.

- Innerhalb der Zusammenarbeit wurde deutlich, dass zum einen die zeitlichen Ressourcen Grenzen setzen, zum anderen, dass dieser Prozess Begleitung und Unterstützung benötigt.
  Neben der Nutzung vorhandener verwaltungsinterner Instrumente, wie z.B. Kollegiale Beratung, sind zusätzliche begleitende Strukturen notwendig, die jetzt initiiert werden sollen, wie z.B. fachlich begleitete und kontinuierliche „Klausuren" des Sozialraumteams.

## 5.3. Sozialräumliche Bearbeitung der Hilfen zur Erziehung durch die Wirtschaftliche Jugendhilfe

Um **Wirkungen** des zu überprüfenden sozialraumbezogenen Arbeitsansatzes in Bezug auf die **Entwicklung der Hilfen zur Erziehung und ihrer Kosten** ermitteln zu können, war es notwendig, **alle Hilfen zur Erziehung nach dem KJHG des Sozialraumes Buchheim** zu erfassen und kontinuierlich zu dokumentieren.

Dafür waren Umstrukturierungen innerhalb der Wirtschaftlichen Jugendhilfe notwendig.

- Innerhalb des Projekts Buchheim wurden erstmalig in Köln die tatsächlich anfallenden Kosten der Hilfen zur Erziehung für einen bestimmten Zeitraum erfasst.
- Somit waren die Hilfen zur Erziehung und deren Kosten erstmalig auswertbar.

Die Kosten umfassen alle Hilfen zur Erziehung, die über den Deckungsring „ Erzieherische Hilfen" finanziert werden.

- Dies sind zum einen Hilfen, die durch die Sozialarbeiter des ASD-Sozialraumteams aufgrund der Situation des Hilfesuchenden eingerichtet, begleitet, verändert oder beendet werden können, oder anders: die dem Einflussbereich des Projektes unterliegen und damit steuerbar sind.

- Andere Hilfen unterliegen nicht dem Einflussbereich des Projektes Buchheim, d.h., auf ihren Verlauf kann nicht sozialräumlich eingewirkt werden. Dies sind Hilfen, bei denen die Akte im Sozialraum verwaltet wird, ein anderes Jugendamt aber mit der Hilfeplanung und Umsetzung beauftragt ist. Diese verbleiben nach Aktenzuweisungsverfügung im Bezirk / Rate. Dies gilt auch für Fälle, in denen eine Rückführung des Hilfeempfängers in das Elternhaus tatsächlich nicht mehr möglich ist.

- Da diese Hilfen aber durch den Deckungsring Erzieherische Hilfen finanziert werden und sich kostenrelevant auf den Bezirk auswirken, verbleiben diese in der Kostenermittlung Buchheim.

## 5.4. Die Datenbank Buchheim

Die Entwicklung der aktuell in 2003 zur Verfügung stehenden Datenbank als neues Instrument der sozialräumlichen Bearbeitung der Hilfen zur Erziehung ist ein Ergebnis des Projektes. Dieses Instrument konnte durch die Gewinnung einer Honorarkraft mit betriebswirtschaftlichen und computertechnischen Kenntnissen in enger Zusammenarbeit mit dem zuständigen Kollegen der Wirtschaftlichen Jugendhilfe entwickelt werden.

„Der Fokus beim Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung im Rahmen des Modellprojektes Buchheim lag auf der Erfassung der Anzahl der gewährten Hilfen, der Kosten für jede einzelne Hilfe des jeweiligen Hilfeempfängers, herunter gebrochen auf die Betreuungsform sowie der entsprechenden sozialräumlichen Auswertung. Die Erfassung und Auswertung sollte dazu dienen, die Arbeitsergebnisse der am Modellprojekt Beteiligten anhand von vereinbarten Fragestellungen messbar und bewertbar zu machen. Des Weiteren konnte hierdurch gezeigt werden, dass erst der gezielte Einsatz von EDV es ermöglicht, Übersichten über relevante Größen und deren Veränderung zu erhalten….“ Auszug aus dem Reader „EDV-Einsatz der Wirtschaftlichen Jugendhilfe als Instrument der sozialräumlichen Bearbeitung der Hilfen zur Erziehung in Köln-Buchheim“.
Es war geplant, sie im KJHG-ASSISTENTEN zu verankern (sozialräumliches Fach- und Finanzcontrolling).

**Mit Ende der Projektlaufzeit wird die sozialraumbezogene Erhebung in Buchheim nicht mehr durch die „Datenbank Buchheim“ erfolgen.**
**Die künftige Datenerfassung soll dann über das zu entwickelnde aKDn-Programm in Verbindung mit dem KJHG-Assistenten abgewickelt werden, da hier vergleichbare Auswertungsmöglichkeiten gesehen werden.**

- **Die zukünftigen Auswertungsergebnisse sind somit abhängig vom Leistungsstand des dann zur Verfügung stehenden Programms.**

## Statistische, sozialräumliche Erfassung und Auswertung der Hilfen zur Erziehung

Aufgrund der, in Köln einmaligen, sozialräumlichen Erfassung der Daten durch die Wirtschaftliche Jugendhilfe des Bezirksjugendamtes Mülheim mittels der **Datenbank Buchheim** stehen Daten der geleisteten Jugendhilfe des Sozialraumes Buchheim zur Verfügung.

**Die Auswertung dieses neuen Instrumentes durch das Sozialraumteam hat vor allem zum Ziel:**

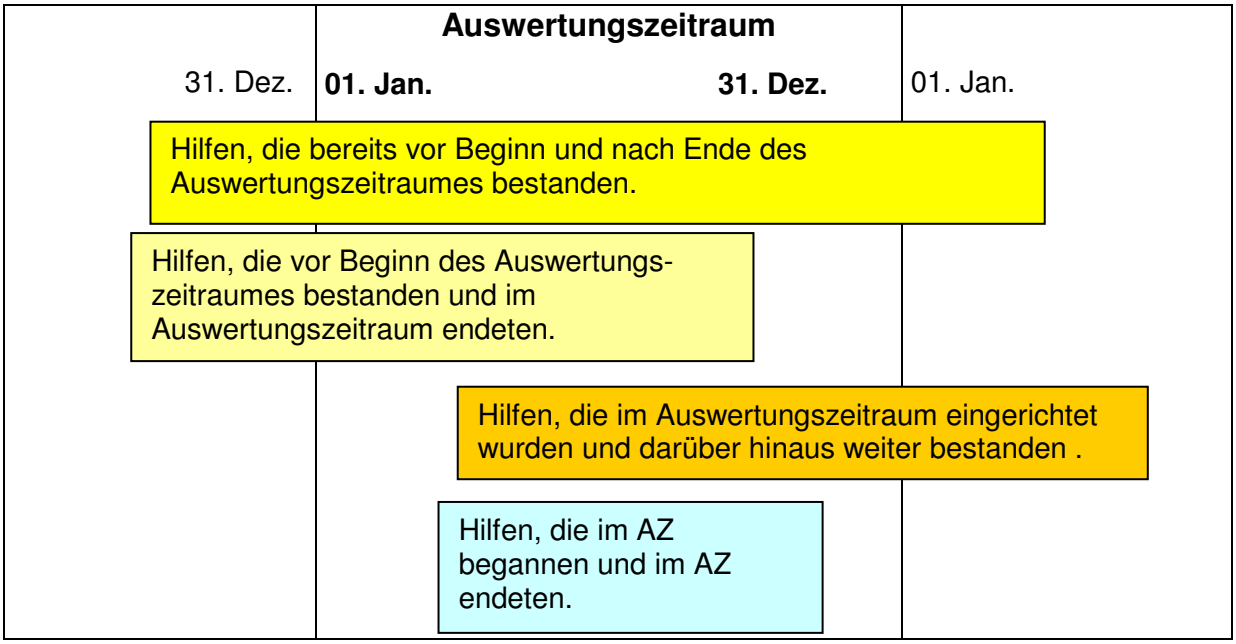
- Herstellung der Transparenz über die Entstehung, Entwicklung und Kosten der Hilfen zur Erziehung,
- Sozialräumliche Betrachtungs- und Reflexionsmöglichkeiten, im Sinne einer Bedarfs- und Entwicklungsplanung im Sozialraum.
- Überprüfung der Wirkung des sozialraumbezogenen Arbeitsansatzes auf die Entwicklung der Jugendhilfe – der Maßnahmen und ihrer Kosten.

Durch die Datenermittlung und deren Auswertung können **Fragestellungen** untersucht werden wie bspw.:

- Welche und wie viele Jugendhilfemaßnahmen sind in Buchheim eingerichtet?
- Wie entwickelt sich die Gewichtung der Betreuungsformen?
- Welche Entwicklung gibt es (2000 - 2004)?
- Wie viele der Haushalte mit Kindern nehmen Hilfe zur Erziehung in Anspruch?
- In welchen Straßenzügen ist der Jugendhilfebedarf mit welchen Hilfen besonders konzentriert?
- Haben sich die Fallzahlen verändert, wenn ja, wodurch ( Wegzug, Zuzug, Unterstützung durch Einrichtungen, abgeschlossene oder beendete Hilfen)
- Gibt es Besonderheiten bei der Inanspruchnahme der HzE – Altersgruppen / Mädchen / Jungen / ...
- Kombinierte Fragestellungen, z.B. Hilfeformen nach Straßen
- Aktueller Stand der Jugendhilfemaßnahmen nach Bezirken

## 5.5. Schaubild zur Auswertung der Hilfen zur Erziehung und ihrer Kosten

Diese Übersicht zeigt, welche Konstellationen von Hilfebeginn und Hilfeende in Bezug auf einen Auswertungszeitraum auftreten können. In dem auszuwertenden Kalenderjahr werden alle Hilfen berücksichtigt, die in dem betreffenden Jahr aktiv waren. Da die Dauer der einzelnen Hilfe noch nicht als Parameter in die Auswertung mit eingeht, lassen sich Anzahl und Kosten einer Betreuungsform nicht in direkter Abhängigkeit voneinander darstellen.




**Beispiel:** Es werden in diesem Beispiel zur Verdeutlichung nur neu installierte Hilfen betrachtet.
Anfang Februar werden 6 Hilfen installiert. Diese laufen das ganze Jahr und darüber hinaus. Jede der Hilfen kostet beispielsweise 3.500,- € im Monat.
Das macht 11 x 6 Hilfemonate zu je 3.500,- €. Insgesamt entstehen für diese Hilfen im auszuwertenden Jahr Kosten in Höhe von 231.000,- €.

Im Folgejahr werden wieder 5 Hilfen installiert. Diese Hilfen haben folgende Hilfedauern bei gleichen monatlichen Kosten:

| Hilfedauer | Kosten |
|---|---|
| 4 Monate | 14.000,- € |
| 1 Woche | 875,- € |
| 5 Monate | 17.500,- € |
| 1 Woche | 875,- € |
| 5 Monate | 17.500,- € |
| 5 Monate | 17.500,- € |
| | **68.250,- €** |

**Das bedeutet:**

- Bei konstanter Anzahl der neu installierten Hilfen kann eine extreme Differenz bei den Kosten auftreten.
- Eine Veränderung der Anzahl der Hilfen bewirkt nicht zwingend eine Kostenveränderung.

# 6. Hilfen zur Erziehung nach dem KJHG des Sozialraumes Buchheim

## 6.1. Die Entwicklung der Hilfen zur Erziehung in Buchheim 2000/ 2001/ 2002/ 2003 / 2004

**Zum Verständnis der folgenden Ausführungen werden hier Begrifflichkeiten definiert:**

**Hilfeempfänger** sind **alle Kinder und Jugendliche**, die Leistungen der Jugendhilfe nach dem KJHG §§ 13,3-42 erhalten.

- alle Kinder und Jugendlichen, die an einer Sozialen Gruppenarbeit teilnehmen,
- alle Kinder und Jugendlichen, die innerhalb einer Jugendhilfemaßnahme wie SPFH betreut werden.

**Buchheim:** **2000: 147 Hilfeempfänger**
**2001: 154 Hilfeempfänger**
**2002: 131 Hilfeempfänger**
**2003: 140 Hilfeempfänger**
**2004: 134 Hilfeempfänger**

**Jugendhilfen** sind Hilfen, die nach dem KJHG §§ 13,3-42 für einen Hilfeempfänger eingerichtet werden. Ein Hilfeempfänger kann mehrere Jugendhilfen in Anspruch nehmen.

**Buchheim: 2000: 159 Jugendhilfen**
**2001: 188 Jugendhilfen**
**2002: 193 Jugendhilfen**
**2003: 213 Jugendhilfen**
**2004: 209 Jugendhilfen**

**Bei den Erhebungen bleibt ausgenommen:**
**§ 23 KJHG** ( Tagespflege), da der Schwerpunkt der Hilfe lediglich die Vereinbarkeit zwischen Berufstätigkeit und Erziehung ermöglicht und damit eine zum Kindergarten oder Hort alternative Betreuungsform darstellt.
Die Jugendhilfen sind in **Hilfen zur Erziehung in Buchheim 2000** / **2001** / **2002**/ **2003 und 2004 nach Betreuungsformen und Betreuungsformschlüssel** (S. 78) spezifiziert dargestellt.

Das **Amt für Diakonie** war während der Projektlaufzeit Anbieter von durchschnittlich **33 % der Hilfen** in Form von **Sozialpädagogische Familienhilfe** (§ 31 / 1104).
Die restlichen Anbieter waren: SKM, Quäker Nachbarschaftshilfe e.V., Der Sommerberg und der Neukirchener Erziehungsverein.

Der **Neukirchener Erziehungsverein, Köln** war während der Projektlaufzeit Anbieter von durchschnittlich **30** % **der Hilfen** in Form von **Flexible Hilfe** (§ 27 / 1102), Weitere Anbieter waren u.a.: Amt für Diakonie, Der Sommerberg, Kranke Pänz e.V., Einzelfallhelfer.

**Haushalte, die Jugendhilfe erhielten:**

**Insgesamt erhielten** in **2001: 102**, in **2002: 98,** in **2003: 95** und in **2004: 107** der 1.327 Haushalte mit Kindern **in Buchheim** Jugendhilfe nach dem KJHG. Das heißt, dass im Durchschnitt **7,5 % aller Haushalte mit Kindern** in Buchheim eine oder mehrere Jugendhilfemaßnahme/n in Anspruch nahmen.

Innerhalb dieser Haushalte erhielten 1- 6 Kinder und Jugendliche Hilfen nach dem KJHG.

**Jugendhilfebedarf:**
Der Jugendhilfebedarf konzentriert sich nach wie vor in den Straßenzügen der schon im Konzept festgestellten Schwerpunktgebiete **Hermann-Kunz-Gebiet** und **Wohngebiet Gronauer Straße**. Die Konzentration des Bedarfes lässt sich durch den **hohen Anteil an Haushalten mit Kindern** in diesen Straßenzügen erklären.

**Jugendhilfen nach Altersgruppen**

| **Anzahl der Hilfen**<br><br>**Altersgruppe** | **2001** | **2002** | **2003** | **2004** |
|---|---|---|---|---|
| O- 5 Jahre | **35** | **32** | **28** | **37** |
| 6 – 10 Jahre | **70** | **60** | **63** | **61** |
| 11- 17 Jahre | **77** | **86** | **107** | **94** |
| Über 18 Jahre | **20** | **10** | **16** | **17** |

Der Anteil der Mädchen stieg innerhalb der Jahre 2001 (40%) bis 2004 (49 **%**) kontinuierlich an.

**2000, 2001, 2002, 2003 und 2004 nach Betreuungsformen und Betreuungsformschlüssel 1. Hilfen zur Erziehung**

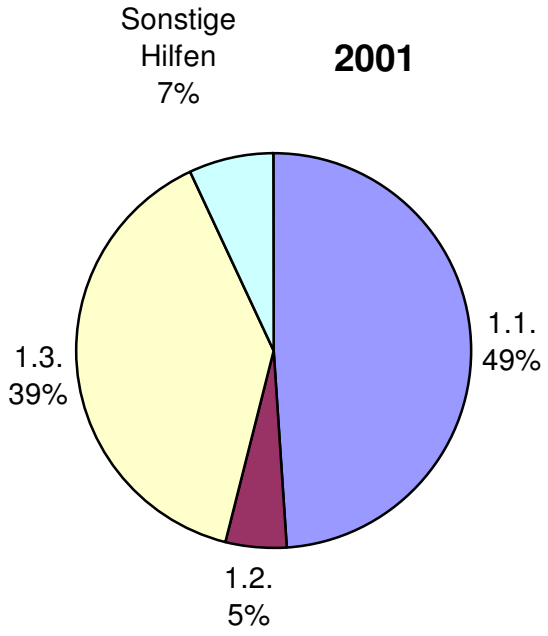
| 1.1. Förderung und Hilfe bei der Erziehung innerhalb der bisherigen Lebenswelt **§§ 27, 28, 29, 30, 31 KJHG,** | **1.2. Förderung und Hilfe** bei der Erziehung durch Schaffung einer zeitweiligen Erweiterung der Lebenswelt **§§ 32, 33, 34 KJHG** | **1.3 Förderung und Hilfe zur Erziehung in neuer Lebenswelt §§ 33, 34, 35 KJHG** | | |
|---|---|---|---|---|
| Anzahl der Hilfen | Anzahl der Hilfen | **1.3.1. Familienanaloge Hilfen** Anzahl der Hilfen | **1.3.2 Gruppenpädagogische Hilfen** Anzahl der Hilfen | **1.3.3 Individualpädagogische Hilfen** Anzahl der Hilfen |
| 1.1.0.1. Erziehungsberatung, § 28 | 1.2.0.1 Tagespflegestellen § 32, S.2 **0 / 1 / 0 / 3 / 6** | 1.3.1.1 Vollzeitpflegestellen § 33, S.1 **25 / 26 / 28 / 29 / 28** | 1.3.2.1 Regelgruppen § 34 **26 / 21 / 38 / 37 / 44** | 1.3.3.1 INSPE und Flexible Hilfen in Form von INSPE § 35 **3 / 3 / 1 / 2 / 0** |
| 1.1.0.2 Flexible Hilfen § 27 Abs.2 **6 / 20 / 18 / 18 / 8** | 1.2.0.2 Tagesgruppen § 32 S.1 **7 / 7 / 9 / 6 / 6** | 1.3.1.2 Erziehungsstellen § 34 **0 / 0 / 0 / 3 / 4** | 1.3.2.2 Regelgruppen – Intensivformen § 34 **0 / 1 / 2 / 1 / 1** | 1.3.3.2 Individual-pädagogische Stand- und Reiseprojekte im In- und Ausland § 34 **1 / 1 / 0 / 0 / 1** |
| 1.1.0.3. Erziehungsbeistandschaft § 30 **0 / 1/ 0 / 0** | 1.2.0.3 Wochenpflegestellen § 33 S.1 | 1.3.1.3 Familiengruppen / Familienpädagogische Kleinstheime § 34 **3 / 3 / 1 / 0 / 0** | 1.3.2.3 Heilpädagogische / therapeutische Gruppen § 34 **3 / 3 / 4 / 5 / 3** | 1.3.3.3 Individuelle Betreuungen zur Verselb-ständigung STUFEN-MODELL § 34 in Verb.mit § 41 **6 / 7 / 0 / 0 / 1** |
| 1.1.0.4. Sozialpädagogische Familienhilfen und Flexible Hilfen in Form von SPFH **§ 31** **33 / 30 / 30 / 26 / 37** | 1.2.0.4 Fünftagegruppen § 34 **0 / 0 / 0 / 1 / 1** | 1.3.1.4 Erziehungsstellen § 33, S.2 **0 / 1/ 0 / 1 / 2** | 1.3.2.4 Heilpädagogische / therapeutische Gruppen-Intensivformen § 34 **2 / 6 / 4 / 1 / 1** | |
| 1.1.0.5 Sozialpädagogische Einzelfallhilfe § 27, Abs.2 **8 / 10 / 7 / 9 / 7** | 1.2.0.5 Internate § 34 | | 1.3.2.5 Mutter-Kind-Gruppen § 34 | |
| 1.1.0.6 Soziale Gruppenarbeit § 29 für Kinder ab 6 Jahre u. Jugendliche **15 / 32 / 38 / 42 / 40** | 1.2.0.6 Unterbringung von Kindern nach § 34 mit Eltern / Elternteilen in Haft / Klinik / Kur **0 / 1 / 0 / 0 / 0** | | 1.3.2.6 Sonderplätze für Behinderte § 34 **1 / 1 / 0 / 0 / 0** | |
| 1.1.0.7 Gruppenarbeit § 27 Abs. 2 für Kinder von 3-5 Jahre 0 / 0 / 0 / **2** / **0** | 1.2.0.7 Hilfen zur Erziehung in Kinder- und Jugendpsychiatrie / Krankenhaus / Kur § 34 | | | |

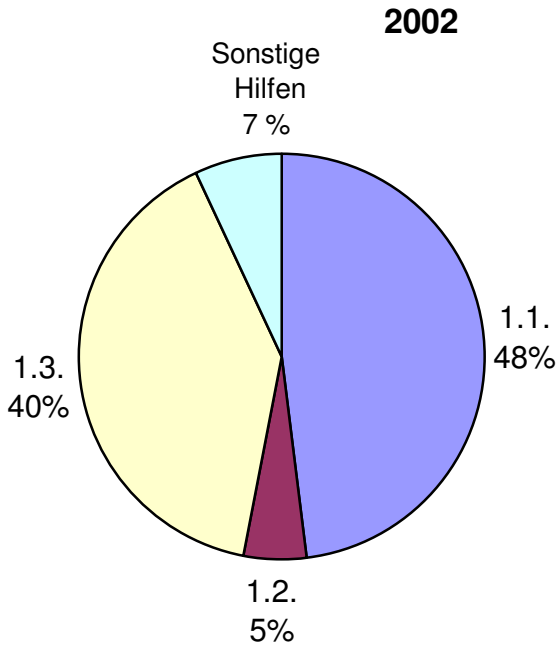
**Sonstige Hilfen, die aus dem Deckungsring Jugendhilfe finanziert werden:**

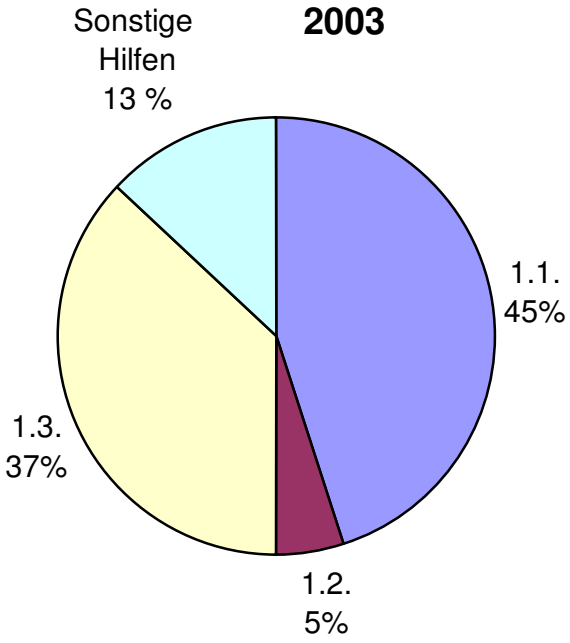
| | | | |
|---|---|---|---|
| Schlüssel 0211 | § 13,3 | Junge Menschen in schulischer und beruflicher Ausbildung | **5 / 2 / 3 / 6 / 5** Hilfen |
| Schlüssel 0212 | § 19 | Gemeinsame Wohnform ( Eltern / Kind) | **2 / 2 / 0 / 0 / 0** Hilfen |
| Schlüssel 0213 | § 20 | Betreuung und Versorgung in Notsituationen | **6 / 4 / 0 / 0 / 2** Hilfen |
| Schlüssel 0215 | § 35a | Eingliederungshilfe | **4 / 3 / 4 / 3 / 3** Hilfen |

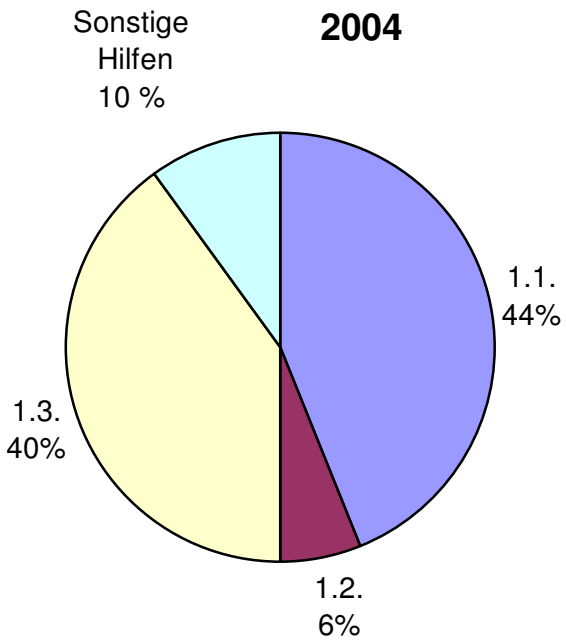
Schlüssel 0216 § 42 Inobhutnahme **3** / **2** / **6** / **18** / **10** Hilfen

# Entwicklung der Hilfen zur Erziehung KJHG nach Betreuungsformen 2001 - 2004 1.1., 1.2., 1.3., Sonstige Hilfen



## 6.2. Die Entwicklung der Kosten der Hilfen zur Erziehung in Buchheim 2000 / 2001 / 2002 / 2003 / 2004:

Die Kosten umfassen alle Hilfen zur Erziehung, die über den Deckungsring „ Erzieherische Hilfen“ finanziert werden.

**Die Gesamtkosten der Hilfen zur Erziehung beliefen sich in den Jahren**

2000 auf insgesamt ca. 2,1 Mio. €
2001 auf insgesamt ca. 2,0 Mio. €
2002 auf insgesamt ca. 2,0 Mio. €
2003 auf insgesamt ca. 2,3 Mio. €
2004 auf insgesamt ca. 2,4 Mio. €

Die Kosten der Jugendhilfemaßnahmen in Bezug auf die Anzahl der Hilfen stellen sich wie folgt dar:

**2000: 159 Hilfen zur Erziehung KJHG** **Gesamtkosten: ca. 2,1 Mio. €**
147 Hilfeempfänger

| **Betreuungsform** | **1.1. ca.** | **1.2. ca.** | **1.3. ca.** | **Sonstige Hilfen ca.** |
|---|---|---|---|---|
| Kosten | **163.600 €** | **153.400** | **1585.000** | **163.600** |
| Kosten % | **8 %** | **7 %** | **77 %** | **8 %** |
| | | | | |
| Hilfen | **62** | **7** | **70** | **20** |
| Hilfen % | **39 %** | **4,4 %** | **44 %** | **12,6 %** |

**2001: 188 Hilfen zur Erziehung KJHG** **Gesamtkosten: ca. 2,0 Mio. €**
154 Hilfeempfänger

| **Betreuungsform** | **1.1. ca.** | **1.2. ca.** | **1.3. ca.** | **Sonstige Hilfen ca.** |
|---|---|---|---|---|
| Kosten | **324.600 €** | **189.300 €** | **1.330.300 €** | **155.000 €** |
| Kosten % | **16,2 %** | **9,5 %** | **66,5 %** | **7,8 %** |
| | | | | |
| Hilfen | **91** | **10** | **73** | **14** |
| Hilfen % | **49 %** | **5 %** | **39 %** | **7 %** |

**2002: 193 Hilfen zur Erziehung KJHG** **Gesamtkosten: ca. 2,0 Mio. €**
131 Hilfeempfänger

| **Betreuungsform** | **1.1. ca.** | **1.2. ca.** | **1.3. ca.** | **Sonstige Hilfen ca.** |
|---|---|---|---|---|
| Kosten | **280.000 €** | **120.000 €** | **1.500.000 €** | **100.000 €** |
| Kosten % | **14 %** | **6 %** | **75 %** | **5 %** |
| | | | | |
| Hilfen | **93** | **9** | **78** | **13** |
| Hilfen % | **48 %** | **5 %** | **40 %** | **7 %** |

**2003: 213 Hilfen zur Erziehung KJHG** **Gesamtkosten: ca. 2,3 Mio. €**

140 Hilfeempfänger

| **Betreuungsform** | **1.1. ca.** | **1.2. ca.** | **1.3. ca.** | **Sonstige Hilfen ca.** |
|---|---|---|---|---|
| Kosten | **299.000 €** | **115.000 €** | **1.679.000 €** | **207.000 €** |
| Kosten % | **13 %** | **5 %** | **73 %** | **9 %** |
| | | | | |
| Hilfen | **97** | **9** | **80** | **27** |
| Hilfen % | **46 %** | **4 %** | **37 %** | **13 %** |

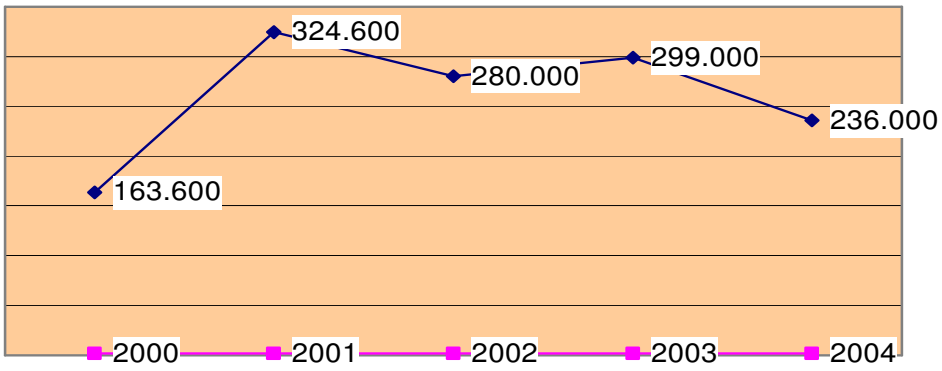
**2004: 209 Hilfen zur Erziehung KJHG** **Gesamtkosten: ca. 2,4 Mio. €**

134 Hilfeempfänger

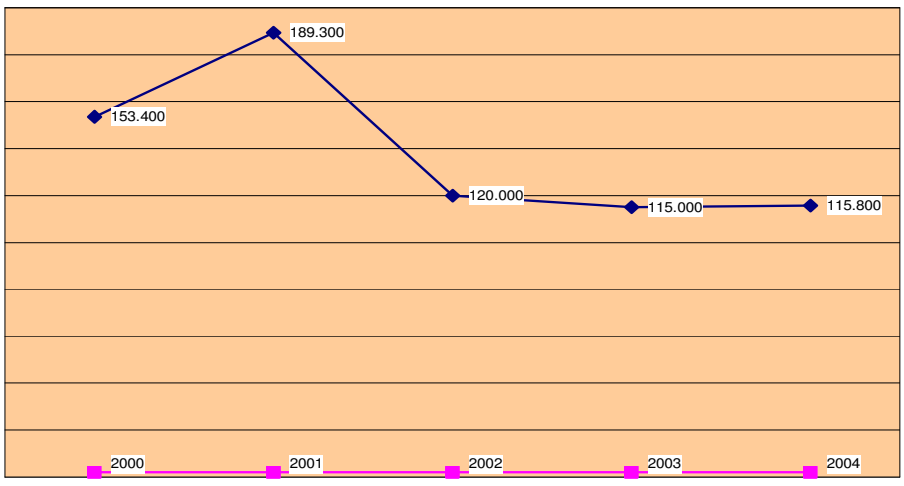
| **Betreuungsform** | **1.1. ca.** | **1.2. ca.** | **1.3. ca.** | **Sonstige Hilfen ca.** |
|---|---|---|---|---|
| Kosten | **236.000 €** | **115.800 €** | **1.825.400 €** | **222.400 €** |
| Kosten % | **10 %** | **5 %** | **76 %** | **9 %** |
| | | | | |
| Hilfen | **92** | **13** | **84** | **20** |
| Hilfen % | **44 %** | **6 %** | **40 %** | **10 %** |

**Entwicklung der Kosten ( in €) der Hilfen zur Erziehung KJHG nach Betreuungsformen 2001 -2004**

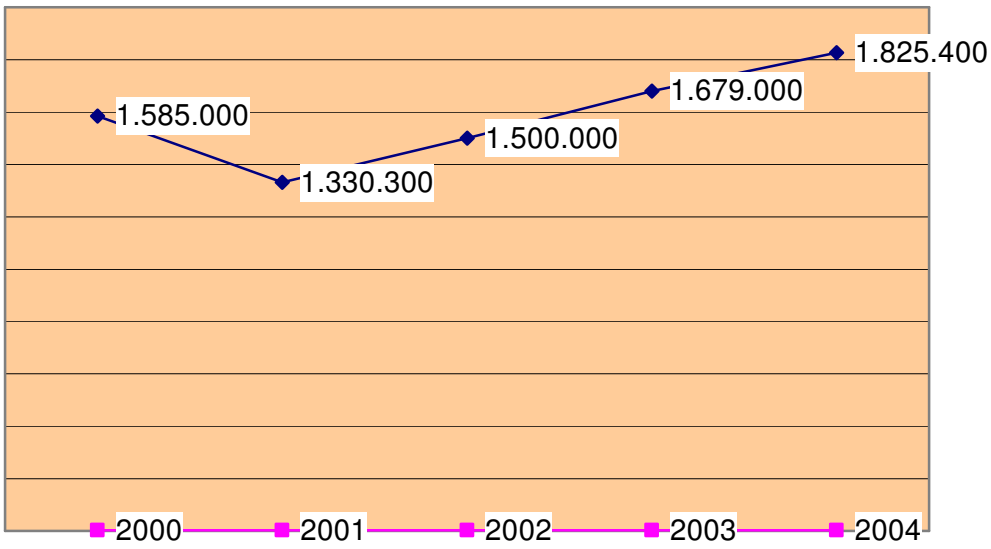
1.1. Förderung und Hilfe bei der Erziehung innerhalb der bisherigen Lebenswelt (§§ 27,28,29,30,31 KJHG)



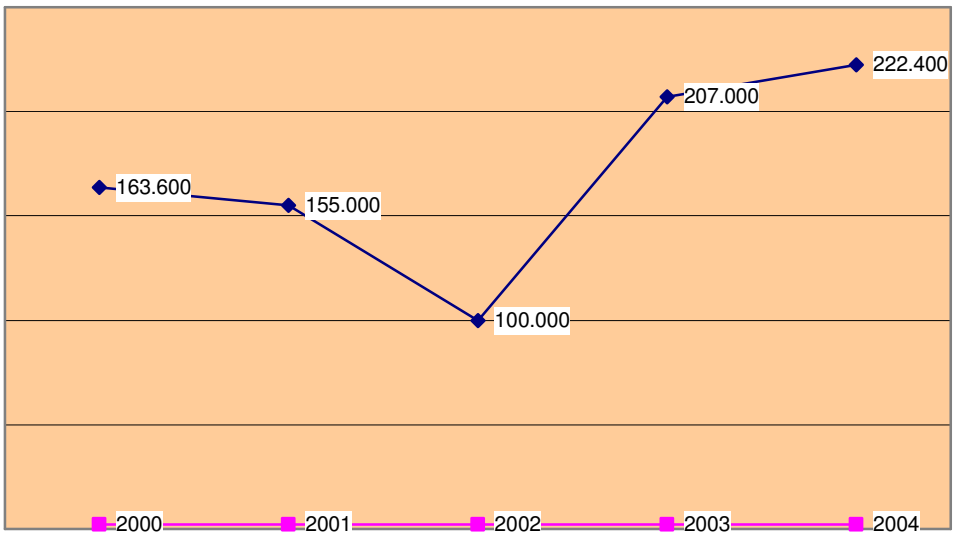

1.2. Förderung und Hilfe zur Erziehung durch Schaffung einer zeitweiligen Erweiterung der Lebenswelt ( §§ 32,33, 34 KJHG)



# 1.3. Förderung und Hilfe zur Erziehung in neuer Lebenswelt ( §§ 33,34,35 KJHG)




Sonstige Hilfen (§§ 13,3 ,19,20,35a,42 KJHG)



## 6.3. Aussagen zur Entwicklung der Hilfen zur Erziehung nach dem KJHG und ihrer Kosten in Buchheim

Die Anzahl der Jugendhilfen stieg von 2000 bis 2004 kontinuierlich um insgesamt 50 Hilfen, d.h. um 31 %.
Diese Steigerung erfolgte maßgeblich durch die verstärkte Einrichtung und Inanspruchnahme der Hilfen **Sozialen Gruppenarbeit** (§ 29 / 1106), der gruppenpädagogischen Hilfe **Regelgruppe** (§ 34 / 1321) und der **Inobhutnahmen** (§ 42 / 0216).

Dies liegt zum einen an dem in der sozialräumlichen Zusammenarbeit festgestellten Bedarf an unterstützenden Hilfen im sozialen und freizeitpädagogisch-schulischen Bereich vieler Kinder, dem mit der Einrichtung von **Sozialer Gruppenarbeit** adäquat begegnet werden konnte.

Die gestiegene Hilfeanzahl der **Betreuungsform 1.1.** ( Förderung und Hilfe bei der Erziehung innerhalb der bisherigen Lebenswelt ) in 2001 verursachte eine Kostensteigerung um 98 %. In den Folgejahren bis 2004 reduzierten sich die Kosten aber, trotz steigender Hilfeanzahl, insbesondere der Hilfeform Soziale Gruppenarbeit (§29), um ca. 27 %.

Die Kosten der **Betreuungsform 1.2.** (Förderung und Hilfe bei der Erziehung durch Schaffung einer zeitweiligen Erweiterung der Lebenswelt) verringerten sich von 2001 bis 2002 um 39 % und blieben dann konstant bis 2004 nahezu konstant.
Dies ist bei nahezu gleich bleibender Hilfeanzahl auf die verstärkte Fluktuation und die Verringerung der Hilfelaufzeit zurückzuführen.

Die Kostenentwicklung der **Hilfeform 1.3.** (Förderung und Hilfe zur Erziehung in neuer Lebenswelt) zeigt ein minimales Absinken der Kosten in 2001. Von 2001 - 2004 stiegen die Kosten kontinuierlich um insgesamt 37 %. Die Kostensteigerung spiegelt sich in der verstärkten Einrichtung der Hilfeformen § 34 (Regelgruppe) und § 42 (Inobhutnahme) wider.

- Innerhalb der Projektlaufzeit haben **weniger Hilfeempfänger mehr Jugendhilfen** in Anspruch genommen haben.
  Dies liegt an der Zusammenarbeit des Allgemeinen Sozialen Dienstes und der Einrichtungen / freien Träger, die zur intensiven Bearbeitung der Problemlagen der Familiensysteme führte. Folglich können mehrere bedarfsgerechte Hilfen für diese angeboten und eingerichtet werden, die eine umfassende Unterstützung und Stabilisierung bewirken.

- Zur Entwicklung der Gesamtkosten der Hilfen zur Erziehung ist festzustellen, dass diese 2001 und 2002 konstant blieben, obwohl in 2002 mehr Jugendhilfen eingerichtet wurden. Die Kostensteigerung in 2003 um 15 % ist mit der Erhöhung des Hilfevolumens um 15 % begründet. In 2004 ist eine 4 % ige Kostensteigerung zu verzeichnen.

- **Trotz des Ausbaus der Einzelfallhilfen insbesondere im ambulanten Bereich im Verlauf der letzten 5 Jahre und unter Einrechnung der Kosten für die beiden Einrichtungen beläuft sich die Kostensteigerung im Projektzeitraum auf 12,3 % und liegt damit 20 % unter der gesamtstädtischen Steigerungsrate von 32,9 %.**

Anmerkung:
Die dargestellten detaillierten Aussagen zur Hilfe- und Kostenentwicklung in Buchheim sind aufgrund der in der Modelllaufzeit entwickelten ***Datenbank Buchheim*** möglich.
Die Dokumentation wird sich ab 2006 analog der gesamtstädtischen Evaluationsmöglichkeiten abbilden.

# 7. Erfahrungen und Ergebnisse

## 7.1. Erfahrungen der Projektbeteiligten

**Abschließende Befragung der Projektbeteiligten des Modellprojektes Buchheim zur fünfjährigen Projektlaufzeit**

Zur fünfjährigen Projektumsetzung wurden **22 Projektbeteiligte befragt**, von denen 4 Personen die **Leitungsebene** des Amtes für Kinder Jugend und Familie vertreten ( Abteilungsleiter Pädagogische und Soziale Dienste, Bezirksjugendamtsleitung Mülheim, SachgebietsleiterInnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes und der Wirtschaftlichen Jugendhilfe). Das **Sozialraumteam Buchheim** ist mit 5 ASD-MitarbeiterInnen und 2 WJH-MitarbeiterInnen vertreten. Die **Einrichtungen** "Der andere Familienladen" und "Die BuchT" sind mit insgesamt 5 MitarbeiterInnen befragt worden. 6 Projektbeteiligte vertreten die **Träger Amt für Diakonie, Neukirchener Erziehungsverein Köln und Buchheimer Selbsthilfe e.V..**

**Sinn und Zweck der Befragung** ist die Darstellung der Erfahrungen und Sichtweisen der unterschiedlichen ProjektteilnehmerInnen zum Projektverlauf.

**Dabei umfassen die Fragestellungen die Themenbereiche:**

- Auswirkungen der sozialräumlichen Arbeit auf den eigenen Arbeitsbereich
- Zusammenarbeit der Projektbeteiligten und gewünschte Veränderungen / Verbesserungen
- Fördernde und hindernde Bedingungen / Entwicklungen im Projektverlauf
- Gestaltung der weiteren sozialräumlichen „Alltagsarbeit“ – Verbesserungen und notwendige Unterstützung

## Zusammenfassung der Befragungsergebnisse:

**- Auswirkungen der sozialräumlichen Arbeit auf den eigenen Arbeitsbereich:**

Lediglich 2 der ASD-Mitarbeiter und 2 TrägervertreterInnen erleben durch das sozialraumorientierte Arbeiten eine eindeutige **Entlastung.**
Der Großteil der Projektbeteiligten erlebt durch das Projekt eine **Mehrarbeit**.
Der Großteil der ASD-Mitarbeiter sieht **keine Mehrarbeit**, bzw. sieht der faktisch durch das Arbeitsprinzip entstandenen Mehrarbeit gegenüber eine Entlastung /Ausgleich durch die Arbeit der Einrichtungen.
Der Großteil der Befragten gibt an mehr **Sinnhaftigkeit** ihrer Arbeit zu erleben.

**- Zusammenarbeit der Projektbeteiligten und gewünschte Veränderungen** /

**Verbesserungen**

**Die Zusammenarbeit der Projektbeteiligten** wird insgesamt mit der **Durchschnittsnote 2,3** bewertet.
Die Zusammenarbeit zwischen dem Sozialraumteam und der Leitungsebene des Bezirksjugendamtes und dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien sowie die Zusammenarbeit zwischen den beiden Einrichtungen „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“ Kann noch intensiviert werden.
Alle Beteiligten haben den Wunsch, die Kooperation und die Arbeitsinhalte weiter zu entwickeln. Der Großteil der Befragten fordert eine Verbesserung, bzw. Erhaltung der sozialraumbezogenen Auswertungsmöglichkeiten. Das Sozialraumteam benötigt ein größeres Zeitkontingent für die inhaltliche und konzeptionelle Arbeit (siehe Frage2).

**- Fördernde und hindernde Bedingungen / Entwicklungen im Projektverlauf**

Als **fördernde Bedingungen** geben alle Beteiligten die Verbesserung der Kooperation der freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe an. Durch das sozialräumliche Arbeitsprinzip wird eine Vielzahl von positiven Entwicklungen genannt, die insgesamt zu einer Verbesserung der Lebensqualität der BewohnerInnen und zu einem effizienteren Arbeiten aller Beteiligten bei gleichbleibendem Mitteleinsatz Hilfe zur Erziehung führen. Die Einrichtung einer Koordinationsstelle wird als fördern und entlastend genannt.

**Hindernde Bedingungen und Entwicklungen** werden in der aufwendigen Arbeits- und Kooperationsstruktur und in den Verwaltungsstrukturen gesehen. Das Sozialraumteam sieht eine zu hohe Fall- und Arbeitsbelastung, um die Entwicklungspotentiale des Projektes zu entfalten. Das Fehlen der notwendigen technischen Ausstattung wird von dem Großteil der Befragten bemängelt (siehe Frage 4, S.95).

**- Gestaltung der weiteren sozialräumlichen „Alltagsarbeit“ – Verbesserungen und notwendige Unterstützung**

Die Verbesserungsvorschläge umfassen u.a. den Wunsch des Sozialraumteams nach einem größeren Zeitkontingent und die Umsetzung der Vorschläge, die Weiterentwicklung der Kooperation der Beteiligten und der Vernetzung vor Ort. Daneben werden u.a. externe Beratung, EDV-Ausstattung genannt (siehe Frage7).

Der **Projektverlauf** wurde von 1 Person mit der Note 1 bewertet, von **15 der Projektbeteiligten mit der Note 2,** von 1 mit der Note 3 und von 3 Personen mit der Note 4. Eine Person konnte sich aufgrund der unterschiedlichen Bewertung in einzelnen Projektphasen auf keine Note festlegen. Der Mittelwert der Benotungen liegt somit bei einer Note von **2,3.**

## Befragungsergebnisse:

### 1. Erleben Sie seit Bestehen des Projektes / sozialraumorientiertes Arbeiten:

**Entlastung:**

**Die Leitungsebene** gibt an, **keine** Entlastung erfahren zu haben.

**Das Sozialraumteam** hat zur Entlastung unterschiedliche Einschätzungen:
- **ja**, weil Vorabclearing. besserer Klientenzugang, "höhere Kundenzufriedenheit", genauere Fallanalyse, differenziertere Hilfe, Befriedung des Sozialraums, größere Arbeitszufriedenheit
- **ja**, weil durch die Mitarbeiter vor Ort werden viele Probleme der Bewohner unmittelbarer und umfassender wahrgenommen, Hilfen können so früher und differenzierter eingesetzt werden; die Zuständigkeit für die Bewohner obliegt mir nicht mehr alleine ( obwohl letztendlich die Fallverantwortung bei mir bleibt) und schafft dadurch eine emotionale Entlastung. Der Sozialraum hat sich insgesamt positiv entwickelt, was sich auf die allgemeine Zufriedenheit der Bewohner und der dort tätigen Sozialarbeiter auswirkt.

- **nein**, weil nur in Einzelfällen eine gemeinsame Bearbeitung der Fälle gegeben ist.
- **nein**, weil Strukturveränderung ASD, Bezirksschneidung.

- **Kann nicht eindeutig beantwortet werden**. Die Vermutung ist, dass die Problemlagen der Klienten durch das Vorhandensein der Projekte vor Ort bedient werden und somit Problemlagen nicht auf meinem Tisch landen.

- Die Mitarbeiter der WJH sehen für sich **keine Entlastung**

**Für die Einrichtungen** ist diese Fragestellung irrelevant, da sie durch das Modellprojekt erst geschaffen wurden.
**2 der TrägervertreterInnen** geben an, Entlastung zu erfahren, 1 verneint dies und 2 Personen können dies nicht beurteilen.

**Mehrarbeit:**

**Die Leitungsebene** erlebt grundsätzlich **eine Mehrbelastung**, die sich in Projekt-verantwortung, zusätzliche Termine und in der Entwicklung neuer Arbeitsschritte ausdrückt.

**Das Sozialraumteam** ist bei dieser Fragestellung unterschiedlicher Meinung:

- **ja**, weil sehr zeitaufwendige Kommunikations- und Entscheidungsstruktur
- Subjektiv durch die verschiedenen Termine eine eindeutige **Mehrarbeit**. Ebenso bietet das Vorhandensein der Läden die Möglichkeit, Klienten zur Bearbeitung von Problemen an diese zu verweisen und somit **Entlastung** zu erfahren.
- Es ist **schwierig einzuschätzen**, wie viel Arbeit hier ankommen würde, wenn es die Läden so nicht gäbe, bzw. wie viel Arbeit dort im Vorfeld schon abgefangen wird. Durch die projektbedingten Anforderungen an Weiterentwicklung konzeptioneller Arbeit, Gremienarbeit etc. ist sicher eine Mehrarbeit entstanden, welche jedoch durch

diesen Aspekt und auch durch die gute Zusammenarbeit der Kollegen vor Ort wieder ausgeglichen wird.
- **nein**, weil lediglich durch Gremienarbeit u. konzeptionelle Arbeit, die aber durch oben genannte Punkte ausgeglichen wird.
- **nein**, weil die gemeinsamen Veranstaltungen in die laufende Arbeit integriert sind.
- Die WJH-Mitarbeiter erleben **Mehrarbeit**, weil intensivere Zusammenarbeit mit ASD, Sachbearbeitung. Kostenerfassung, etc.

4 der **TrägervertreterInnen** erleben durch viele Termine, zusätzliche Gremien- und Themenarbeit, viele fallunabhängigen Arbeiten eine **Mehrarbeit**. 2 der TrägervertreterInnen verneinen dies.

**Mehr Sinnhaftigkeit Ihrer Arbeit:**

Die **Leitungsebene** gibt an, **mehr Sinnhaftigkeit** der Arbeit zu erleben, da die Zielsetzung des sozialräumlichen Arbeitens auf allen Ebenen erreicht wird, eine Weiterentwicklung des qualifizierten Handelns erfolgt und Gestaltung und Entwicklung möglich sind.

**Das Sozialraumteam** beurteilt die Frage unterschiedlich:
3 Mitarbeiter des ASD geben an, **mehr Sinnhaftigkeit** zu erfahren, weil größere Fachlichkeit durch kollegialen intensiven Austausch mit ASD- und WJH-Kollegen und den beiden Einrichtungen, umfassendere Hilfegestaltung, passgenaue Angebote, erweiterte Perspektive für die sozialräumliche Arbeit hinsichtlich der Verbesserung der Lebensverhältnisse im Wohngebiet, langfristig angelegte Arbeit unter umfassenderen Gesichtspunkten, niederschwellige und präventive Zugänge geschaffen sind. Weil Angebote und Veranstaltungen von den Einrichtungen die Lebensqualität der Bewohner in sinnvolle Bahnen lenken, durch den einfachen Klientenzugang werden die Bedürfnisse der Bewohner aber auch deren Ressourcen transparenter, die Fokussierung auf die individuellen Probleme einzelner Bewohner hat nachgelassen und der Aspekt der ganzheitlichen der Klienten zugenommen.
- Die Arbeit im ASD ist durch das Projekt **weder mehr noch weniger sinnhaft.**
- **ja und nein**
- Die Mitarbeiter der WJH erleben eine **größere Sinnhaftigkeit** ihrer Arbeit.

Die Sinnhaftigkeit der **Arbeit der Trägervertreter** ist bei drei Befragten gestiegen, weil ein tolles Projekt entstanden ist, das nah an den Menschen im Sozialraum ist und ein größerer Überblick über Ressourcen und Zusammenhänge besteht.
1 der Befragten kann dies nicht beurteilen, und 1 verneint dies.

**2. Für die weitere Zusammenarbeit wünsche ich mir folgende Veränderungen / Verbesserungen:** ( Mehrfachnennungen sind **fett** markiert)

**Leitungsebene:**
- Weiterführung der Arbeit ohne Projektstatus
- Weiterentwicklung der Kooperation, insbesondere in Bezug auf Akzeptanz, Wertschätzung der unterschiedlichen Kompetenzbereiche
- Offenere Kommunikation.

**Sozialraumteam:**

- **Kontinuierliche und selbstverständliche Teilnahme des ASD-Teams an Gremien des Sozialraumes**
- **Mehr Zeit für Projektarbeit und konzeptionelles Arbeiten**
- **Effizientere Zusammenarbeit ASD / WJH**
- **Schaffung eines Budgets für antragsunabhängige Hilfen**
- **Fortführung und Weiterentwicklung der WJH-Datenbank Buchheim**
- **Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit ( Elternschule / Qualitätszirkel Frühförderung)**
- **Fortbildung in sozialräumlicher Arbeit**
- Entwicklung von sozialraumbezogenen Zielen für Jugendhilfe seitens des Teams für die kommenden 5 Jahre
- Externe Begleitung
- Besetzung aller regulärer ASD und WJH-Stellen.
- Verlegung der Entscheidungskompetenz über Hilfen §§ 27 und 29 ins Sozialraumteam
- Intensive Untersuchung laufender Hilfen ( Ausnahme: § 34 KJHG)
- Langfristige Planung
- Beteiligung der ASD-Mitarbeiter an Steuerung
- Akquise von Drittmitteln für Teilaufgaben
- Anerkennung der fallunspezifischen Arbeit als Arbeitszeit
- Überprüfung und Korrektur der Zielsetzungen
- Entwicklung einer Fachbibliothek
- mehr gemeinsame Fälle mit Einrichtungen
- Teilnahme an Fachkonferenzen
- Regelmäßiger Austausch mit anderen Projekten

**Einrichtungen:**

- Weiterhin gute Kooperation mit allen Beteiligten
- Größere Räumlichkeiten für Familienladen
- Verbesserung im Kontakt zum Sozialamt
- Bessere Stimmung im ASD
- Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen ASD und Einrichtungen
- Schnelleres Reagieren auf neue Bedarfslagen
- Klare Kooperationsstrukturen.

**Träger:**

- Gemeinsame Weiterentwicklung der Arbeit
- Verbesserung der statistischen Auswertungs- und Abgleichmöglichkeiten zwischen Stadt, Bezirk und Projekt
- Vernetzung Sozialraumarbeit und Hilfen gem. § 27 ff KJHG
- Vernetzung SR-Arbeit und Wohnungsamt und GAG
- Vernetzung SR-Arbeit und Ausbildung und Firmen (Arbeit)
- Vernetzung im gesamten Sozialraum.

**3. Welche fördernden Bedingungen / Entwicklungen sahen / sehen Sie im Projektverlauf?**

**Leitungsebene:**
- BewohnerInnen des Stadtteils erleben, dass sich um sie gekümmert wird! Insofern verbessertes Wohn- und Lebensgefühl der Bewohner.
- Effektivere Umsetzung von Hilfen durch die Vernetzung und intensive Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Jugendhilfe.

**Sozialraumteam:**
- **Verbesserung der Kooperation mit den Institutionen des Sozialraumes**
- **Koordinationsstelle**
- **Steigerung der Wohn- und Lebensqualität in den Schwerpunktgebieten, insb. für allein erziehende Frauen**
- Steigerungen der Effizienz
- Verbesserung der Qualität durch Interdisziplinäre Kooperation
- Mehr Leistung / Service im Sozialraum fürs gleiche Geld
- Stabilisierung des Wohngebietes Hermann-Kunz-Str.
- Entwicklung tragfähiger Nachbarschaften im der Gronauer Straße
- Entschärfung der Jugendproblematik in der Gronauer Straße
- Entlastung des ASD hinsichtlich der Verantwortung (nicht im Fallaufkommen)
- Entschärfung der Konflikte
- Entwicklung eines Angebotes der Jugendförderung durch Einflussnahme in den Gremien des Sozialraumes
- Entlastung zahlreicher Familien mit hoher Belastung
- Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit (Wenig Fluktuation)
- Bündelung von Problemlagen als Gruppenangebote
- Präsenz und konkrete Hilfen im Sozialraum
- Bereitschaft der Projektbeteiligten zu produktiver Zusammenarbeit und Akzeptanz
- Aufbau von Angeboten für Kinder im präventiven Bereich
- Verbesserung der sozialen Kontrolle und Infrastruktur

**Einrichtungen:**
- Klare Kooperationsabsprachen / Konzeption
- Supervision und Gesamtteam waren wichtig
- Koordinatorin war fördernd und entlastend.
- Vertrauensbildung; Projektausflüge
- gemeinsamer Willen, dass das Projekt erfolgreich verläuft
- kurzer Draht zu den jeweiligen direkten Kooperationspartnern
- Unterschiedliche Sichtweisen werden deutlich und können in Hilfeangeboten integriert werden.

**Träger:**
- **Gute Vernetzung und Akzeptanz zwischen allen Beteiligten**
- **Koordinationsstelle als Bindeglied und Mittlerin**
- Gemeinsamer Lernprozess, gemeinsame Strategie – und Konzeptentwicklung
- Kompetente und motivierte Mitarbeitende
- Deutliche Zielformulierung “passgenaue, nahe Hilfe“

- Bekanntheitsgrad hat sich vergrößert, interessante Kooperation
- Räumliche Nähe, kurze Wege.

**4. Welche hindernden Bedingungen / Entwicklungen sahen / sehen Sie im Projektverlauf?**

**Leitungsebene:**
- Rückständigkeit in der Datenerfassung und somit automatisiertem Berichtswesen.
- Brüche und Irritationen in der Arbeitsstruktur.

**Sozialraumteam:**
- **Zu hohe Fall- / Arbeitsbelastung, um Entwicklungspotentiale des Projektes zu entfalten**
- **ASD-Position wurde unzureichend berücksichtigt**
- Kaum Beteiligung der ASD-Ebene an nationaler Fachdiskussion um sozialraumbezogene Jugendhilfesteuerung
- Starre Verwaltungsstrukturen
- Unflexibles Controlling bei Hilfegewährung
- Fehlendes Budget des ASD für antragsunabhängige Hilfen
- Schlechte Mitarbeiterführung / Mitarbeiterdemotivation
- Zu wenig qualifizierte fachliche Begleitung und fehlende Außenkontrolle
- Kaum fachlicher Input durch die Hierarchie
- Fehlende Fortbildungsplanung und Fortbildung
- Einschränkung der Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten der ASD-Basis
- Rollen und Kompetenzen ASD / Einrichtungen bezüglich HzE sind unklar
- Keine Weisungsbefugnis des ASD an die Mitarbeiter der Läden
- Überprüfung der Rückführungsoptionen bez. § 34 war unnötig
- Keine Wertschätzung von Koordinatorin und Hierarchie für die Initiatoren
- Von Basis entwickeltes Konzept wurde von Hierarchie vereinnahmt
- Zu lange Entscheidungsprozesse
- Die zusätzlich investierte Arbeit steht kaum im Verhältnis zu den Ergebnissen hinsichtlich der derzeitigen Arbeitsbelastung im ASD
- Der Prozess wurde letztlich in einen Organisationsentwicklungsprozess “Oben nach Unten“ umgekehrt, um den losen Begriff “sozialräumliche Arbeit“ inhaltlich zu füllen.
- methodische Umsetzung ist weder ein Standard im ASD, noch bei den Trägern
- Fehlende technische Ausstattung, unzureichende Unterstützung, unzureichendes Personal der WJH

**Einrichtungen:**
- **Beengte Räumlichkeiten im Familienladen**
- Umstrukturierung ASD
- wenn neue Dinge initiiert werden mussten ( z.B. soziale Gruppenarbeit), hängt ein “Rattenschwanz“ dran
- Kooperation BuchT / Familienladen ist kaum entwickelt.
- Schwieriger Umgang mit beteiligtem Träger

**Träger:**
- Unterschiedliche Vorstellungen (Visionen) wie Projekt verlaufen soll (Anfangszeit); wer bestimmt die Ausgestaltung der Arbeit.
- Ungeklärte Rollen und Funktionen

**5. Welche Inhalte sind Ihrer Meinung nach in der weiteren Arbeit stärker zu berücksichtigen?**

**Leitungsebene:**
- Hinwendung zu einem tatsächlichen Sozialraumbudget und der damit verbundenen
  Verantwortung auf Leitungsebene.
- Intensiver Einbezug der BewohnerInnen; Förderung "Frühe Kindheit".
- Kooperationsinhalte, Kommunikation.

**Sozialraumteam:**
- siehe Punkt 2!
- Klarheit darüber, ob Einrichtungen Aufgaben kurzfristig und verbindlich übernehmen, die aus der Verantwortung des Jugendamtes als notwendig erachtet werden.
- Für alle Beteiligten verbindliche Definition, was sozialräumliches Arbeiten heißt.
- Intensivierung der gemeinsamen Fallarbeit, gemeinsame Fortbildungen und Teilnahme an Fachkonferenzen, Reduzierung unsinniger Methoden und überflüssiger Doppelarbeit.
- Garantenstellung, Handlungsrahmen ASD / versus Interessen der Einrichtung vor Ort
- Bessere Berücksichtigung der Interessen WJH

**Einrichtungen:**
- **Hartz IV**
- Väter
- Aufrechterhaltung der Projektmotivation beim Übergang in den Regelstatus.
- Den kurzen Draht zu den Kooperationspartnern
- Inhalte der Selbstorganisation der Anwohner unterstützen
- Beratungsanteil.

**Träger:**
- Langzeitwirkung der Arbeit ( Prävention)
- Vernetzung Sozialraumarbeit und Hilfen gem. § 27 ff KJHG,
- Vernetzung SR-Arbeit und Wohnungsamt und GAG,
- Vernetzung SR-Arbeit und Ausbildung und Firmen (Arbeit)
- Vernetzung im gesamten Sozialraum
- Abhängig von der politischen Lage ab – Arbeitslosigkeit, Job-Suche etc. / intensivere
  gemeinsame Fallbearbeitung.

## 7. Welche weitere Unterstützung ist notwendig im Hinblick auf eine sozialräumlich orientierte Alltagsarbeit?

**Leitungsebene:**
- Begleitende Beratung / Fortbildung
- Externe Beratung durch FachkollegInnen, die sich mit sozialräumlicher Tätigkeit beschäftigen.

**Sozialraumteam:**
- EDV-unterstützter Arbeitsplatz für die WJH ( aufgabenorientiert zzgl. Personal)
- Verantwortliche Koordination der Gruppenleitung und Umsetzung der unter Punkt 4 genannten Innovationsvorschläge.
- Die Finanzierung der Einrichtungen muss gesichert bleiben, damit die begonnene Zusammenarbeit sich vertiefen kann.
- Das aufgebaute Vertrauen der Bewohner im Wohngebiet soll langfristig den Nutzen haben, dass Problemfamilien wissen, wo sie Hilfe erhalten, und dass sie spüren, dass es nicht egal ist, wie sie und ihre Kinder sich in die Gesellschaft einbringen.
- Externe Begleitung
- Besetzung aller regulärer ASD und WJH-Stellen.
- Die Motivation der Mitarbeiter sollte von starren Strukturen und anderen hindernden Vorgehensweisen nicht aufs Spiel gesetzt werden.

**Einrichtungen:**
- größere Räumlichkeiten für Familienladen
- Bessere Kooperation mit Amt für Wohnraumversorgung
- Datenbank
- Langfristige Planbarkeit, damit der stark präventive Ansatz Früchte trägt.
- Vernetzung in Buchheim
- Personal.

**Träger:**
- Finanzielle Ausstattung muss gesichert sein.
- größere Räume für Familienladen
- weiterhin partnerschaftliche Kooperation
- Finanzierung der Angebote
- Gute Datengrundlage ( Software +...) zur genauen Beurteilung von Erfolg und Misserfolg, bzw. Zielerreichung
- Projektleitung / Koordination

## 7.2. Wirkungen des Projektes im Sozialraum und auf den Sozialraum

Um die Auswirkungen der Arbeit der vor Ort tätigen Einrichtungen „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“ und die Auswirkungen der entwickelten Zusammenarbeit ASD – Einrichtungen bezüglich der damit verbundenen Veränderungen im Sozialraum festzustellen, wurden die **Experten** mittels eines Fragebogens um Meinung und Bewertung gebeten.
Die Experten sind VerteterInnen von Institutionen und Vereinen Buchheims und Mülheims, die aufgrund ihrer Tätigkeit Kontakte zu den BewohnerInnen Buchheims haben oder mit relevanten Themen innerhalb ihrer Tätigkeit befasst sind, so die Schulen, Kindertagesstätten, Kirchengemeinden, Polizei, Wohnungsbaugesellschaft, Amt für Soziales und Senioren, Gesundheitsamt, Mieterrat, Jobbörse, Interkultureller Dienst, Jugendpflege, Mülheimer Turnverein.

Der Rücklauf von 17 der insgesamt 35 angeschriebenen Experten entspricht einer **Beteiligungsquote von ca. 50 %.**

**Die Auswertung ergab Folgendes:**

Zum **Bekanntheitsgrad der Einrichtungen** „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“ geben alle der befragten Institutionen und Vereine an, zumindest eine der beiden Einrichtungen zu kennen, 82 % (14) kennen beide.

94 % (16) der Befragten haben **Kooperationsbeziehungen** zu meist einer der Einrichtungen, 2 der Befragten zu beiden Einrichtungen. Die Themen dieser Kooperationen sind Sprachförderung, Jugend, Schule, Wohnungsversorgung, Frühförderung sowie siedlungsrelevante Themen.

30 % (5) der befragten Institutionen und Vereine geben an, durch die Anwesenheit der Einrichtrungen eine **Entlastung** zu erleben, 76 % (13) erfahren **Unterstützung** innerhalb ihrer Arbeit.

88 % (15) der Befragten haben schon mehrmals BewohnerInnen die **Inanspruchnahme der Einrichtungen** „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“ empfohlen.

71 % (12) der Befragten sehen seit Bestehen der Einrichtungen eine **positive Veränderung in Buchheim**, 29 % (5) können dies nicht beurteilen.
82 % (14) sehen in den Einrichtungen Ansprechpartner der BewohnerInnen für ihre Belange.

Die **Zusammenarbeit mit den Beteiligten des Modellprojektes Buchheim**, den Einrichtungen „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“, den MitarbeiterInnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes und der Koordinationsstelle wird insgesamt positiv bewertet.

**94 %** (16) der Befragten sind innerhalb der **sozialraumbezogenen Gremienarbeit** (Arbeitskreis Gemeinwesenarbeit, Arbeitskreis Jugend, Qualitätszirkel Frühförderung Buchheim, Arbeitskreis Belegung) eingebunden.
Die Zufriedenheit mit der **Vernetzung** und den Arbeitsinhalten der Gremien wird im Durchschnitt mit der Schulnote 1,9 bewertet.

## 7.3. Erfahrungen der Zielgruppe

Anhand der folgenden beiden **Interviews mit Frauen**, die in Buchheim leben und die Einrichtungen „Die BuchT“ und „Der andere Familienladen“ nutzen, soll *exemplarisch* die Lebenswelt und die Problemlagen der Nutzerinnen sowie die Bedeutung der Einrichtungen für diese dargestellt werden.

### 1. Interview

**Bewohnerin, 32 Jahre alt, 2 Kinder (6 und 10 Jahre), verheiratet, gebürtige Türkin, deutsche Staatsangehörigkeit, Gronauer Straße**

***Frage:*** *Was war für Sie der erstmalige Anlass, die BuchT zu besuchen, wann war das?*

***Frau X:*** *Die Eröffnung der BuchT habe ich wegen meinem Umzug nicht mitbekommen. Dann habe ich von der Krabbelgruppe gehört und bin dann von Anfang an dabei gewesen. Erst waren nur mein Kind und ich da, dann wurden es nach und nach mehrere. Als mein Kind dann im Kindergarten war, habe ich die Kinderbetreuung beim Deutschkurs gemacht.*

***Frage:*** *Welche Angebote nutzen Sie oder Ihre Kinder?*

***Frau X:*** *Viele, die Ferienangebote, das Frühstück, den Wellnessabend, den Deutschkurs als Kinderbetreuung., fast alles irgendwie. dadurch, dass mein Sohn in den Hort kam, in der gleichen Einrichtung wo er den Kindergarten besuchte, hat er die Hausaufgabenbetreuung nicht gebraucht, aber sonst macht er unheimlich viel hier.*
*Mittlerweile ist das keine Einrichtung mehr, sondern irgendwie so wie zu Hause. Wir haben auch teilweise Schlüssel und übernehmen mal das Frühstück und so.*

***Frage:*** *Kommt Ihr Mann auch ab und zu hierher?*

***Frau X:*** *Nicht so in die Einrichtung, aber bei Sommerfesten und Ausflügen ist er auch manchmal dabei. Er arbeitet tagsüber.*

***Frage:*** *Was ist für sie an der BuchT wichtig, was schätzen Sie am meisten?*

***Frau X:*** *Dass wir wirklich direkt bei uns, bei und zu Hause, bei uns in der Straße eine Einrichtung haben, wenn wir Probleme haben. Manchmal reicht es nicht, mit einer Freundin zu reden, manchmal braucht man ja wirklich professionellen Rat, wenn es auch um die Kinder geht, Schulprobleme.*
*Es gab eine Zeit lang, wo ich mit meinem Sohn ziemliche Probleme hatte, wo er Angstzustände hatte, z.B. wo ich einen Ansprechpartner habe, wo ich jederzeit auch hin Wo man fragen kann, wie man diese Probleme lösen kann und Unterstützung bekommt und das nicht mit sich rumschleppt. Und das ist unheimlich wichtig, wirklich, und ich hab das so oft in Anspruch genommen. Wo mir dann auch tatsächlich geholfen wurde, das war ganz, ganz toll. Oder z.B. hatten wir eine Sache, ich hatte ein Problem mit meinem Sohn. Er hatte*

*Angstzustände, die dann immer schlimmer wurden, dass er dann nachts nicht mehr schlafen konnte und dass er Angst hatte vor Dunkelheit. Ich hatte irgendwie Angst, direkt zu einem Psychologen zu gehen, den ich nicht kenne. Und da habe ich mit A. (Mitarbeiterin in der BuchT, A.d.V.) gesprochen und sie hat mir angeboten, dass sie hier jemanden hin bestellt, und dann geklärt wird, was notwendig ist, dass man das dann in der Praxis weiterführen kann. Und das haben wir dann auch gemacht. Ich weiß auch nicht, das war eine sehr nette Psychologin und sie konnte mich sehr beruhigen. Ich konnte mir dann auch vorstellen, diese zu nutzen, auch wenn keine Therapie notwendig war. Da sind noch viele Sachen, die man gar nicht alle aufführen kann. Jedenfalls ist diese Einrichtung sehr sinnvoll. Wir hatten auch sehr viel Glück mit den Mitarbeitern, mit denen wir menschlich gut klarkommen, sie sind so offen.*

***Frage:** Hat sich seit Bestehen der BuchT etwas geändert, in Ihrem Leben, in Buchheim?*

***Frau X:** Sicher, also als ich hierher gezogen bin, war ich schwanger, immer irgendwie depressiv, also nicht so gefestigt wie ich heute bin. Durch die Einrichtung hat man sich angefreundet und sich kennen gelernt, durch diese Angebote die dann hier waren. Man mußte nicht immer zu Hause sitzen, weil man ein Kleinkind hatte, man war irgendwie hier drin und hat immer irgendwas Sinnvolles gemacht. Es hat sich sehr viel verändert. Ich habe fünf Jahre auf der Bergisch-Gladbacher Straße gewohnt, direkt um die Ecke. Ich was wirklich in den fünf Jahren niemals auf dieser Gronauer Straße gewesen, niemals hier herein gegangen, wirklich hier niemanden kannte. Für mich hat sich sehr viel verändert und ich denke, auch für die Straße. Viele kennen sich jetzt untereinander, die Kinder kennen sich alle untereinander und das ist jetzt ein ganz anderes Miteinander als vorher.*

***Frage:** Hat sich innerhalb des Kontaktes und der Beziehung zum Jugendamt / ASD und zu anderen Stellen und Behörden etwas für Sie geändert?*

***Frau X:** Ich habe keinen Kontakt zum Jugendamt. Aber für mich persönlich gab es ein Beispiel. Letztes Jahr wurde mein Mann arbeitslos und da war auf einmal eine Menge Papierkram zu erledigen, von dem ich keine Ahnung hatte. Und dann kommen auch diese Ängste dazu und man hat sich gar nicht wohl gefühlt Hilfe in Anspruch zu nehmen. Da hat der A. (Mitarbeiter der BuchT, A.d.V.) mir auch sehr viel geholfen, nicht nur beim Papierkram, auch mit Ratschlägen, was ich so machen kann.*
*Das ist es ja! Auch wenn sie nicht großartig was bewegen in meinem Leben, aber ich habe immer einen Ansprechpartner, bekomme Telefonnummern oder kann klären, wie die Wege sind. Das ist sehr wichtig.*
**Frage:** Was erhoffen Sie sich in Zukunft von der BuchT?

**Frau X:** Dass es so weitergeht. Ich habe im Moment die Sachen, wie ich sie haben möchte. Wir haben uns in den Jahren so an die BuchT gewöhnt, es ist so normal geworden. Manchmal überleg ich auch, wie es woanders ist. Meine Mutter, zum Beispiel, wohnt auf einer ganz normalen Straße, wo keiner sich so richtig kennt. Mir fällt dann immer auf, wie anders es da ist, auch bei meiner Schwester. Hier treffen sich alle auf der Straße besonders im Sommer. Das war früher nicht so. Hier kennen sich alle.

**2. Interview**

**Bewohnerin, 43 Jahre alt, 3 Kinder (12, 14 und 17 Jahre), geschieden, deutsche Staatsangehörigkeit, Hermann-Kunz-Straße**

***Frage:*** *Was war für Sie der erstmalige Anlass, den Familienladen zu besuchen, wann war das?*

***Frau Y:*** *Seit dem 1. Tag, als hier offen war, war ich im Familienladen. Ich hatte Probleme mit dem Sozialamt, weil das Sozialamt die Zahlung vergessen hatte. Da bin ich hier rein gegangen, und zwischendurch auch immer wieder. Das waren Probleme, da konnten die Mitarbeiter hier besser helfen. Oder auch wenn ich einen Termin mit dem Sozialamt brauchte. Wenn ich dort anrief, hat es immer länger gedauert, wenn C. (Mitarbeiterin des Familienladens, A.d.V.) angerufen hat, hatte ich direkt am nächsten Tag einen Termin.*

***Frage:*** *Welche Angebote nutzen Sie oder Ihre Kinder?*

***Frau Y:*** *Das Frühstück, die Ferienfahrt, Kaffeeklatsch und Ausflüge, eigentlich alles. Also, so könnten wir uns das nicht oft leisten, weil das Geld knapp ist. Da bin ich schon froh, dass es so ein Angebot gibt. Jetzt fahren wir wieder ins Phantasialand, die Kinder freuen sich schon.*

***Frage:*** *Was ist für sie an dem Familienladen wichtig, was schätzen Sie am meisten?*

***Frau Y:*** *Dass man hier auch mit privaten Problemen hinkommen kann. Also, wenn man wirklich Probleme hat, dann kann man mit denen hier sprechen, das weiß ich genau. Da war gerade ein Fall, da hat man mir gut raus geholfen. Am Anfang musste ich erst warm werden, jetzt kennen wird uns gut und jetzt kann ich über meine Probleme reden.*
*Das war hart genug so allein, da bin ich den Problemen aus dem weg gegangen.*

***Frage:*** *Hat sich seit Bestehen des Familienladens etwas geändert, in Ihrem Leben, in Buchheim?*

***Frau Y:*** *Ja, zwei mal in der Woche hat man was, wo man hingehen kann und andere Frauen treffen kann. Sonst sitzt man den ganzen Tag in der Wohnung, ich hab ja noch keinen Job. Da bin ich froh drüber, wir haben ja sonst gar nichts. In Buchheim hat sich viel verändert, hier kommen viele hin. Wenn der Familienladen mal weg wäre, das wäre sehr schade!*

***Frage:*** *Hat sich innerhalb des Kontaktes und der Beziehung zum Jugendamt / ASD und zu anderen Stellen und Behörden etwas für Sie geändert?*
***Frau Y:*** *Zurzeit hab ich keinen Kontakt zum Jugendamt. Früher schon, da war ich bei Herrn W. (Sozialarbeiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes, A.d.V.). Mein Sohn hatte mal 1 Jahr lang Therapie. Wenn ich größere Probleme hätte, würde ich zu Jugendamt gehen, aber im Moment läuft alles gut, ich löse meine Probleme alleine. Wenn ich Probleme habe, gehe ich zum Familienladen, z.B. wollte*

*mein Sohn nicht mehr in die Schule. Da bin ich zu C. (Familienladen), die hat auch mit meinem Sohn gesprochen, jetzt ist es wieder o.k.. Es gibt schon viel, was man selber machen kann. Dass man mit den Kindern über die Probleme reden kann, das wussten wir vorher alles nicht. Unsere Kinder sind so ein bisschen schnorrig, wenn sie in das Alter kommen. Hier ist ein Therapeut, der macht hier Sprechstunde, das hab ich auch in Anspruch genommen. Mit dem kann ich besprechen, was ich richtig machen kann oder was hab ich verkehrt gemacht, das hat mir geholfen.*

*Im Umgang mit Behörden wird man schon stärker und lässt sich nicht mehr abblitzen. Vorher hatte ich beim Gedanken ans Sozialamt schon Magenschmerzen, schon wenn ich anrufen sollte. Das hat sich verändert, jetzt geht es ohne Probleme.*

***Frage:** Was erhoffen Sie sich in Zukunft vom Familienladen?*

***Frau Y:** Dass es bleibt wie es ist, dass der Familienladen bleibt, so ist es für mich super. Ich würde mir wünschen, dass ich endlich einen Job kriege, das ist der einzige Wunsch.*

## 7.4. Zielüberprüfung

### Ziele des Projektes ( lt. Konzept)

**1. Schnelle und flexible Entwicklung von Jugendhilfemaßnahmen entsprechend sich wandelnder Problemlagen**

Die enge Zusammenarbeit der freien Träger, der MitarbeiterInnen vor Ort und des ASD-Sozialraumteams ermöglicht die Feststellung des **tatsächlichen Bedarfs** an Jugendhilfe.
Diesem kann schneller begegnet werden, da die kontinuierlichen Teamsitzungen einen Austausch und die Entwicklung von geeigneten Hilfen garantieren, wie bspw. “Soziale Gruppenarbeit“.
Durch die Arbeitsstruktur des Modellprojektes ist ein **kontinuierlicher Austausch** der Projektbeteiligten gesichert. Bedarfslagen, Entwicklungen, Probleme von Familien oder Probleme im Sozialraum werden deutlich. Lösungsstrategien werden gemeinsam entwickelt.

**2. Verbesserung des frühzeitigen Zugangs zu ambulanten Hilfen**

Durch den Kontakt der Einrichtungen vor Ort mit den Familien / Alleinerziehenden wird die Möglichkeit des Zugangs zu ambulanten Hilfen erleichtert, da hier bei Bedarf auf Unterstützung durch diese hingewiesen und die Zugänge zu dem Allgemeinen Sozialen Dienst und zu unterstützenden Hilfen geebnet werden. Hilfen, insbesondere die neu einzurichtenden, werden vorrangig durch die projektbeteiligten Träger besetzt. Durch den intensiven Kontakt der Einrichtungen mit dem zuständigen ASD kann bei Wunsch und Zustimmung der Betroffenen schnell gehandelt werden.
Zudem sind im Rahmen der **Regionalisierung 2001** die Träger Amt für Diakonie (SPFH) und Neukirchener Erziehungsverein, Köln (Flexible Hilfen) dem Raum Mülheim zugeordnet.

**3. Prävention zur langfristigen Reduzierung der kostenintensiven erzieherischen Hilfen**

Die durch die Angebote, Begleitung, Unterstützung und Stabilisierung geschaffene **präventive Struktur** wirkt sich positiv auf die sozialräumliche Entwicklung der Jugendhilfe und auf die Hilfe zur Erziehung nach dem KJHG und deren Kosten aus. Problemlagen werden vor Ort bearbeitet und gelangen nicht erst nach Ablauf versäumter Interventionsmöglichkeiten an den Allgemeinen Sozialen Dienst. Die Zusammenarbeit des öffentlichen und der freien Träger schafft hier Schnittstellen, die zum schnellen und flexiblen Handeln führen.
Die im Projekt überprüfte Hypothese, dass die präventive Arbeit vor Ort **langfristig** eine Reduzierung der kostenintensiven erzieherischen Hilfen bewirkt, wird durch die dargestellte Kostenentwicklung Hilfen zur Erziehung in Buchheim bestätigt.

### 4. Erschließung brachliegender Selbsthilfepotentiale

Die MitarbeiterInnen der Einrichtungen verstehen sich als Ansprechpartner für die BewohnerInnen, aktivieren diese, stellen die Räumlichkeiten zur Verfügung und begleiten die von den Bewohnerinnen initiierten Angebote. Dies wurde beispielsweise in der BuchT in der Fußball-AG umgesetzt, die ein Bewohner des Wohngebietes ins Leben rief.
Die Aktivierung der BewohnerInnen erfordert viel Arbeit in Bezug auf Selbstvertrauen stärken, und eigene Fähigkeiten wertschätzen lernen.
Die Anwesenheit der Einrichtungen macht durch ihre Möglichkeiten das Einbringen von Selbsthilfepotentialen erst möglich, da hier Treffpunkte geschaffen wurden und eine professionelle Begleitung gesichert ist. Bei der personellen Besetzung der Angebote und Projekte werden vorrangig Potentiale der BewohnerInnen berücksichtigt und eingebunden.

### 5. Aktivierung und Nutzung der Ressourcen vor Ort

Zum einen wird dieses Ziel durch die **Aktivierung und Einbindung der BewohnerInnen** realisiert. In beiden Einrichtungen arbeiten BewohnerInnen als EhrenamtlerInnen oder auch als Honorarkräfte mit. Die Fähigkeiten einzelner BewohnerInnen, und die entsprechenden Bedarfe, führten zur Entwicklung und Umsetzung von Angeboten.
Auf die **räumlichen Ressourcen** des Stadtteils wird innerhalb der Angebotsumsetzung als auch bei Kooperationsprojekten zurückgegriffen.

### 6. Verbesserung der vorhandenen Vernetzung

Das Modellprojekt trägt mit seinen Einrichtungen, dem ASD-Sozialraumteam und der Koordinationsstelle zur Verbesserung der vorhandenen Vernetzung bei.
Die zusätzlichen personellen Ressourcen ermöglichen die Initiierung und Mitarbeit in Arbeitskreisen und Gremien und führ(t)en zur Erschließung zusätzlicher Ressourcen.
Viele der genannten Projekte und Angebote wurden durch die Vernetzung und Kooperation mit den Institutionen und Vereinen im Sozialraum und auf Bezirksebene erst möglich, wie z.B. Sportprojekte mit dem MTV, Ferienprogramme, Sprachförderung mit JobBörse und dem Interkulturellen Dienst.
Die durch den ASD initiierte Arbeit des „Qualitätszirkels Frühförderung Buchheim“ machte es möglich, dass alle relevanten Einrichtungen und Institutionen gemeinsam im Sozialraum mit einer Kampagne „Buchheimer Pänz auf Zack“ das Thema Frühförderung den BewohnerInnen nahe bringen konnten.

## 7. Effektiver Einsatz der bisher für den Stadtteil ausgegebenen Jugendhilfekosten

Die Einrichtungen bewirken mit ihrer Arbeit, dass der „Druck“ der Familien ein Ventil findet und durch Gespräche, „Aus-Zeiten“, Vermittlung positiver Werte, Auffangen von Stresssituationen und Krisen.
Bei Notwendigkeit ist der Zugang zu erzieherischen Hilfen geebnet.
Problemlagen, in denen das Kindeswohl gefährdet oder unmittelbare Fremdunterbringung erforderlich ist, können durch das sozialraumorientierte Arbeitsprinzip *nicht* beeinflusst werden. Nur in Einzelfällen konnten durch die Zusammenarbeit stationäre Unterbringungen verkürzt oder vermieden werden.

Die nachfolgende **Tabelle der Entwicklung der Hilfe zur Erziehung** dokumentiert, dass die Ausgaben für Hilfe zur Erziehung in Buchheim hypothetisch unterhalb der städtischen Kostenentwicklung liegen.
Im Verlauf der letzten 5 Jahre ist zu erkennen, dass die Gesamtzahl aller Hilfen zur Erziehung gesamtstädtisch um 8 % gestiegen ist, während die Gesamtkosten in diesem Zeitraum um 32,9 % gestiegen sind.

Trotz des Ausbaus der Einzelfallhilfen insbesondere im ambulanten Bereich im Verlauf der letzten 5 Jahre und unter Einrechnung der Kosten für den „Familienladen“ und die „BuchT“ und der damit verbundenen zusätzlichen Unterstützungsleistungen für die BewohnerInnen von Buchheim, beläuft sich die Kostensteigerung in den letzten 5 Jahren auf 12,3 % und liegt damit mindestens 20 % unter den gesamtstädtischen Steigerungsraten.

**Entwicklung der Hilfe zur Erziehung Stadt Köln / Buchheim**

| **Fallzahlen** | **2000** | **2001** | **2002** | **2003** | **2004** |
|---|---|---|---|---|---|
| Fallzahlen HzE Stadt | 4372<br>(-11 %) | 4612<br>(+5,4 %) | 4811<br>(+4,3 %) | 4980<br>(+3,5 %) | 4728<br>(-5%) |
| Fallzahlen Buchheim | 158<br>(+50 %) | 188<br>(+18,2%) | 193<br>(+6,3%) | 213<br>(+10,3%) | 209<br>(-1,9%) |
| § 34 Mj.Stadt | 1231<br>(+10,6 %) | 1260<br>(+2,3 %) | 1256<br>(+0,31 %) | 1293<br>(+2,9 %) | 1269<br>(-1,9%) |
| § 34<br>Mj. Buchheim | 36<br>(+9,1%) | 40<br>(+11,1 %). | 49<br>(+22,5 %) | 48<br>(+2 %) | 49<br>(+2%) |
| Summe § 27,29,31,35<br>Flex Mj. Stadt | 717<br>(+63 %) | 869<br>(+21 %) | 1083<br>(+24 %) | 1250<br>(+15,4%) | 1275<br>(+2%) |
| Summe § 27,29,31,35<br>Flex Mj. Buchheim | 65<br>(+62,5 %) | 95<br>(+46,1%) | 94<br>(-1,05 %) | 97<br>(+2,8 %) | 92<br>(- 5,2%) |

| **Kostenentwicklung** | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| HzE / WJH gesamtstädtisch. | 76,63 Mio. € (+7%) | 85 Mio. € (+10,9 %) | 93 Mio. € (+9,7 %) | 102,3 Mio. € (+9,6 %) | 106,9 Mio.€ (-0,4%) |
| Mülheim Bezirk | 15,13 Mio.€ (+20,9 %) | 16,14 Mio.€ (6,6 %) | 18,98 Mio.€ (+17,5%) | 22,7 Mio.€ (+19,5 %) | 22,4 Mio.€ (-1,3 %) |
| Buchheim Fälle und Projekt | 2,51 Mio.€ (+25,6%) | 2,42 Mio.€ (-3,9 %) | 2,42 Mio.€ (+/- 0 %) | 2,72 Mio.€ (+12,3 %) | 2,82 Mio.€ (+3,5%) |
| Buchheim ohne Projekt (hypothetisch analog Stadt | 2,12 Mio. € (+6,5 %) | 2,35 Mio. € (+10,9 %) | 2,58 Mio.€ (+9,7 %) | 2,82 Mio. € (+9,6 %) | 2,81 Mio.€ (-0,4%) |
| Buchheim nur Fälle ohne Projektkosten | 2,1 Mio.€ (+5,1 %) | 2,0 Mio.€ (-4,7 %) | 2,0 Mio.€ (+/-0 %) | 2,3 Mio.€ (+15 %) | 2,4 Mio.€ (+4,3 %) |

Anmerkung: Zur Einschätzung der Wirkung des Projektes auf der quantitativen Ebene „Kosten/ Hilfen“ muss berücksichtigt werden, dass es sich um einen sehr kleinen Sozialraum handelt.

**8. Überprüfung von stationären Maßnahmen mit „Rückkehroption“ ins Elternhaus auf Schaffung von Voraussetzungen für eine geplante Beendigung der stationären Maßnahme ( § 37 KJHG)**

Innerhalb des Workshops im Juli 2002 wurde das o.g. „Ziel 8“ aufgenommen, da geprüft werden sollte, ob innerhalb des Projektes auf die Verweildauer stationärer Unterbringungen und somit auf die häuslichen Verhältnisse, die eine stationäre Unterbringung notwendig machten, Einfluss genommen werden kann.
Das Thema „Vermeidung von stationären Unterbringungen“ stand hier *nicht* zur Diskussion.

## Ergebnisse der Auswertung

- 75 % der laufenden Hilfen nach §§ 34, 35a KJHG sind bis zur Verselbständigung geplant. Die Gründe der Unterbringung sind Formen häuslicher Gewalt, die eine Rückführung ins Elternhaus ausschließen. Die Hilfeform ist die *einzig mögliche adäquate* Hilfe und entspricht der Garantenpflicht des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe.

- Eine gemeinsame Bearbeitung in den Hilfen §§ 34, 35a KJHG fand
  bei der 1. Auswertung ( Stichtag 2003) in 4 Familien
  (8 Hilfeempfänger 34 KJHG) statt
  der Kategorien: Rückführung geplant (5 HE)
  Perspektive nicht einschätzbar ( 3 HE)

  bei der 2. Auswertung (Stichtag Juli 2004) in 2 Familien
  (6 HE § 34 KJHG) statt
  der Kategorien Rückführung geplant (2 HE)
  Rückführung vollzogen (2 HE)
  Perspektive nicht einschätzbar ( 2 HE)

- In einer der o.g. Familie konnte die vorzeitige Rückführung der 3 Kinder ermöglicht werden, da die Einrichtung vor Ort die laufende Beratung in der Übergangsphase Heim / Haushalt anbieten konnte. Durch das „enge Netz“ der vereinbarten Kooperation wurde das Thema sexueller Missbrauch und weitergehende Verdachtsmomente sichtbar.

- In der anderen Familie wurde die aus ASD-Sicht notwendige stationäre Unterbringung der Kinder durch intensive Arbeit der Einrichtung mit der Mutter erst möglich.
  Der ASD ging davon aus, dass bei Nichtunterbringung die Verwahrlosung der Kinder weiterhin zunehmen würde und die Kinder ins kriminelle Milieu abrutschen würden.

## Aussagen zu der Zusammenarbeit in den Familien ( §§ 34 KJHG):

- Die Unterstützung der alleinerziehenden oder getrennt lebenden Frauen durch die Einrichtungen bei der Bearbeitung ihrer individuellen Problemlagen wird deutlich durch das Kontakthalten, z.B. wöchentliche Hausbesuche der Einrichtung, der Unterstützung bei der Begleitungen zu Ämtern, ins Heim, Ärzten etc.

- Von den Familien wurden frühere Jugendhilfemaßnahmen in Anspruch genommen (Stationäre Unterbringungen, Tagesgruppe, SPFH, SPEH, Soziale Gruppenarbeit).

- Die Frauen und Kinder der Familien waren vor Beginn der Zusammenarbeit ASD / Einrichtungen in die Angebotsstruktur der Einrichtung eingebunden.

- Die Frauen nahmen die Beratungsangebote der Einrichtungen (in einem Fall 135 Beratungstermine zu den Themen Kinder, Familie, Sozialhilfe, Schulden, Beruf seit 5 / 2000) wahr.

- Die Kooperation ASD / Einrichtungen umfasst gemeinsame Fachgespräche und Hilfeplangespräche, in denen Vereinbarungen bezüglich der jeweiligen Handlungsschritte getroffen werden.

- Die gemeinsame Bearbeitung der Fälle nach KJHG macht deutlich, dass durch die Unterstützung und Stabilisierung der Familiensysteme - hier fast ausschließlich alleinerziehende Frauen- nur sehr bedingt und in Einzelfällen Einfluss auf die Gestaltung der Hilfeform §§ 34, 35a KJHG genommen werden kann.

- **Die zugrunde gelegte Hypothese, dass durch gemeinsame Bearbeitung der Einrichtungen vor Ort und des ASD der stationären Jugendhilfemaßnahmen nach §§ 34, 35a KJHG Voraussetzungen geschafft werden können, die eine Rückführung ermöglichen, kann nicht bestätigt werden.**

  **Die Gründe der stationären Unterbringung - Formen häuslicher Gewalt – sind durch die Einrichtungen nicht zu bearbeiten und entziehen sich der Steuerung.**

**Anlage 1**

**Jugendhilfemaßnahmen nach §§ 34, 35 a KJHG in Buchheim 2001 – 07 /2004**

## Überprüfung von stationären Maßnahmen mit „Rückkehroption“ ins Elternhaus auf Schaffung von Voraussetzungen für eine geplante Beendigung der stationären Maßnahme ( § 37 KJHG).

**Überprüfung und Besprechung von Stationären Hilfen ( §§ 34, 35 a KJH) der Kategorien:**

| | 09/2002 | 04/2003 | 1/2004 | 7/2004 |
|---|---|---|---|---|
| **1. Abbruch der JH.maßnahme[4]** | **9 Fälle** | **8 Fälle** | **10 Fälle** | **12 F.** |
| **2. Rückführung ist geplant** | **7 Fälle** | **9 Fälle** | **5 Fälle** | **4 F.** |
| **3. Rückführung ist vollzogen[5]** | **3 Fälle** | **6 Fälle** | **10 Fälle** | **12 F.** |
| **4. Perspektive ist nicht einschätzbar** | **3 Fälle** | **5 Fälle** | **4 Fälle** | **5 F.** |

Die Kategorien **5. Verselbständigung geplant** und **6. Verselbständigung vollzogen** sind **für die Zusammenarbeit nicht relevant**, lediglich für die Gesamtübersicht der Hilfen nach §§ 34, 35 a KJHG in Buchheim.

Unterbringung bis Verselbständigung geplant[5]
09/02 **21 Fälle** 04/2003 **23 Fälle** 01/2004 **25 Fälle** 07/2004 **30 Fälle**

Verselbständigung vollzogen[5]

09/02 **8 Fälle** 04/2003 **8 Fälle** 01/2004 **8 Fälle** 07/2004 **8 Fälle**

[4] Durch die Gesamterhebung 2001 bis 2004 summieren sich die Fallzahlen dieser Kategorien.

**Anlage 2**

**Überprüfung von stationären Maßnahmen (§§ 34, 35a KJHG ) mit „Rückkehroption“ ins Elternhaus auf Schaffung von Voraussetzungen für eine geplante Beendigung der stationären Maßnahme ( § 37 KJHG)**

Laufende Hilfen nach §§ 34 u 35a KJHG in Buchheim (die Zahlen beziehen sich auf die laufenden Hilfen zum **jeweiligen Stichtag**).

| **§§ 34, 35 a KJHG** | Insg. | Abbruch der JH-Maß-nahme | Rück-führung ist geplant | Rück-führung ist vollzogen | Perspektive ist nicht einschätzbar | Unter-bringung Ist bis zur Verselb-ständigung geplant | Verselb-ständigung ist vollzogen | Akten-abgaben | Änderung der Hilfeart |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2001 – 2004 | 81 | 12 | 4 | 12 | 5 | 30 | 8 | 7 | 3 |
| Laufende Hilfen 7 / 2004 | 40 | --- | 4 | --- | 5 | 30 | ---- | | 1 |
| Zusammenarbeit ASD/ Einrichtungen | 6 | | 2 | 2 (Begleitung der Übergangsphase Heim/ /Haushalt). | 2 | | | | |

## 7.5. Einflussnahme nicht steuerbarer Entwicklungen auf Jugendhilfe

Das sozialraumorientierte Arbeitsprinzip beinhaltet aber auch die Erwartung, mit diesem Ansatz den gesellschaftlichen Problemlagen umfassend zu begegnen und die stetig steigenden Jugendhilfekosten in den Griff zu bekommen.

Dabei wird die Jugendhilfe von einer Vielzahl von Faktoren und Entwicklungen beeinflusst, die politisch und gesellschaftlich verankert sind und deren Auswirkungen sich in Familiensystemen und im Sozialraum niederschlagen.

- Belegungssteuerung

Mietpreis und Belegungsrechte sind ausschlaggebend dafür, wer in einem Sozialraum wohnt. Durch den Ausbau von großen Dachwohnungen im Hermann-Kunz-Gebiet ist der Zuzug von kinderreichen Familien in 2005 zu erwarten.
Familien, die bereits Jugendhilfe in Anspruch nehmen, werden eine Steigerung der Jugendhilfekosten im Buchheim mit sich bringen (nicht *steuerbare Kosten)*.

- Hartz IV

Die durch Hartz IV prognostizierten Veränderungen sind bislang hypothetisch. Auswirkungen auf Familiensysteme im Sozialraum sind durch einen extrem hohen Beratungsbedarf in den Einrichtungen und starke Verunsicherung bei den BewohnerInnen zu beobachten. Die Entwicklung ist abzuwarten.

- Arbeitslosigkeit

Das Prinzip „Fordern und Fördern“ setzt die Möglichkeit voraus, eine Arbeitsstelle zu finden. Trotz vieler Bemühungen (in Zusammenarbeit mit Jobbörse u.a.) finden viele arbeitswilligen Frauen in Buchheim keine Beschäftigungsmöglichkeit.
Der Wunsch, von der Sozialhilfe unabhängig zu werden, ist bei vielen vorhanden,

- Bildung

Die Empfehlungen analog der PISA-Studie u.a. Bildungsstudien können nur in äußerst geringem Umfang umgesetzt werden. Die Angebote der Einrichtungen wie Hausaufgabenhilfe, Sprachförderung, Sprachkurse für Migrantinnen finden in enger Kooperation mit beteiligten Institutionen wie Schulen, Jobbörse, Interkultureller Dienst statt.
Die Antragsverfahren zur Realisierung dieser Angebote sind nur durch die gute Vernetzung möglich.

- **Die Auswirkungen der gesellschaftlichen Problemlagen und Entwicklungen dokumentieren sich im steigenden Jugendhilfebedarf.**
  **Die Auswirkungen der politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen sich vor allem in den Familiensystemen, deren Problemlagen dann beim Jugendamt zu bearbeiten sind.**

# 8. Vom Modellstatus zur sozialraumorientierten Arbeit als Arbeitsprinzip

## 8.1. Perspektive der sozialraumbezogenen Zusammenarbeit in Buchheim

Die als erfolgreich bewertete „Sozialraumorientierte Vernetzung der Jugendhilfe“ in Buchheim soll fortgeführt werden.
Die Einrichtungen „Familienladen“ und „Die BuchT“ werden als Regeleinrichtungen innerhalb der verbindlich festgelegten Kooperation zwischen Jugendamt und freien Trägern nach Ende der Projektlaufzeit weiter bestehen bleiben.

Um die verbindliche Zusammenarbeit des Jugendamtes mit den freien Trägern (siehe Vereinbarung, S. 115 ) auch nach Verlassen des Projektstatus sicherzustellen, war es notwendig, eine Arbeitsstruktur zu entwickeln, die einerseits die kontinuierliche Entwicklung, den Austausch, die Transparenz und Reflexion sicherstellt, um die gemeinsame Bearbeitung der Problemlagen im Sozialraum Buchheim weiterhin zu ermöglichen.

Andererseits ist die bezirkliche und stadtweite Entwicklung des sozialraum-orientierten Arbeitsprinzips zu berücksichtigen.

- Im Mai 2003 wurde die gesamtstädtische Sozialraumbildung durch die Jugendhilfeplanung der Stadt Köln in Verbindung mit der Stellenverteilung des Allgemeinen Sozialen Dienstes nach Sozialraumindikatoren beschlossen.

- Im Dezember 2003 beschloss der Jugendhilfeausschuss der Stadt Köln die Entwicklung weiterer Sozialraumprojekte in den Stadtbezirken Kalk, Ehrenfeld, Chorweiler und Mülheim.

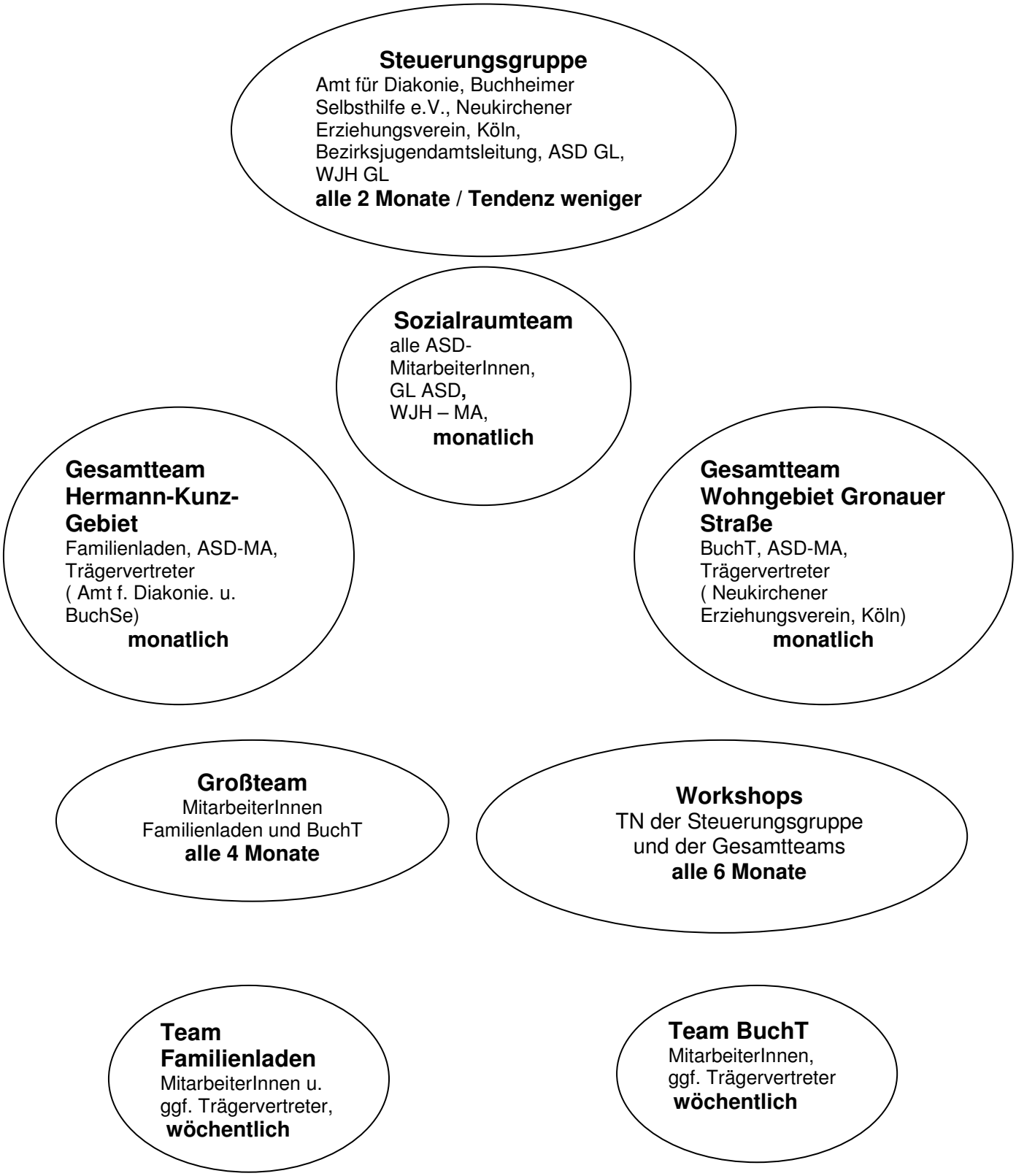
- Im Mai 2004 erfolgte die Umstrukturierung des Allgemeinen Sozialen Dienste analog der Sozialraumbildung der Jugendhilfeplanung der Stadt Köln, was auch zur Veränderung im ASD-Sozialraumteam Buchheim durch erweiterte Zuständigkeit der 5 MitarbeiterInnen (4,2 Planstellen) für den Sozialraum „Stadtgarten“ führte.

Die weitere Entwicklung und Gestaltung der sozialraumorientierten Zusammenarbeit in Buchheim ist so einerseits von der fünfjährigen Erfahrung als auch von den stadtweiten Entwicklungen und Umstrukturierungen abhängig.

Das in 1999 entwickelte Konzept „Sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe“ wird derzeit überarbeitet und auf Grundlage der Erfahrungen und Entwicklungen aktualisiert.

## 8.2. Die Arbeitsstruktur und Dokumentation

### Arbeitsstruktur der Kooperationspartner Jugendamt / freie Träger in Buchheim ab 1. Februar 2005



## Die Arbeitsstruktur

Die neue Arbeitsstruktur stellt die verbindliche Zusammenarbeit des Jugendamtes mit den freien Trägern auch nach Verlassen des Projektstatus sicher. Nach wie vor ist die kontinuierliche Entwicklung, der Austausch, die Transparenz und Reflexion notwendig, um die gemeinsame Bearbeitung der Problemlagen im Sozialraum Buchheim zu ermöglichen.

Die während der Projektlaufzeit halbjährliche **Gesamtkonferenz** findet nicht mehr statt, da der Arbeitsansatz in die bestehende Struktur integriert wird und der ASD-Bezirk Buchheim eine Gleichbehandlung mit den anderen Bezirken erfährt.

Das **zukünftige Berichtswesen** sichert weiterhin die Transparenz bezüglich der weiteren verbindlichen Zusammenarbeit des öffentlichen und der freien Träger der Jugendhilfe und der Umsetzung der sozialraumorientierten Bearbeitung der Problemlagen. Die Entwicklung der Hilfen zur Erziehung und ihrer Kosten wird weiterhin evaluiert.
Mit dem, in der verwaltungsinternen Gesamtstruktur zu integrierenden Arbeitsansatz, der durch die strukturell vorgegebene und im Entwicklungsprozess befindliche Sozialraumorientierung Einzug findet, findet eine Gleichstellung mit anderen ASD-Bezirken statt.

Die **Steuerungsgruppe** (ehemals Trägervertretung) setzt sich mit den anstehenden Themen und Problematiken auseinander und regelt das „laufende Geschäft“.

Das **Sozialraumteam Buchheim** gleicht sich strukturell an die prozessorientierte Verankerung der sozialräumlichen Bearbeitung der zukünftigen bezirklichen Sozialraumteams an. Die Gesamtstruktur sieht monatliche Sozialraumteams mit der Gruppenleitung ASD und der zu entwickelnden (ressourcenorientierten) Beteiligung der WJH vor.
Das im Modellstatus wöchentlich tagende Sozialraumteam und das Sozialraumteam plus werden so zusammengeführt.

Die monatlichen **Gesamtteams der Arbeitsschwerpunkte Hermann-Kunz-Straße und Wohngebiet Gronauer Straße** sichern weiterhin die verbindliche Zusammenarbeit des Sozialraumteams Buchheim mit den Vor-Ort-Einrichtungen „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“.

Um den Austausch und die Entwicklung gemeinsamer Projekte der beiden Einrichtungen zu sichern, werden diese 3 mal jährlich das **Großteam** beibehalten.

In den wöchentlichen **Teamsitzungen** der Einrichtungen „Der andere Familienladen“ und „Die BuchT“ wird weiterhin die Arbeit Vor Ort geplant.

Innerhalb von **Workshops** wird die inhaltliche Arbeit mit allen Beteiligten reflektiert und fortgeschrieben.

Dem Fortbildungs- und Gesprächsbedarf des ASD und der WJH des Bezirksjugendamtes Mülheim und der beteiligten freien Träger soll durch entsprechende Unterstützung, evt. durch Fortbildungen entsprochen werden.

## Zukünftige Dokumentation ab 1. Februar 2005

### 1. Dokumentation der inhaltlichen Arbeit vor Ort

#### 1.1. Tätigkeitsberichte

Die Tätigkeitsberichte werden von den Einrichtungen jährlich erstellt.
Sie dokumentieren die inhaltliche Arbeit der Einrichtungen (Kinder-, Jugend-, Elternarbeit, Arbeitskreise, Gremien- und Vernetzungsarbeit, Sonderveranstaltungen und sonstige zeitintensive Tätigkeiten).

#### 1.2. Dokumentation der Gruppenangebote und Sonderveranstaltungen

Die Dokumentation der Gruppenangebote fließt in die Tätigkeitsberichte der Einrichtungen eigenverantwortlich ein.

#### 1.3. Beratungsfragebogen

Die **Sozialberatungen der Einrichtungen** und **die gemeinsame Fallbearbeitung ASD / Einrichtungen** werden mittels Beratungsbögen durch die Einrichtungen dokumentiert. Der Beratungsfragebogen wird für jede/n Ratsuchende/n angelegt und dokumentiert Informationen über die NutzerInnen, deren Kontakte zu anderen unterstützenden Stellen, Beratungsbedarf, Beratungsumfang und weiterführende Kontakte. Die Auswertung erfolgt jährlich.
Hierfür soll eine Datenbank entwickelt werden.

#### 1.4. Zusammenarbeit ASD und Einrichtungen innerhalb der Einzelfallarbeit

**Die Dokumentation von Fallbesprechungen und gemeinsamer Bearbeitung von Fällen erfolgt durch**

- Beratungsbögen der Einrichtungen
- Protokolle der Gesamtteams
- Aktenführung ASD / Fachgespräche

**Eine Qualitätskontrolle der Zusammenarbeit erfolgt durch die Trägervertretung in Form von jährlichen exemplarischen Fallanalysen.**

### 2. Erfassung objektiver Daten

#### 2.1. Dokumentation der Entwicklung der Hilfen zur Erziehung

Die Wirtschaftliche Jugendhilfe des Bezirksjugendamtes Mülheim bearbeitet alle Hilfen zur Erziehung für den Stadtteil Buchheim. Diese sozialräumliche Bearbeitung ermöglicht die kontinuierliche Ermittlung der Kosten dieser Hilfen.

Die Gestaltung des Berichtswesens „Hilfen zur Erziehung und ihrer Kosten für den Sozialraum Buchheim“ ist, bedingt durch die Einstellung der Datenbank Buchheim

nach Modellprojekt-Status, abhängig von den zukünftigen personellen Ressourcen und den zur Verfügung stehenden Standardverfahren.

### 2.2. Dokumentation der Sozialdaten / Sozialraumanalyse

Die Weiterführung der Sozialraumanalyse wird sich an Gestaltung des Gesamt-ASD angleichen.
Mit der Bildung von Sozialraumteams und der damit verbundenen Sozialraumorientierung wird dieses Thema im Gesamt-ASD auf Sachgebietsleiterebene behandelt.

## 8.3. Vereinbarung der sozialraumbezogenen Zusammenarbeit in Buchheim

# Vereinbarung

zwischen

den Trägern
**Amt für Diakonie, Köln**
**Neukirchener Erziehungsverein, Regionale Jugendhilfe Köln**
**Buchheimer Selbsthilfe e.V.**
als Träger der Einrichtungen „Der Familienladen“ und „Die BuchT“

und

**Stadt Köln, vertreten durch den Oberbürgermeister**
**Bezirksjugendamt Mülheim**

**Die Beteiligten schließen folgende Vereinbarung:**

**1.**

Die Beteiligten verpflichten sich, entsprechend des als Anlage beigefügten Konzeptes „Sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe“ in Buchheim, welches Bestandteil dieser Vereinbarung ist, tätig zu sein.

**2.**

Die Stadt Köln zahlt den Trägern die für die Wahrnehmung der Aufgabe erforderlichen Personal- und Sachmittel gemäß Konzeption. Der Personaleinsatz von Seiten der Träger erfolgt nur in Verbindung mit einer zeitgleich angemieteten Räumlichkeit. Die Stadt Köln zahlt den Trägern halbjährlich im Voraus einen pauschalierten Betrag. Am Ende eines jeden Jahres erfolgt eine Schlussabrechnung, die die tatsächlichen Kosten nachweist.

**3.**

Die Träger dürfen ihre Rechte und Pflichten aus dieser Vereinbarung weder ganz noch teilweise auf Dritte übertragen.

**4.**

Eine Haftung der Stadt Köln für Schäden jeglicher Art, die den Trägern oder deren Personal in Erfüllung dieser Vereinbarung erwachsen, wird ausgeschlossen, soweit dies nach gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist.

**5.**

Die Finanzierung der Träger durch die Stadt Köln erfolgt grundsätzlich jeweils im Rahmen der im Haushaltsplan der Stadt Köln veranschlagten Mittel.
Seitens der Träger wird ein jährlicher Kostenvoranschlag für das folgende Jahr eingereicht. Die Träger verpflichten sich, jeweils im 1. Quartal den Jahresbericht des Vorjahres vorzulegen.

Sollte sich während eines Haushaltsjahres die Finanzsituation der Stadt erheblich verschlechtern und die veranschlagten Mittel nach Erlass einer hauswirtschaftlichen Sperre durch den Stadtkämmerer nicht mehr in vollem Umfang zur Verfügung stehen, verpflichten sich die Vertragspartner, über die Höhe der Personal- und Sachkostenzuschüsse mit dem Ziel der Reduzierung neu zu verhandeln.

**6.**

Die Vereinbarung beginnt am 01.02.2005. Sie kann jeweils mit einer Frist von sechs Monaten zum Ende des Kalenderjahres gekündigt werden.
Jeder Vertragspartner ist zu einer außerordentlichen sofortigen Kündigung der Vereinbarung berechtigt, wenn ein anderer Vertragspartner in erheblicher Weise gegen die Bestimmungen dieser Vereinbarung verstößt.
Die Kündigung bedarf der Schriftform.

**7.**

Bei Beendigung der Vereinbarung ist die Stadt Köln berechtigt, grundlegend die weitere Erledigung der übertragenen Aufgaben zu bestimmen.

Es besteht keine Verpflichtung der Stadt, das Personal oder sonstige Verpflichtungen der Träger zu übernehmen.

**8.**

Zusatzvereinbarungen und Änderungen bedürfen der Schriftform, Nebenabreden sind nicht getroffen.

Köln, den

Amt für Diakonie Köln

Buchheimer Selbsthilfe e.V.

Neukirchener Erziehungsverein,
Regionale Jugendhilfe Köln

Stadt Köln,
Bezirksjugendamt Mülheim